



## **Nachhaltigkeit in der Region Maloja**

Strategie der nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja

Samedan, 14. Dezember 2023

## Impressum

<i>Auftraggeber</i>	Region Maloja
<i>Bearbeitung</i>	Hanser Consulting AG: <ul style="list-style-type: none"><li>– Brigitte Küng (Projektleiterin)</li><li>– Dr. Tina Boetsch</li><li>– Tiziano Weilenmann</li></ul>
<i>Arbeitsgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Claudia Jann, Leiterin Regionalentwicklung Region Maloja</li><li>– Thomas Rechberger, ESTM AG</li><li>– Roman Grossrieder, Vertreter Begleitgruppe der Region Maloja</li><li>– Ivo Ermatinger, Vertreter Begleitgruppe der Region Maloja</li></ul>
<i>Veröffentlichung</i>	14. Dezember 2023
<i>Offenlegung von Quellen</i>	<p>Die in diesem Dokument verwendeten Inhalte, Angaben und Quellen wurden mit grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Ausführungen beruhen teilweise auf Annahmen, die auf Grund des zum Zeitpunkt der Auftragsbearbeitung zugänglichen Materials für plausibel erachtet wurden.</p> <p>Die verwendeten Quellen und wortwörtlichen Zitate werden offengelegt. Bei der Verwendung von theoretischen oder wissenschaftlichen Konzepten, welche den gegenwärtigen Erkenntnissen der Wissenschaft entsprechen, wird zur Wahrung der Lesbarkeit und Verständlichkeit auf eine explizite Quellenangabe verzichtet.</p> <p>Gleichwohl kann Hanser Consulting AG für die Richtigkeit der gemachten Annahmen keine Haftung übernehmen.</p> <p>Im Auftrag der Region Maloja hat Hanser Consulting im Januar 2023 eine Bevölkerungsumfrage in der Region Maloja durchgeführt. Die Resultate sind in die Studie miteingeflossen. Im nachfolgenden Dokument sind nur ausgewählte Ergebnisse enthalten. ☞ Detaillierte Ergebnisse der Umfrage sind in einem separaten Dokument «Auswertung Umfrage Nachhaltige Entwicklung der Region Maloja» enthalten.</p> <p>Um die Ausgangslage zum Thema Nachhaltigkeit in der Region Maloja zu erfassen, wurden verschieden Daten in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zusammengetragen. Im nachfolgenden Dokument sind nur ausgewählte Ergebnisse enthalten. ☞ Detaillierte Ergebnisse zur Ausgangslage der Region Maloja sind in einem separaten Dokument «Ist-Situation» enthalten.</p>
<i>Projektnummer</i>	23018.05
<i>Hanser Consulting</i>	Die Hanser Consulting AG ist eine Politik- und Unternehmensberatung in der Schweiz. Unser Fokus liegt einerseits auf der Unterstützung von Unternehmen in Fragen der Strategieentwicklung und andererseits auf die Beratung der Öffentlichen Hand und Verbände in wirtschaftspolitischen Fragestellungen.

## Nachhaltigkeit in der Region Maloja\*

Gemäss den Prognosen von Klimaforschern und Wissenschaftlern weltweit werden sich die Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft in den kommenden Jahrzehnten verschärfen. Der Bund geht davon aus, dass der Wandel in den Alpenregionen besonders spürbar sein wird. Deshalb möchte die Region Maloja mit der «Nachhaltigkeitsstrategie» eine frühzeitige Planung von Massnahmen und deren Umsetzung sicherstellen. Damit soll einerseits dem Klimawandel chanceorientiert begegnet werden und andererseits eine ausgewogene Entwicklung auf allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen - Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt - angestrebt werden. Chancen sollen genutzt und Interessenskonflikten proaktiv begegnet werden.

Die Region Maloja kann das Thema Nachhaltigkeit nicht isoliert betrachten. Es gibt verschiedene übergeordnete, politische Programme, Regularien und Vorhaben auf der kantonalen und nationalen Ebene, die sich derzeit schnell entwickeln. International ist das Pariser Abkommen der Vereinten Nationen relevant, welches zur Beschränkung der Erderwärmung ein gemeinsames CO<sub>2</sub>-Ziel bis 2050 vorgibt. Auf Stufe der Gemeinden der Region Maloja und in einzelnen Betrieben im Bereich Landwirtschaft, Verkehr, Energie, Gastronomie, Tourismus und Umwelt werden bereits freiwillige Nachhaltigkeitsmassnahmen umgesetzt. Ein regionaler Konsens über gemeinsame Zielsetzungen der nachhaltigen Entwicklung in den Gemeinden der Region Maloja fehlt aber derzeit.



\* *Versione italiana della sintesi nelle pagine seguenti*

\* *Versiun rumaunschta da'l riassunt sün las sequaintas paginas*

## Wichtigste Ergebnisse auf einen Blick\*

1

Nachhaltig ist per Definition «eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Voraussetzungen für künftige Generationen zu verschlechtern». Damit sind nicht nur ökologische Ziele angesprochen, sondern gleichermaßen auch gesellschaftliche und ökonomische Ziele. Die Region Maloja will mit der **Strategie der nachhaltigen Entwicklung** die wichtigsten Stossrichtungen aufzeigen.

---

2

Die **Vision «nachhaltige Region Maloja»** lautet deshalb: «Die Berglandschaft, die Natur und unsere authentische Kultur sind unser Antrieb. Um den Generationen von heute und morgen ein Zuhause mit höchster Lebensqualität und mit guten Perspektiven anzubieten, streben wir danach, das Gleichgewicht der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Ebenen immer wieder zu hinterfragen und in Einklang zu bringen.»

---

3

Nachhaltigkeit verlangt eine Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Ansprüchen. Aus der Vision leiten sich daher **drei Nachhaltigkeitsziele** ab:

- **Klares Klimaziel:** Die Region Maloja nimmt ihre Verantwortung wahr und leistet ihren Beitrag zu den Netto-Null-Zielen des Bundes und des Kantons. Unser Einflussbereich liegt in der Region. Hier wollen wir aktiv sein und die Veränderungen als Chance für unser Tal nutzen.
  - **Regionale Wertschöpfung:** Als eine der weltweit führenden Tourismusdestinationen streben wir die weitere Stärkung des ganzjährigen Qualitätstourismus an. Wir sorgen für geeignete Rahmenbedingungen mit dem Ziel, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen, die Wirtschaft zu diversifizieren, attraktive Ganzjahresarbeitsplätze zu bieten und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.
  - **Hohe Lebensqualität:** Wir sind stolz auf unsere Natur und Kultur und investieren in die Attraktivität und Lebensqualität für Jung und Alt. Sie stellen den Nährboden für eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur in der Region dar.
- 

4

In den nächsten zwanzig Jahren braucht es Anstrengungen von allen, um den Tatbeweis zu liefern, dass der Klimawandel bekämpft und die nachhaltige Entwicklung der Region auf allen drei Dimensionen aktiv gefördert wird. Die folgenden **8 Stossrichtungen der Strategie der nachhaltigen Entwicklung** zeigen die Marschrichtung auf.

1. Biodiversität, Ökosysteme und Landschaft schützen
2. Massnahmen zum Klimaschutz und zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Neutralität ergreifen
3. CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität, ÖV und Langsamverkehr stärken
4. Die regionale Wertschöpfung stärken
5. In einen attraktiven Arbeitsmarkt investieren
6. Erneuerbare Energien ausbauen, Energie und Ressourcen effizienter nutzen
7. Wohn- und Lebensqualität steigern
8. Zusammenhalt der Bevölkerung, Chancengleichheit, Identität & Kultur stärken

Die regionale Strategie der nachhaltigen Entwicklung ist als Ergänzung zur regionalen Standortentwicklungsstrategie zu betrachten. Sie zeigt auf, wie die Region die nachhaltige Entwicklung vor Ort stärken und einen Beitrag zu den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen des Kanton Graubündens und der Schweiz leisten kann.

---

5

Die **Ist-Analyse der Region** hat in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen folgende Stärken und Schwächen gezeigt:

- Das **Ökosystem und die Landschaft** werden gut geschützt, wobei es keine Klimastrategie oder einen Massnahmenplan zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses (ca. 0.2 Mio. T. CO<sub>2</sub> pro Jahr) gibt. Grösste Hebel zur Treibhausgasreduktion liegen bei den Heizungen und Gebäuden (Dämmung) sowie beim Verkehr. Die Folgen des Klimawandels (z.B. Trockenheit, Schneemangel) sind deutlich und stellen insbesondere die Landwirtschaft vor neue Herausforderungen.
  - Die **wirtschaftliche Entwicklung** verläuft seit einigen Jahren positiv. Die Schneesicherheit und die Sommerfrische stellen in Zukunft klare USPs des Tourismus dar. Die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Tourismus ist nach wie vor sehr hoch, weshalb Anreize zur Diversifizierung wichtig sind. Grosses Potenzial hat beispielsweise die Stärkung der lokalen erneuerbaren Energieproduktion (Wasser, Sonne und Wind). Sorgen hingegen bereiten der Personal- und Fachkräftemangel, der sich durch die Abwanderung der jungen Menschen und überdurchschnittliche Alterung der Bevölkerung zukünftig noch akzentuieren wird. Auch fehlende Kinderbetreuungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie knapper Wohnraum sind heute Schwachstellen.
  - Die **Lebensqualität** in der Region ist hoch. Die lokale Verwurzelung und kulturelle Identität sind stark. Gleichzeitig nimmt der Zusammenhalt der Bevölkerung und ihr Engagement in Vereinen, wie in anderen Regionen auch, ab. Es fehlt an einer Jugendkultur, an Begegnungsräumen und beruflichen Entwicklungsperspektiven, was sich in den Abwanderungszahlen bemerkbar macht. Eine weitere Herausforderung für Einheimische stellen der knappe Wohnraum und die hohen Immobilienpreise dar.
- 

6

Gemäss Bevölkerungsumfrage haben folgende **10 Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung** der Region Maloja Priorität:

- Preiswerter Wohnraum für Einheimische
  - Wohnraum für Personal
  - Attraktivität der Region für Jugend
  - Erhöhung Anteil erneuerbare Energien
  - Food Waste reduzieren
  - Energieeffizienz steigern und -verbrauch senken
  - Mithelfen, dass mehr Ganzjahresstellen angeboten werden
  - Förderung regionaler Produkte
  - Umweltschädliche Stoffe vermeiden
  - Steigerung der Effizienz in der Verwaltung und Politik
- 

7

Für die Umsetzung der Strategie der nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja sind letztlich **alle Akteure verantwortlich**: Dazu zählen die Region Maloja (Regionalmanagement/Regionalentwicklung), die Gemeinden, die Unternehmen aus verschiedenen Branchen inkl. Landwirtschaft, Verbände und Privatpersonen etc. Die **Region Maloja** kann von den Gemeinden beauftragt werden, eine **koordinierende Rolle** in der Umsetzung und Kommunikation der Nachhaltigkeitsstrategie zu übernehmen.

---

8

Mit der vorliegenden Strategie der nachhaltigen Entwicklung sind die Handlungsfelder benannt, in denen aus Sicht der Bevölkerung am meisten Handlungsbedarf besteht. Als nächster Schritt müssen sich die Gemeinden darüber einigen, welche Themen gemeinsam durch die Region bearbeitet werden sollen.

---

*\* Versione italiana della sintesi nelle pagine seguenti*

## Sostenibilità nella regione del Maloja

Secondo le previsioni di ricercatori e scienziati del clima di tutto il mondo, nei prossimi decenni gli effetti del cambiamento climatico sull'ambiente, sulla società e sull'economia si intensificheranno. Il governo federale presume che il cambiamento sarà particolarmente evidente nelle regioni alpine. Per questo motivo, la regione del Maloja vuole garantire una pianificazione tempestiva delle misure e la loro attuazione con la "Strategia di sostenibilità". Da un lato, questa mira a contrastare il cambiamento climatico in modo orientato alle opportunità e, dall'altro, a perseguire uno sviluppo equilibrato in tutte e tre le dimensioni della sostenibilità: economia, società e ambiente. Le opportunità devono essere sfruttate e i conflitti di interesse affrontati in modo proattivo.

La regione del Maloja non può considerare il tema della sostenibilità in modo isolato. Esistono diversi programmi politici generali, regolamenti e progetti a livello cantonale e nazionale che si stanno sviluppando rapidamente. A livello internazionale è rilevante l'Accordo di Parigi delle Nazioni Unite, che fissa un obiettivo comune di CO<sub>2</sub> entro il 2050 per limitare il riscaldamento globale. Misure volontarie di sostenibilità sono già in atto a livello dei comuni della regione del Maloja e nelle singole aziende nei settori dell'agricoltura, dei trasporti, dell'energia, della gastronomia, del turismo e dell'ambiente. Tuttavia, attualmente manca un consenso regionale sugli obiettivi comuni di sviluppo sostenibile nei comuni della regione del Maloja.

Una strategia di sostenibilità deve essere sostenuta dalla popolazione e dalle comunità locali. Infatti, solo le misure che ricevono un ampio consenso possono essere attuate. La partecipazione degli abitanti della regione del Maloja è quindi una componente centrale per lo sviluppo della strategia di sostenibilità. Di conseguenza, nella preparazione di questo studio è stato dato grande peso alla voce della popolazione.



La strategia di sostenibilità mira a individuare il potenziale nelle tre dimensioni dell'economia, della società e dell'ambiente e a indicare importanti direzioni e campi d'azione per l'intera regione del Maloja.

## I risultati più importanti in sintesi

1

Per definizione, lo sviluppo sostenibile è "uno sviluppo che soddisfa i bisogni del presente senza compromettere la capacità delle generazioni future di soddisfare i propri". Non si tratta solo di obiettivi ecologici, ma anche di obiettivi sociali ed economici. Con la sua **strategia di sviluppo sostenibile**, la regione del Maloja vuole indicare le direzioni più importanti.

---

2

La visione "**regione sostenibile del Maloja**" è quindi: "Il paesaggio montano, la natura e la nostra cultura autentica sono la nostra forza motrice. Per offrire alle generazioni di oggi e di domani una casa con la massima qualità di vita e con buone prospettive, ci sforziamo di mettere costantemente in discussione e di conciliare l'equilibrio dei livelli sociale, economico ed ecologico."

---

3

La sostenibilità richiede un equilibrio tra esigenze ecologiche, economiche e sociali. Dalla visione derivano quindi **tre obiettivi di sostenibilità**:

- **Obiettivo climatico chiaro:** la regione del Maloja si assume seriamente la propria responsabilità e dà il proprio contributo agli obiettivi "net zero" della Confederazione e del Cantone. La nostra sfera d'influenza è nella regione. Vogliamo essere attivi qui e sfruttare i cambiamenti come opportunità per la nostra valle.
  - **Creazione di valore regionale:** in qualità di una delle principali destinazioni turistiche del mondo, ci impegniamo a rafforzare ulteriormente il turismo di qualità durante tutto l'anno. Offriamo condizioni quadro adeguate con l'obiettivo di incrementare la creazione di valore locale, diversificare l'economia, offrire posti di lavoro attraenti per tutto l'anno e aumentare la nostra competitività.
  - **Alta qualità della vita:** siamo orgogliosi della nostra natura e della nostra cultura e investiamo nell'attrattiva e nella qualità della vita per giovani e anziani. Sono il terreno di coltura per una struttura demografica equilibrata nella regione.
- 

4

Nei prossimi vent'anni, è necessario l'impegno di tutti per dimostrare che il cambiamento climatico viene affrontato e che lo sviluppo sostenibile della regione viene promosso attivamente su tutte e tre le dimensioni. I seguenti **8 pilastri della strategia di sviluppo sostenibile** mostrano la direzione di marcia.

1. Proteggere la biodiversità, gli ecosistemi e il paesaggio
2. Adottare misure per proteggere il clima e raggiungere la neutralità di CO<sub>2</sub>.
3. Rafforzare la mobilità a zero emissioni di CO<sub>2</sub>, il trasporto pubblico e il traffico non motorizzato.
4. Rafforzare la creazione di valore regionale
5. Investire in un mercato del lavoro attraente
6. Espandere le energie rinnovabili, utilizzare l'energia e le risorse in modo più efficiente
7. Migliorare la qualità della vita
8. Rafforzare la coesione della popolazione, le pari opportunità, l'identità e la cultura.

La strategia regionale per lo sviluppo sostenibile deve essere vista come un complemento alla strategia regionale per lo sviluppo della localizzazione. Essa mostra come la regione possa rafforzare lo sviluppo sostenibile a livello locale e contribuire agli obiettivi generali di sostenibilità del Cantone dei Grigioni e della Svizzera.

---

## 5

**L'analisi effettiva della regione** ha evidenziato i seguenti punti di forza e di debolezza nelle **tre dimensioni della sostenibilità**:

- **L'ecosistema e il paesaggio** sono ben protetti, anche se non esiste una strategia climatica o un piano di misure per ridurre le emissioni di CO<sub>2</sub> (circa 0,2 milioni di tonnellate di CO<sub>2</sub> all'anno). Le maggiori leve per la riduzione dei gas serra sono il riscaldamento e gli edifici (isolamento) e i trasporti. Le conseguenze dei cambiamenti climatici (ad esempio, siccità, mancanza di neve) sono evidenti e pongono nuove sfide, soprattutto per l'agricoltura.
  - Lo **sviluppo economico** è positivo da diversi anni. La sicurezza della neve e le località turistiche estive sono chiari punti di forza del turismo del futuro. La dipendenza economica dal turismo è ancora molto elevata, per questo sono importanti gli incentivi alla diversificazione. Ad esempio, il rafforzamento della produzione locale di energia rinnovabile (acqua, sole e vento) ha un grande potenziale. D'altro canto, preoccupa la mancanza di personale e di lavoratori qualificati, che si aggraverà in futuro a causa dell'emigrazione dei giovani e dell'invecchiamento della popolazione superiore alla media. Anche la mancanza di servizi per l'infanzia e di opportunità di formazione continua e la carenza di alloggi sono oggi punti deboli.
  - La **qualità della vita** nella regione è elevata. Le radici locali e l'identità culturale sono forti. Allo stesso tempo, la coesione della popolazione e il suo coinvolgimento nelle associazioni sono in calo, come in altre regioni. Mancano cultura giovanile, spazi d'incontro e prospettive di sviluppo professionale, il che si riflette nei dati sull'emigrazione. Un'altra sfida per gli abitanti del luogo è rappresentata dalla scarsità di alloggi e dagli alti prezzi degli immobili.
- 

## 6

Secondo l'indagine demografica, i seguenti **10 campi d'azione sono prioritari per lo sviluppo sostenibile** della regione del Maloja:

- Creare spazi abitativi convenienti per gli abitanti del luogo
  - Spazio abitativo per il personale
  - Aumentare l'attrattività della Regione per i giovani
  - Aumento della quota di produzione di energie rinnovabili nella Regione
  - Ridurre lo spreco alimentare (*food waste*)
  - Aumentare l'efficienza energetica, p. es. edifici
  - Aiutare a offrire un maggior numero di posti di lavoro annuali
  - Promozione di prodotti regionali
  - Evitare prodotti chimici dannosi per l'ambiente
  - Aumento dell'efficienza nell'amministrazione e nella politica
- 

## 7

**Tutti gli attori** sono responsabili in ultima istanza dell'attuazione della strategia di sviluppo sostenibile della regione del Maloja: la regione del Maloja (gestione regionale/sviluppo regionale), i comuni, le aziende di vari settori tra cui l'agricoltura, le associazioni e i privati, ecc. **La regione del Maloja** può essere incaricata dai comuni di assumere un **ruolo di coordinamento** nell'attuazione e nella comunicazione della strategia di sostenibilità.

---

## 8

La presente strategia di sviluppo sostenibile identifica i campi d'azione in cui la popolazione ritiene che ci sia maggiore necessità di intervento. Il passo successivo è che i comuni si accordino su quali temi debbano essere trattati congiuntamente dalla regione.

---

## Dürabiled illa Regiun Malögia

Tenor las prognosas da perscrutaders dal clima e scienzios sün tuot il muond s'intensiveschan las consequenzas dal müdamaint dal clima sün l'ambient, la societad e l'economia i'ls prossem decennis. La Confederaziun presüma cha'l müdamaint saro particulermaing resentibel illas regiuns alpinas.

Per quist motiv vulesch la Regiun Malögia garantir culla «Strategia da dürabiled» üna planisaziun ad ura d'imsüras e la realisaziun da quellas. Cun que dess d'üna vart gnir fat frunt al müdamaint dal clima in möd oriento a las pussibilitads e da l'otra vart avair in mira ün svilup equilibrio in tuottas trais dimensiuns da la dürabiled: economia, societad ed ambient. Schanzas dessan gnir ütiledas ed ils conflicts d'interess confruntos in möd pro-activ.

La Regiun Malögia nu po resguarder il tema dürabiled in möd isolo. Que do divers programs politics superiuors, reglamaints e progets sün nivel chantunel e federel, chi's sviluppan pel mumaint svelt. Sün nivel internaziunel es relevanta la cunvegna da Paris da las Naziuns unidas, chi prescriva ün böt cumünivel da CO<sub>2</sub> fin l'an 2050 per limiter il s-chudamaint climatic globel. Sül nivel dals cumüns da la Regiun Malögia ed in tscherts affers i'l sector agricultura, trafic, energia, gastronomia, turissem ed ambient, vegnan già realisesas voluntariamaing imsüras da dürabiled. Ün consens regiunel davart finamiras cumünivlas pel svilup dürabel i'ls cumüns da la Regiun Malögia mauncha però actualmaing.



## Ils pü importants resultats sün ün sguard

1

Per definiziun es dürabiled «ün svilup chi satisfo ils bsögns dal preschaint, sainza pegiorer las premissas per generaziuns futuras.» Que nu's tratta be da böts ecologics, dimpersè medemamaing eir da böts sociels ed economics. Culla **strategia da svilup dürabel** vulesse la Regiun Malögia musser las direcziuns las pü importantas.

---

2

La **visiun «Regiun Malögia dürabla»** es perque: «La cuntredgia muntagnarda, la natüra e nossa cultura autentica sun nos stimul. Per pudair spordscher a las generaziuns dad hoz e damaun ün dachesa cun qualited da vita maximela e cun bunas perspectivas, tscherchainsa da metter in dumanda adüna darcho l'equiliber dals livels sociels, economics ed ecologics e da metter in consonanza.»

---

3

Dürabiled pretenda ün equiliber traunter pretaisas ecologicas, economicas e socielas. Da la visiun derivan perque trais böts da dürabiled:

- **Böt climatic cler:** La Regiun Malögia accumplescha sia respunsabiled e prasta sia contribuziun pels böts nolla-netta da la Confederaziun e dal Chantun. Nossa domena d'influenza es illa regiun. Cò vulainsa esser activs e nüzzer ils müdamaints scu schanza per nossa val.
  - **Creaziun da valur regiunela:** scu üna da las destinaziuns turisticas principelas dal muond tscherchainsa l'ulteriur rinforzaint dal turissem da qualited düraunt tuot l'an. Nus pisserains per cundiziuns da basa adattedas cul böt d'augmanter la creaziun da valur, da diversificher l'economia, da spordscher plazzas da lavur da tuot an attractivas e d'augmanter nossa cumpetived.
  - **Ota qualited da vita:** Nus essans superbis sün nossa natüra e cultura ed investins ill'attractived e qualited da vita per giuven e vegl. Ellas sun il terrain nudritiv per üna structura demografica equilibreda illa regiun.
- 

4

Ils prossems 20 ans drouva que las staintas da tuots, per praster la cumprova, cha'l müdamaint dal clima vegn cumbattieu e cha'l svilup dürabel da la regiun vain promovieu activmaing sün tuot las trais dimensiuns. **Las 8 miras da la strategia dal svilup dürabel** seguaintas muossan la direcziun.

1. Proteger la biodiversited, ils ecosistems e la cuntredgia
2. Piglier imsüras per la protecziun dal clima e per rajiundscher la neutralited da CO2
3. Rinfurzer la mobiled neutrela da CO2, il trafic public e'l trafic na motoriso
4. Rinfurzer la creaziun da valur regiunela
5. Investir in ün marchu da lavur attractiv
6. Amplificher las energias regenerablas, ütiliser l'energia e las resursas pü efficiantamaing
7. Augmanter la qualited d'abiter e da vita
8. Rinfurzer la solidarited da la populaziun, l'equalited da las schanzas, l'identited e la cultura

La strategia regiunela dal svilup dürabel es da resguarder scu cumplettaziun da la strategia regiunela pel svilup da la regiun. Ella muossa scu cha la regiun po rinfurzer il svilup dürabel local e contribuir als böts da dürabiled superiuors dal chantun Grischun e da la Svizra.

---

## 5

L'analisi efectiva da la regiun ho mussu seguaintas forzas e deblezzas illas trais dimensiuns da dürabiledad:

- **L'ecosistem e la cuntredgia** vegnan protets bain, eir scha nun exista üngüna strategia pel clima u ün plan d'imsüras per diminuir las emissiuns da CO2 (var 0.2 milliuns tonnas da CO2 per an). Ils pü grands levagls per la reducziun d'emissiuns da gas sun tals s-chudamaints ed edifizis (isolaziun) scu eir tal trafic. Las consequenzas dal müdamaint dal clima ( per exaimpel süttina, manchaunza da naiv) sun evidaintas e chaschunan novas sfidas impustüt tar l'agricultura.
- Il **svilup economic** es positiv daspö divers ans. La sgürezza da naiv e la freschezza da la sted sun in futur clers puncts da forza dal turissem. La dependenza economica dal turissem es aunch'adüna fich ota, perque sun importants stimul per la diversificaziun. Grand potenziel ho per exaimpel il rinforzament da la producziun locala d'energia regenerabla ( ova, sulagl e vent). Pissers fo da l'otra vart la manchaunza da persunel e lavuraints qualifichos, chi s'accentuaro in avegnir tres l'emigraziun dals giuvens e'l gnir vegl sproporzionedamaing da la populaziun. Eir la manchaunza da servezzans per iffaunts e las pussibiliteds da furmaziun scu eir poch spazi abitabel sun hoz puncts debels.
- **La qualited da vita** illa regiun es ota. Las rischs localas e l'identited culturela sun fermas. Al glistess mumaint piglia giò la solidarited da la populaziun e l'ingaschamaint in societeds, scu in otras regiuns. A mauncha la cultura da la giuventüna, locals d'inscunter e perspectivias da svilup professiunel, Que as reflecta süllas cifras d'emigraziun. Ün'ulteriura sfida pels indigens sun eir poch spazi abitabel ed ils predschs ots d'immobiglias.

## 6

Tenor la retschercha tar la populaziun haun ils seguaints **10 champs d'acziun prioritied per ün svilup dürabel** da la Regiun Malögia:

- Spazi abitabel favuraivel per indigens
- Abitaziuns per persunel
- Attractivited da la regiun pels giuvens
- Augmaint quota energias regenerablas
- Redür Food Waste
- Augmanter l'efficazia d'energia e sbasser il consüm d'energia
- Güder, cha paun gnir spüertas dapü plazzas per tuot an
- Promoziun da prodots regiunels
- Eviter prodots dannavels pel ambiaint
- Augmaint da l'efficazia ill'administraziun ed illa politica.

## 7

Per la realisaziun da la strategia dal svilup da dürabiledad da la Regiun Malögia sun a la fin respunsabels **tuot ils actuors**. Lotiers quintan la Regiun Malögia (gestiun regiunela / svilup regiunel), ils cumüns, ils affers da divers sectuors cumprais agricultura, associaziuns e persunas privatas, etc. **La Regiun Malögia** po gnir incumbenzada dals cumüns, da surpiglier üna **rolla da coordinaziun** tar la realisaziun e comunicaziun da la strategia da dürabiledad

## 8

Culla strategia dal svilup dürabel preschainta sun numnos ils champs d'acziun tals quèls ad exista il pü grand bsögn d'activited our dal püt da vista da la populaziun. Scu prossem pass as stögljan ils cumüns metter d'accord, chenüns temas chi dessan gnir elavuros insembel tres la Regiun.

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Nachhaltigkeit in der Region Maloja*</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Projektauftrag</b>	<b>14</b>
	1.1 Motivation für eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Region	14
	1.2 Vorgehen und Methodik	14
	1.3 Fragestellungen	15
<b>2</b>	<b>Einführung Thema Nachhaltigkeit und Zielsetzungen</b>	<b>17</b>
	2.1 Der Begriff Nachhaltigkeit	17
	2.2 Einordnung der Nachhaltigkeitsziele nach politischen Ebenen	18
	2.2.1 Internationale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung .....	18
	2.2.2 Nationale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung .....	19
	2.2.3 Kantonale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung.....	22
	2.2.4 Regionale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung .....	27
	2.2.5 Kommunale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung .....	29
<b>3</b>	<b>Nachhaltigkeitstrends und Best-Practice-Beispiele</b>	<b>31</b>
	3.1 Trends im Bereich Verkehr und Mobilität	34
	3.2 Trends im Bereich Energie und Versorgung	35
	3.3 Trends im Bereich Umwelt	37
	3.4 Trends im Bereich Landwirtschaft und Ernährung	39
	3.5 Trends im Bereich Konsum und Handel	40
	3.6 Trends im Bereich Tourismus	41
	3.7 Trends im Bereich Gesellschaft	44
<b>4</b>	<b>Ist-Analyse der nachhaltigen Entwicklung in der Region Maloja</b>	<b>45</b>
	4.1 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich der Ökologie	45
	4.2 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich der Ökonomie	50
	4.3 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich Soziales	55
	4.4 Zusammenfassung: SWOT-Analyse der Region Maloja	58
<b>5</b>	<b>Strategie der nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja</b>	<b>59</b>
	5.1 Vision und Zielsetzung	60
	5.2 Stossrichtung und Handlungsfelder «Ökologie»	63
	5.3 Stossrichtung und Handlungsfelder «Ökonomie»	67
	5.4 Stossrichtung und Handlungsfelder «Soziales»	71
	5.5 Fazit: Strategie der regionalen nachhaltigen Entwicklung	73
	5.5.1 Top zehn Handlungsfelder der Region Maloja .....	74
	5.5.2 Liste aller Handlungsfelder für die Region Maloja .....	76

<b>6</b>	<b>Rolle der Region Maloja und des Regionalmanagements</b>	<b>77</b>
6.1	Erwartungen der Bevölkerung an die Region Maloja	77
6.2	Grundsätze und Haltung der Region Maloja	77
6.3	Rolle der Region Maloja	78
6.4	Einbindung der Nachhaltigkeitsthemen in die regionale Standortentwicklungsstrategie (rSES)	79
<b>7</b>	<b>Von der Strategie zu konkreten Massnahmen: Nächste Schritte</b>	<b>80</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>81</b>
	<b>Anhänge</b>	<b>83</b>
	Anhang «Ist-Situation»	83
	Anhang «Umfrage»	83
	Anhang «Auswertung Umfrage Nachhaltigkeitsstrategie»	83

# 1 Projektauftrag

## 1.1 Motivation für eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Region

Nachhaltigkeit ist ein sehr **breiter Begriff** und muss für die Herausforderung der Region Maloja genauer definiert werden. Bis dato gibt es keine **Nachhaltigkeitsstrategie**, die die Handlungsfelder und Ziele der Region zusammenfasst.

Die per Ende 2020 verabschiedete **Standortentwicklungsstrategie (rSES) 2030** der Region Maloja zeigt auf, welche Schwerpunkte und Projekte sie in den nächsten 10 Jahren prioritär behandeln und umsetzen will. Das Thema Nachhaltigkeit ist als Querschnittsthema integriert, welches in vielen Projekten in den Bereichen Tourismus sowie Wohnen und Arbeiten eine zentrale Rolle spielen wird.

Um den Risiken der Klimaveränderung entgegenzutreten und gleichzeitig auch die **Chancen und Potentiale der Nachhaltigkeit** für die Region Maloja zu identifizieren, braucht es ein **gemeinsames Verständnis der Ausgangslage**, gemeinsame Ziele und Handlungsfelder.

## 1.2 Vorgehen und Methodik

Die Entwicklung und Umsetzung der **Strategie der nachhaltigen Entwicklung** soll über zwei Phasen erfolgen:

- **Phase 1:** Schaffung von analytischen und konzeptionellen Grundlagen inkl. Formulierung von Zielsetzungen, Vision und Handlungsfelder. Befragung der Bevölkerung zu ihren Schwerpunkten einer nachhaltigen Entwicklung der Region.
- **Phase 2:** Integration in rSES, Definition von Massnahmen zur Umsetzung, Guidelines, usw.

Die vorliegende Strategie deckt die Phase 1 ab und stellt die Basis für künftige Projekte und Massnahmen dar.

Abbildung 1

Grobe Inhalte der Phase 1 und 2 bis zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie



Quelle: Eigene Darstellung

Die Arbeiten zur Strategieentwicklung von Phase 1 wurden durch eine von der Region Maloja eingesetzten Arbeitsgruppe gesteuert. In diesem Gremium waren folgende Personen vertreten:

- Claudia Jann, Regionalentwicklungsstelle der Region Maloja
- Thomas Rechberger, ETAG
- Roman Grossrieder, Vertreter Begleitgruppe der Region Maloja
- Ivo Ermatinger, Vertreter Begleitgruppe der Region Maloja
- Brigitte Küng, Projektleitung, Hanser Consulting AG

Eine Nachhaltigkeitsstrategie muss von der lokalen Bevölkerung und den Gemeinden mitgetragen werden. Schliesslich können nur Massnahmen, die breit getragen werden, von der Region auch umgesetzt werden. Die Mitwirkung der Einwohnerinnen und Einwohner ist daher zentraler Bestandteil des Strategieprozesses: Die Partizipation wurde durch eine breit angelegte Umfrage im Januar 2023 sichergestellt. Die Bevölkerung und unterschiedliche Interessensgruppen konnten Stellung nehmen, in welchen Bereichen sie Handlungsbedarf verorten und in welchen sie mehr oder weniger Massnahmen wünschen.

### 1.3 Fragestellungen

Die Region Maloja hat sich zum Ziel gesetzt, die folgenden drei Punkte mit der Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln:

- Das Themenfeld nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel „umfassende Verbesserung der Region Maloja als Lebens- und Wirtschaftsraum in Bezug auf ökologische, ökonomische und soziale Ansprüche“ in der Region Maloja besser verstehen.
- Aus den Erkenntnissen ableiten, welche Potentiale sich der Region bieten und welche strategischen Stossrichtungen und Ziele sich daraus ergeben.
- Definieren, welche Rolle die Region Maloja bei der Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie einnehmen kann.

Um die oben genannten Erkenntnisse zu gewinnen, wurden folgende Fragestellungen im Rahmen der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie bearbeitet. Diese finden sich in den nachfolgenden Kapiteln wieder.

1. **Definition:** Was versteht man unter «Nachhaltigkeit»? Begriffsdefinition und Erläuterung der Nachhaltigkeitsziele auf verschiedenen Ebenen (International, Bund, Kanton).
2. **Analyse Ist-Situation:** Wo steht die Region heute in punkto nachhaltiger Entwicklung aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten. Analyse der Stärken und Schwächen und Identifikation der Chancen und Risiken in Zukunft.
3. **Trends:** Welche Trends im Bereich nachhaltiger Entwicklung zeichnen sich im Tourismus, Verkehr, Infrastruktur, Umwelt und weiteren, für die Region wichtigen Handlungsfeldern ab? Welche Beispiele von Nachhaltigkeitsinitiativen gibt es?
4. **Potentiale für die Region:** In welchen Bereichen lassen sich, basierend auf den vorherigen Erkenntnissen, konkrete Potentiale für die Region identifizieren? Wo sieht die Bevölkerung Handlungsbedarf. Durchführung einer Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit in der Bevölkerung.
5. **Vision, Strategie und Ziele:** Erarbeitung einer Vision für nachhaltige Entwicklung in Form eines attraktiven Zukunftsbilds für die Region Maloja. Definition der damit verbundenen konkreten Ziele und einer Nachhaltigkeitsstrategie basierend auf den Erkenntnissen der Analysephase und Ergebnissen der Umfrage in der Bevölkerung.
6. **Strategische Stossrichtung und Handlungsfelder:** Ableitung der strategischen Stossrichtung und Handlungsfelder für die Region, ausgehend von der Strategie und den

konkreten Zielsetzungen sowie dem identifizierten Handlungsbedarf und Prioritäten von der Bevölkerung. Wo liegen die grössten Potenziale und aktuellen Schwachstellen?

7. **Rolle Region Maloja:** Wie kann die Region Maloja bei der Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Hand bieten und welche Rolle soll sie einnehmen, um die Zusammenarbeit in der Region zu fördern und die Erreichung der Ziele zu unterstützen?

### **Abgrenzung regionale Energie-, Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie**

Die Energie- und Klimastrategie sind Substrategien der Nachhaltigkeitsstrategie. Die **Energiestrategie**<sup>1</sup> für die Region wurde bereits im Frühjahr 2022 in Auftrag gegeben. In der Nachhaltigkeitsstrategie wird das Thema Energie ebenfalls berücksichtigt und dabei auf die Analyse und Resultate der Energiestrategie verwiesen.

Der Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Umwelt, Wirtschaft und das Zusammenleben stehen klar im Fokus der Nachhaltigkeitsstrategie, in der Ist-Analyse sowie auch in der Definition der strategischen Stossrichtung und Handlungsfelder. Nicht Bestandteil der Untersuchung ist die Kalkulation «des aktuellen CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks der Region», da dies ein detailliertes umfängliches Analyseverfahren des CO<sub>2</sub>-Ausstosses und Bemühungen resp. Massnahmen der einzelnen Akteure im Tal und deren Bereitschaft zur Offenlegung von Daten und Kooperation zur Interpretation erfordern würde. Dies könnte jedoch bei Bedarf als Empfehlung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie folgen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Energiestrategie – Region Maloja / Zwischenpräsentation GP 25. August 2022

## 2 Einführung Thema Nachhaltigkeit und Zielsetzungen

### 2.1 Der Begriff Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit gemäss Brundtland-Bericht der UNO (1987) ist «eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Voraussetzungen für künftige Generationen zu verschlechtern.» Um dies zu erreichen, muss eine Balance zwischen sozialen, ökonomischen und ökologischen Ansprüchen angestrebt werden. Diese Interessen können zum Teil ergänzend und zum Teil konfliktiv sein. Daher beinhaltet eine Nachhaltigkeitsstrategie immer die Interessenabwägung zwischen diesen drei Ebenen bzw. die Suche nach gemeinsamen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Abbildung 2

Definition Nachhaltigkeit



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen (1987)

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung beinhaltet die drei folgenden Dimensionen

- **Ökologische Nachhaltigkeit** beschreibt den Verbrauch von natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Masse wie diese sich regenerieren können.
- **Ökonomische Nachhaltigkeit** ist eine Wirtschaftsweise, die dauerhaft betrieben werden kann und Nachteile für nachkommende Generationen ausschliesst.
- **Soziale Nachhaltigkeit** wird dann erreicht, wenn soziale Interessen ausgeglichen werden und dadurch Spannungen oder Konflikte vermieden werden.

Tatsächliche Nachhaltigkeit ist erst dann erreicht, wenn man sich mit seinen Aktivitäten in der gemeinsamen Schnittmenge aller drei Bereiche befindet.

## 2.2 Einordnung der Nachhaltigkeitsziele nach politischen Ebenen

Die Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft werden sich in den kommenden Jahrzehnten weiter verschärfen. Deshalb möchte die Region Maloja mit der «Nachhaltigkeitsstrategie» eine frühzeitige Planung von Massnahmen und deren Umsetzung sicherstellen, um dem Klimawandel und seinen Risiken gezielt zu begegnen und seine Chancen zu nutzen. Die regionale Nachhaltigkeitsstrategie kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern ordnet sich in die vor- und nachgelagerten politischen Ebenen ein.

Abbildung 3

Einordnung der Region in die politischen Ebenen



Quelle: Eigene Darstellung

Nachfolgend werden die verschiedenen Ebenen und ihre Zielsetzungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt. Diese Auslegeordnung dient als Basis für die Herleitung der regionalen Zielsetzungen für die Region Maloja.

### 2.2.1 Internationale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung

Im 2015 verabschiedeten die **Mitgliedstaaten der UNO** die Agenda 2030 mit den neuen Zielen für eine Nachhaltige Entwicklung. Die **Agenda 2030 legt 17 globale Ziele** für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) mit insgesamt 169 Unterzielen (Targets) fest, die bis 2030 global und von allen UNO-Mitgliedstaaten erreicht werden sollen. Das heisst, dass alle Staaten gleichermaßen aufgefordert sind, die drängenden Herausforderungen der Welt gemeinsam zu lösen. Auch die Schweiz ist aufgefordert, die Ziele national umzusetzen. Es handelt sich dabei um eine komplexe und ambitionierte Agenda, die schrittweise Veränderungen und teilweise grundlegende Transformationen in Ländern voraussetzt.

Abbildung 4

Die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) der Vereinten Nationen

Quelle: <https://sdgs.un.org/goals>

Im Wesentlichen sollen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung: Armut und Hunger beenden und Ungleichheiten bekämpfen. Selbstbestimmung der Menschen stärken, Geschlechtergerechtigkeit und ein gutes und gesundes Leben für alle sichern. Wohlstand für alle fördern und Lebensweisen weltweit nachhaltig gestalten. Zu den Zielen gehört auch den globalen Temperaturanstieg auf maximal 1,5°C gegenüber vorindustriellen Werten zu begrenzen, um Treibhausgasneutralität bis 2050 zu erreichen. Dazu braucht es eine rasche und deutliche Reduktion der Emissionen und dringend weitere Klimaschutzmassnahmen.

### 2.2.2 Nationale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist der Referenzrahmen, um in Zukunft die Herausforderungen der Welt gemeinsam anzugehen. Der Bundesrat nimmt diese Verpflichtung auf nationaler und internationaler Ebene aktiv an. In seiner **Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030)** zeigt er auf, welche Schwerpunkte er für die Umsetzung der Agenda 2030 in den nächsten zehn Jahren setzen will. Die SNE 2030 und der dazugehörige Aktionsplan 2021-2023 wurden vom Bundesrat am 23. Juni 2021 verabschiedet. Die **SNE 2030** legt das Schwergewicht auf jene Themenfelder, in denen auf Bundesebene ein besonderer Handlungs- und Abstimmungsbedarf zwischen den Politikbereichen besteht. Für die Umsetzung der Agenda 2030 durch die Schweiz sind dies die folgenden drei Schwerpunktthemen: «**Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion**», «**Klima, Energie und Biodiversität**» sowie «**Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt**». Im Bereich Klima hat der Bundesrat mit der Ratifikation des Pariser Klimaübereinkommens sich dazu verpflichtet, dass die Schweiz bis 2050 «klimaneutral<sup>2</sup>» sein soll und dass die Schweiz ihren gerechten Teil dazu beitragen wird, um die globale Klimaerwärmung auf 1.5°C (gegenüber vorindustriellen Werten) zu begrenzen und die Folgen der Klimaveränderungen zu bekämpfen.

<sup>2</sup> Klimaneutral bedeutet, dass nicht mehr Treibhausgase ausgestossen werden dürfen, als durch natürliche und technische Speicher aufgenommen werden können.

Abbildung 5

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 der Schweiz, Übersicht



Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Pandemien, Auswirkungen des Klimawandels und Wirtschaftskrisen haben gezeigt, dass sich die Rahmenbedingungen des Handelns rasch ändern können und dass die verschiedenen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung voneinander abhängig sind. Sie bestätigen die Notwendigkeit eines umfassenden und systemischen Ansatzes, der **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung** und **soziale Gerechtigkeit** gleichwertig und in integrierter Weise berücksichtigt. Mit der **Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030** zeigt der Bundesrat auf, wie er beabsichtigt, dies in den nächsten zehn Jahren zu tun.

Tabelle 1

Schwerpunkthemen der SNE 2030 des Bundes

Ökonomie: Nachhaltiger Konsum & Nachhaltige Produktion	Ökologie: Klima, Energie und Biodiversität	Soziales: Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltige Konsummuster fördern und ermöglichen.</li> <li>Wohlstand und Wohlergehen unter Schonung natürlicher Ressourcen sichern.</li> <li>Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen im In- und Ausland.</li> <li>Unternehmensverantwortung im In- und Ausland stärken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Treibhausgasemissionen reduzieren und klimabedingte Auswirkungen bewältigen. (SDG 13)</li> <li>Energieverbrauch senken, Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien ausbauen. (SDG 7)</li> <li>Biologische Vielfalt erhalten, nachhaltig nutzen, fördern und wiederherstellen. (SDG 15)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Selbstbestimmung jeder und jedes Einzelnen fördern.</li> <li>Sozialen Zusammenhalt sicherstellen.</li> <li>Die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann gewährleisten.</li> </ul>

Quelle: <https://www.sdgital2030.ch/priorities#priority-1> (eigene Darstellung)

**Treiber der Strategie** sind die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft, der Finanzmarkt sowie der Bereich der Bildung, Forschung und Innovation. Sie sollen die nachhaltige Entwicklung vorwärtsbringen und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

Die Massnahmen zur Konkretisierung der Ziele und strategischen Stossrichtungen sind im **Aktionsplan 2021-2023** des Bundes enthalten, der vom Bundesrat am 23. Juni verabschiedet wurde. Der Aktionsplan ergänzt bestehende Strategien und Instrumente des Bundes gezielt durch weitere 22 Massnahmen in Bereichen, in denen noch Lücken bestehen.

Tabelle 2

Massnahmen des Aktionsplans 2021-2023 und Indikatoren als Messgrössen

<b>Nachhaltiger Konsum &amp; Nachhaltige Produktion</b> 	<b>Massnahmen (Beispiele)</b>	<b>Indikatoren als Messgrössen (Beispiele)</b> 1 angestrebte Entwicklung 2 beobachtete Entwicklung 3 Tendenz (positiv (blau), negativ (rot), neutral (grau))
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltige Konsummuster fördern und ermöglichen.</li> <li>Wohlstand und Wohlergehen unter Schonung natürlicher Ressourcen sichern.</li> <li>Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen im In- und Ausland.</li> <li>Unternehmensverantwortung im In- und Ausland stärken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reduktion von Lebensmittelverschwendung</li> <li>Aktualisierung der Klimastrategie Landwirtschaft</li> <li>Bestimmung der Baseline der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe, die besonders umwelt- und tierfreundlich produzieren</li> <li>Dialoge für ein nachhaltiges Ernährungssystem</li> <li>....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Material-Fussabdruck pro Person</li> <li>Treibhausgas-Fussabdruck</li> <li>Siedlungsabfälle-Separatsammelquote</li> <li>Menge verursachter Siedlungsabfälle</li> <li>Umweltrelevantes Verhalten im Alltag</li> <li>....</li> </ul> 
<b>Klima, Energie und Biodiversität</b> 	<b>Massnahmen (Beispiele)</b>	<b>Indikatoren als Messgrössen (Beispiele)</b> 1 angestrebte Entwicklung 2 beobachtete Entwicklung 3 Tendenz (positiv (blau), negativ (rot), neutral (grau))
<ul style="list-style-type: none"> <li>Treibhausgasemissionen reduzieren und klimabedingte Auswirkungen bewältigen. (SDG 13)</li> <li>Energieverbrauch senken, Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien ausbauen. (SDG 7)</li> <li>Biologische Vielfalt erhalten, nachhaltig nutzen, fördern und wiederherstellen. (SDG 15)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reduktion von Lebensmittelverschwendung</li> <li>Aktualisierung der Klimastrategie Landwirtschaft</li> <li>Ausarbeitung einer Untergrundstrategie Schweiz</li> <li>Erarbeitung einer Strategie für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel</li> <li>...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erneuerbare Energien</li> <li>Energieverbrauch / Pers.</li> <li>Treibhausgasemissionen</li> <li>Einschätzung des Klimawandels als Gefahr</li> <li>Biodiversität</li> <li>Bodenversiegelung</li> <li>Nachhaltige Holznutzung</li> <li>...</li> </ul> 
<b>Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt</b> 	<b>Massnahmen (Beispiele)</b>	<b>Indikatoren als Messgrössen (Beispiele)</b> 1 angestrebte Entwicklung 2 beobachtete Entwicklung 3 Tendenz (positiv (blau), negativ (rot), neutral (grau))
<ul style="list-style-type: none"> <li>Selbstbestimmung jeder und jedes Einzelnen fördern.</li> <li>Sozialen Zusammenhalt sicherstellen.</li> <li>Die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann gewährleisten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung des sozialen Zusammenhalts in Quartieren und Agglomerationen</li> <li>Einsetzen einer nationalen Menschenrechtsinstitution</li> <li>Etablierung eines nationalen Kompetenzzentrums für die Beratung für Rassismuskritik</li> <li>Verbesserung der Datenlage zu Diskriminierungen von LGBTI-Personen</li> <li>...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verteilung der primären Äquivalenzeinkommen</li> <li>Opfer von Diskriminierung</li> <li>Armutsgefährdung nach Migrationsstatus</li> <li>Erwerbslosenquote nach Migrationsstatus</li> <li>Öffentliche Entwicklungshilfe für arme Länder</li> <li>...</li> </ul> 
Quelle: SNE 2030	Quelle: Aktionsplan 2021-23	Quelle: Monet 2030, BFS <a href="https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/monet-2030/alle-nach-themen/12-konsum-produktion.html">https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/monet-2030/alle-nach-themen/12-konsum-produktion.html</a>

Quelle: Eigene Darstellung

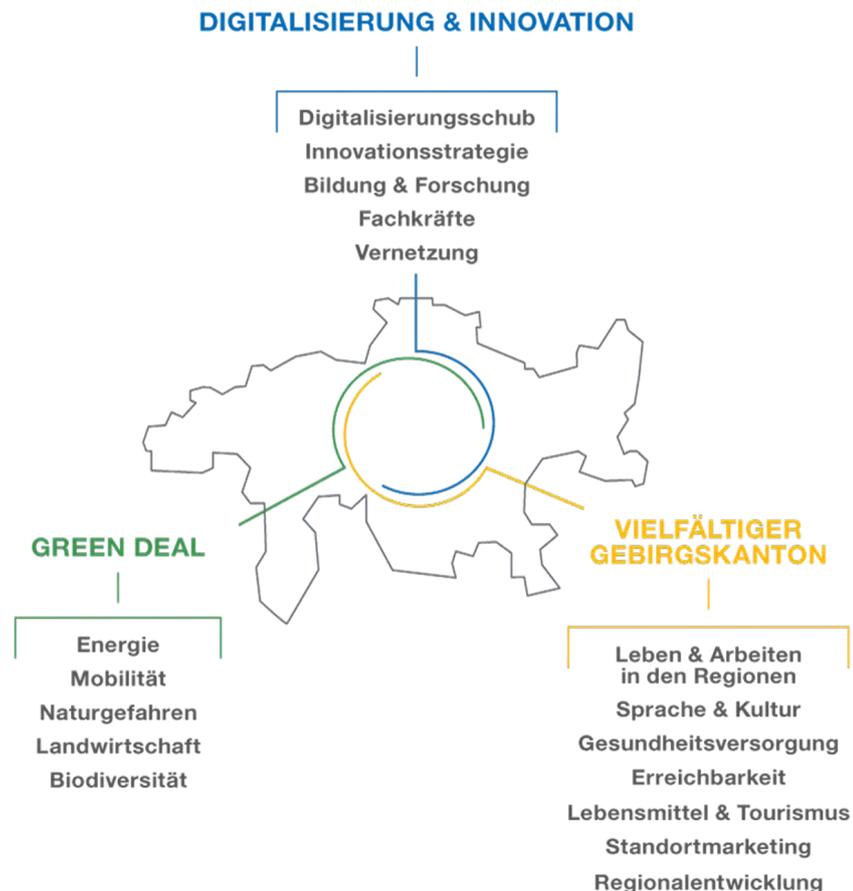
Zur Messung der Umsetzung der politischen Agenda 2030 verfügt die Schweiz über ein System zum **Monitoring der nachhaltigen Entwicklung** (MONET). Dieses System stützt sich auf 23 Schlüsselindikatoren und total 85 Indikatoren, die auf dem Statistikportal des BFS verfügbar sind ([www.monet2030.admin.ch](http://www.monet2030.admin.ch)). Mit diesen Indikatoren lässt sich statistisch nachverfolgen, wie weit diese Ziele in der Schweiz umgesetzt sind.

### 2.2.3 Kantonale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung

Der Kanton Graubünden verfügt über keine separate Nachhaltigkeitsstrategie. Allerdings sind Zielsetzungen aus allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen ins Regierungsprogramm eingeflossen, welches den Auftrag für die Regierung und Grundlage für die Mittelallokation auf Ebene Kanton darstellt. Das Regierungsprogramm arbeitet Hand in Hand mit Gesetzen und Programmen, welche einzelne Aspekte davon konkretisieren.<sup>3</sup>

Abbildung 6

Schwerpunkthemen des Regierungsprogramms 2021-2024 vom Kanton Graubünden



Quelle: Kanton Graubünden

#### Regierungsprogramm Kanton Graubünden 2021- 2024

Der Kanton Graubünden sieht in seinem Regierungsprogramm 2021-2024<sup>4</sup> drei Schwerpunktthemen vor:

- Digitalisierung
- Green Deal
- Vielfältiger Gebirgskanton

Innerhalb von diesen Schwerpunktthemen wurden insgesamt 12 Ziele und 98 Massnahmen definiert. Damit soll der Kanton Graubünden als attraktiver Lebens-, Arbeits-, Wirtschafts-, Bildungs- und Naturraum umfassend gestärkt werden.

<sup>3</sup> Beispielsweise das Wirtschaftsförderungsgesetz oder das Gesetz für die Digitale Transformation im Bereich der Wirtschaft, der «Aktionsplan Green Deal» im Bereich der Ökologie, das Gesetz über Hochschulen und Forschung (GHF) oder das Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden (KIBEG) im Bereich des Sozialen.

<sup>4</sup> Vgl. Regierungsprogramm 2021-2024 Graubünden

Tabelle 3

Einordnung der 12 Regierungsziele in die drei Nachhaltigkeitsdimensionen

Ökonomie: Nachhaltiger Konsum & Nachhaltige Produktion	Ökologie: Klima, Energie und Biodiversität	Soziales: Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 1: Staatliche Leistungen digital erbringen, attraktive Arbeitgeberin sein, gesunde Finanzen und moderate Steuern.</li> <li>▪ 4: Graubünden als attraktiven Arbeits-, Lebens-, und Erholungsort positionieren.</li> <li>▪ 10: Innovationen ermöglichen und die Diversifizierung der Wirtschaft unterstützen.</li> <li>▪ 11: Die Entwicklung der Regionen Graubündens unterstützen.</li> <li>▪ 12: Die digitale Transformation im Kanton Graubünden unterstützen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 7: Bedürfnisgerechte Mobilität</li> <li>▪ 8: Dem Klimawandel und den Naturgefahren adäquat begegnen und Klimaschutz betreiben.</li> <li>▪ 9: Den Stellenwert der einzigartigen alpinen (Kultur-) Landschaft und die Biodiversität erhalten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 2: Die Sicherheit der Bevölkerung bei sich ändernden Risiken und Gefahren garantieren.</li> <li>▪ 3: Den Bildungs- und Forschungsplatz Graubünden stärken.</li> <li>▪ 5: Die kulturelle und sprachliche Vielfalt des Kantons Graubünden als Chance nutzen.</li> <li>▪ 6: Bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung und zeitgemässe Betreuungsmöglichkeiten.</li> </ul>

Quelle: Kanton Graubünden

### Klimastrategie Graubünden

2015 erstellt der Kanton seine **Klimastrategie Graubünden**. Sie zeigte auf, dass Graubünden voraussichtlich in besonderem Mass vom Klimawandel betroffen sein wird. Die formulierten Ziele waren in zwei Stossrichtungen unterteilt: Massnahmen zum Klimaschutz einerseits und zur Klimaanpassung andererseits. Diese zwei Stossrichtungen wurden später auch in den Aktionsplan Green Deal überführt.

Tabelle 4

Ziele der Klimastrategie Graubünden

	Ökonomie	Ökologie	Soziales
<b>Klimaschutz</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Energieverbrauch senken, Ressourceneffizienz steigern</li> <li>▪ Fossile Energieträger durch erneuerbare ersetzen</li> </ul>	
<b>Klimaanpassung</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Risikomanagement Naturgefahren verstärken</li> <li>▪ Raum für die natürliche Dynamik der Biodiversität freihalten</li> <li>▪ Klimawandel beobachten, dokumentieren, darüber informieren</li> <li>▪ Standortgerechte Produktion / Leistung in Land- und Waldwirtschaft</li> <li>▪ Touristische Angebote den klimatischen Bedingungen anpassen</li> <li>▪ Prävention gegen gesundheitliche Risiken durch Hitze</li> <li>▪ Mensch und Natur von Gesundheitserregern schützen</li> <li>▪ Versorgungssicherheit bezüglich Wasser stärken</li> </ul>	

Quelle: Kanton Graubünden

Um dem übergeordneten Ziel der Klimaneutralität bis 2050 gerecht zu werden, sind weitere Massnahmen nötig. Diese sollen im Rahmen des «Aktionsplan Green Deal» konkretisiert werden.

### Aktionsplan Green Deal

Das übergeordnete Ziel des Bundes, basierend auf dem Klimaübereinkommen von Paris, wird vom Kanton Graubünden mit dem Aktionsplan Green Deal aufgenommen. Dieses sieht vor, den globalen Temperaturanstieg auf maximal 1.5 Grad Celsius zu beschränken und bis 2050 das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Mit dem Aktionsplan Green Deal will der Kanton Graubünden schnelle und umfassende Massnahmen einleiten, die zu diesem Ziel beitragen. Im Zentrum der Überlegungen steht die Dekarbonisierung, d.h. die konsequente Reduktion von Treibhausgasen aller Art inkl. CO<sub>2</sub>.

Die Ziele des Aktionsplan Green Deal sehen vor, dass in Graubünden ab heute bis spätestens 2050 noch höchstens 21 Millionen Tonnen Treibhausgase ausgestossen werden dürfen. Wird das Treibhausgas-Budget von 21 Millionen Tonnen überschritten, so ist Graubünden nicht auf Kurs, was die Klimaschutzziele anbelangt. Heute werden in Graubünden jährlich rund 2 Mio. Tonnen Treibhausgase pro Jahr in die Atmosphäre entlassen. Würden wir so weitermachen wie bisher, würden wir bis 2050 rund 60 Mio. Tonnen Treibhausgase in die Atmosphäre entlassen.

Ohne Massnahmen droht das Treibhausgas-Kontingent also schnell aufgebraucht zu sein. Beim heutigen Verbrauch Graubündens würde es nur rund 10 Jahre dauern, bis das der Fall ist.

Zur Erreichung der Klimaschutzziele sieht der Aktionsplan Green Deal daher Massnahmen vor, die zu einer raschen Senkung der Treibhausgasemissionen führen. Diese sollen darin resultieren, dass bis 2050 das Netto-Null-Ziel erreicht wird.

Abbildung 7

Treibhausgas-Budget von Graubünden bis 2050



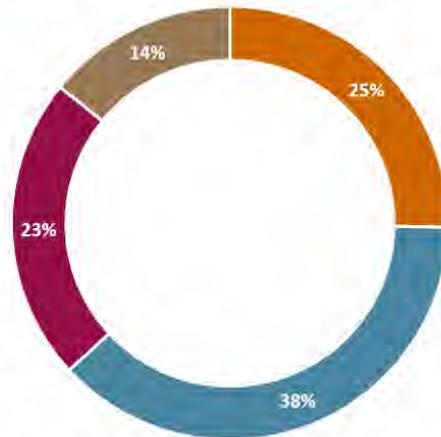
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Aktionsplan Green Deal, Kanton Graubünden

Die wichtigsten Emittenten von Treibhausgasen, welche in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten ausgewiesen werden, sind in Graubünden folgende:

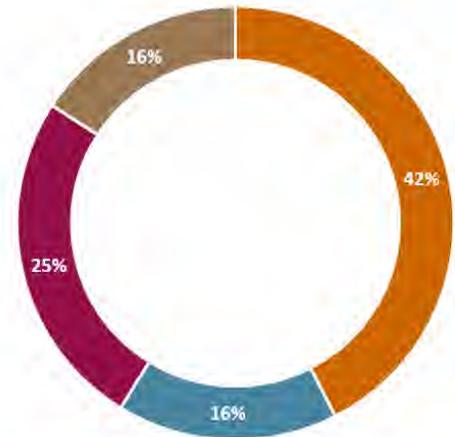
Abbildung 8

Quellen von Treibhausgasemissionen in Graubünden und der Region Maloja (grobe Schätzung)

**Emissionen im Kanton Graubünden:**  
rund 1.9 Mio. t CO<sub>2</sub>äq pro Jahr



**Emissionen in der Region Maloja (Schätzung):**  
rund 0.2 Mio. t CO<sub>2</sub>äq pro Jahr



■ Heizungen, Gebäude  
■ Gewerbe, Industrie  
■ Verkehr  
■ Landwirtschaft

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden auf Basis VöV beim Verkehr, Rest: Emissionskataster GR 2018, grobe Schätzungen bei der Region Maloja

Dies zeigt, dass die grössten Hebel im Kanton Graubünden beim Gewerbe und der Industrie – in der Region Maloja jedoch bei den Heizungen und Gebäuden (Dämmung) sowie beim Verkehr liegen dürften.

Tabelle 5

Übersicht Kosten und voraussichtliche Wirkung von Massnahmen des AGD bis 2050

Sektor	Investitionskosten (bis 2050)	CO <sub>2</sub> -Einsparung (bis 2050)	Nummerierte Wirkung (bis 2050)
Gebäude	150 Mrd. CHF	20%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Verkehr	140 Mrd. CHF	15%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Industrie	100 Mrd. CHF	10%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Landwirtschaft	100 Mrd. CHF	10%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Tourismus	50 Mrd. CHF	5%	Nicht quantifizierbar
Kommun	50 Mrd. CHF	5%	Indirekte Wirkung
Energiewirtschaft	100 Mrd. CHF	10%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Wissenschaft	100 Mrd. CHF	10%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
Umweltmessung	100 Mrd. CHF	10%	100 Mt CO <sub>2</sub> e
andere	100 Mrd. CHF	10%	

Quelle: Botschaft der Regierung Graubünden, 2021

Der Aktionsplan Green Deal sieht einen Finanzbedarf von insgesamt CHF 1'761 Mio. bis 2050 vor. Der Bund soll dazu rund CHF 437 Mio. beisteuern, die Haushalte und Unternehmen rund CHF 237 Mio. Die verbleibenden CHF 1'087 Mio. müssen vom Kanton Graubünden über einen Klimafonds finanziert werden. Diese Finanzierungslösung sowie auch verschiedene der geplanten Massnahmen bedürfen gesetzlichen Grundlagen.

Abbildung 9

Finanzierung des Aktionsplans Green Deal mit Klimafonds



Quelle: Kanton Graubünden, 2021

Tabelle 6

Massnahmen der Etappe I des Aktionsplans Green Deal

ES oder ID	Bezeichnung	Total
ES 8.3	Klimaschutz in der Landwirtschaft	5.55
ES 8.2	Ausbau erneuerbarer Energien	26.10
<b>Total ES 8 (Gemäss RP 2021-2024 sonderfinanziert)</b>		<b>31.65</b>
KS E-1.1	Förderung erneuerbare Stromproduktion, besonders Winterstromproduktion	6.00
KS G-1.1	Gebäudeparktransformation forcieren mit ergänzter Energievorschriften und justierter finanzieller Förderung	12.00
KS E-1.2	Entwicklung erneuerbarer Fernwärme und -kälte	6.00
<b>Verstärkte Förderung für den Ausbau der erneuerbaren Energien und für die Effizienzsteigerung sowie Substitution im Gebäudepark</b>		<b>24.00</b>
KS V-1.1	- Beiträge an Massnahmen zur Förderung des ÖV	1.50
Förderung ÖV	- Investitionsbeiträge an Infrastrukturen/Busanlagen	1.50
	- Investitionsbeiträge an Infrastrukturen des ÖV	3.00
KS V-1.2	Stärkung Schienengüterverkehr (Förderung der Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene)	6.00
<b>Verstärkte Investitionsbeiträge für öffentlichen Verkehr und Güterverkehr</b>		<b>12.00</b>
<b>Total AGD Etappe 1</b>		<b>67.65</b>

*Tabelle 16: Massnahmen des AGD Etappe I (Total in Mio. Franken). In kursiver Schrift diejenigen Massnahmen, welche zu den Green-Deal-Massnahmen des Regierungsprogramms 2021-2024 hinzukommen.*

Mit den geplanten Massnahmen soll auf fossile Energieträger verzichtet werden können. Damit werden rund CHF 400 Mio. pro Jahr nicht mehr ins Ausland abfliessen, sondern in Graubünden für die Nutzung von erneuerbarer Energie bereitstehen.

Die Umsetzung des Aktionsplans Green Deal ist in zwei Etappen unterteilt. Die erste Etappe wurde vom Grossen Rat genehmigt. Die Finanzierung ist gesichert. Es sind Massnahmen vorgesehen, die bereits im Regierungsprogramm 2021-2024 enthalten sind oder ergänzend dazu kommen und sofort umgesetzt werden können.

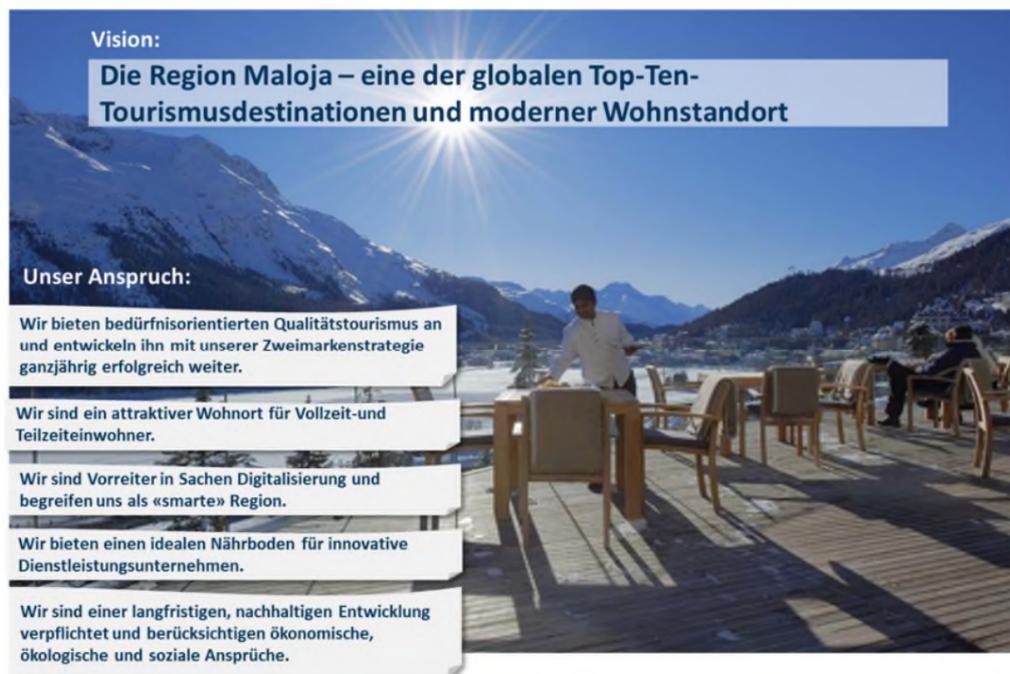
Die zweite Etappe benötigt zur Umsetzung den Bündner Klimafonds sowie in verschiedenen Bereichen gesetzliche Anpassungen. Dazu muss die Hürde einer Volksabstimmung genommen werden. Die Umsetzung kann frühestens ab 2024 erfolgen. Die Finanzierung ist noch nicht gesichert.

## 2.2.4 Regionale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung

Die Zielsetzungen sind in der regionalen Standortentwicklungsstrategie (rSES) der Region Maloja enthalten, die am 17. Dezember 2020 von der Präsidentenkonferenz Maloja genehmigt wurde. Darin beschrieben werden die Vision, Leitsätze, Chancen und wichtigsten Stossrichtungen in der zukünftigen regionalen Standortentwicklung mit Zeithorizont 2030.

Abbildung 10

Vision und Leitsätze der Region Maloja



Quelle: Regionale Standortentwicklungsstrategie (rSES), S. 13

Die strategischen Stossrichtungen und Ziele der rSES sind den Bereichen «Tourismus», «Wohnen und Arbeiten» sowie «nachhaltige Entwicklung» zugeteilt.

Tabelle 7

Überblick über Ziele, Ansätze und Projekte der rSES

Nachhaltige Entwicklung		
Tourismus dynamisieren	Wohnen & Arbeiten attraktivieren	Ökologische Verantwortung wahrnehmen
<p>Ziel: Steigerung der Frequenzen, um die Auslastung und Rentabilität der <b>Tourismuswirtschaft</b> und somit die <b>regionale Wertschöpfung</b> zu erhöhen und <b>Arbeitsplätze</b> zu sichern.</p> <p>Ansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Wertschöpfung</li> <li>• Rahmenbedingungen für leistungsfähige Beherbergungsbetriebe</li> <li>• wettbewerbsfähiger Schneesport</li> <li>• Produkt- und Angebotsentwicklung zur Saisonverlängerung</li> <li>• Digitalisierung vorantreiben</li> <li>• verkehrstechnische Erreichbarkeit</li> </ul> <p>Projekte rSES Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumbezogene Regionalplanung Tourismus (TGK)</li> <li>• Masterplan Gesundheitstourismus</li> <li>• Smart Destination</li> <li>• Erschliessung Ostverbindung durch die Alpen mit Diavolezza</li> <li>• Aktives Flächenmanagement für Hotelprojekte</li> </ul>	<p>Ziel: Steigerung der Anreize, um in der Region zu wohnen / arbeiten, in dem <b>Lebensqualität und Wohnstandortattraktivität</b> gesteigert werden.</p> <p>Ansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensqualität und Wohnattraktivität steigern</li> <li>• berufliche Perspektiven und Arbeitsplätze schaffen</li> <li>• Aus- &amp; Weiterbildungsangebote</li> <li>• attraktives steuerliches Umfeld schaffen</li> <li>• Integration von Zweitheimischen</li> </ul> <p>Projekte rSES Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Bildungsstrategie</li> <li>• Innerkantonaler Finanzausgleich</li> <li>• Regionale Steuerstrategie</li> <li>• Eissportzentrum (ESZ)</li> <li>• Integration und Mitbestimmung Zweitheimische</li> </ul>	<p>Ziel: Umfassende Verbesserung der <b>Region als Lebensraum und Wirtschaftsraum</b> in Bezug auf <b>ökologische, ökonomische und soziale Ansprüche</b>.</p> <p>Ansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz der Landschaft</li> <li>• nachhaltige bauliche Verbesserungen (Sanierungen, Neubau, Beheizung)</li> <li>• Mobilität</li> <li>• digitale Erreichbarkeit</li> <li>• Diversifikation der Wirtschaft</li> </ul> <p>Projekte rSES Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Energie-, Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie</li> <li>• Sanierungs- und Erneuerungsprogramm Zweitwohnungen</li> <li>• Ultraschnelles Internet mit Hochbreitbandversorgung,</li> <li>• Innere Verkehrserschliessung im Tal</li> <li>• Masterplan Langsamverkehr</li> </ul>

Die Begleitgruppe rSES, welche von der Präsidentenkonferenz eingesetzt wurde um die Umsetzung der regionalen Standortentwicklungsstrategie zu unterstützen, hat eine Anpassung der Bezeichnung der obigen Stossrichtungen beantragt. Dieser Antrag wurde von der Präsidentenkonferenz genehmigt und die Bezeichnungen werden bei der nächsten Überarbeitung der rSES adaptiert. Daher wird in diesem Bericht die adaptierte Bezeichnung aufgegriffen. Sollten bei der Überarbeitung der rSES weitere inhaltliche Anpassungen vorgenommen oder ein neues Modell erarbeitet werden, muss dies im vorliegenden Bericht ebenfalls angepasst werden. (siehe weitere Ausführungen im Kapitel 6.4)

Als Instrument zur Umsetzung der Strategie wurde ein **rSES Projektportfolio 2030** mit 22 Projekten definiert, von denen einige in der oberen Tabelle genannt sind. Es sind Projekte und konkrete Vorhaben von regionaler Relevanz. Dazu gehört auch die Entwicklung einer **regionalen Energie-, Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie** für die Region Maloja.<sup>5</sup> Im Februar 2022 hat die Regionalentwicklung das Projekt zur Entwicklung der **Nachhaltigkeitsstrategie** angestossen. Die **Energiestrategie**<sup>6</sup> für die Region wurde bereits im Frühjahr 2022 in Auftrag gegeben. Sie hat Gebäudekategorien, Energieerzeuger, Stromverbrauch und kommunale Energieprojekte sowie Regulatorien in den Gemeinden geprüft.

Auch das **regionale Raumkonzept der Region Maloja**<sup>7</sup>, welches 2022 aktualisiert und von der Regionalplanungskommission an der Präsidentenkonferenz vom Januar 2023 präsentiert wurde, ist für die nachhaltige Entwicklung der Region relevant. Es dient als Kompass für die räumliche Entwicklung der Region und behandelt nicht nur raumplanerische Themen im engeren Sinne, sondern befasst sich auch mit Fragen zu Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. **Das Touristische Gesamtkonzept (TGK)** ist integraler Bestandteil des regionalen Raumkonzepts.

<sup>5</sup> Vgl. rSES Maloja Projektportfolio 2030, S. 21

<sup>6</sup> Vgl. Energiestrategie – Region Maloja / Zwischenpräsentation GP 25. August 2022

<sup>7</sup> Region Maloja (2022): Regionales Raumkonzept Maloja, 28. April 2022 / Stand Mitwirkung

Die Ziele und Strategien sind in Bereichen formuliert, welche die Entwicklung der Region massgeblich steuern und beeinflussen werden. Sie sind auf einen Horizont von 20 bis 25 Jahre ausgerichtet und werden in Handlungsfelder und Massnahmen heruntergebrochen.

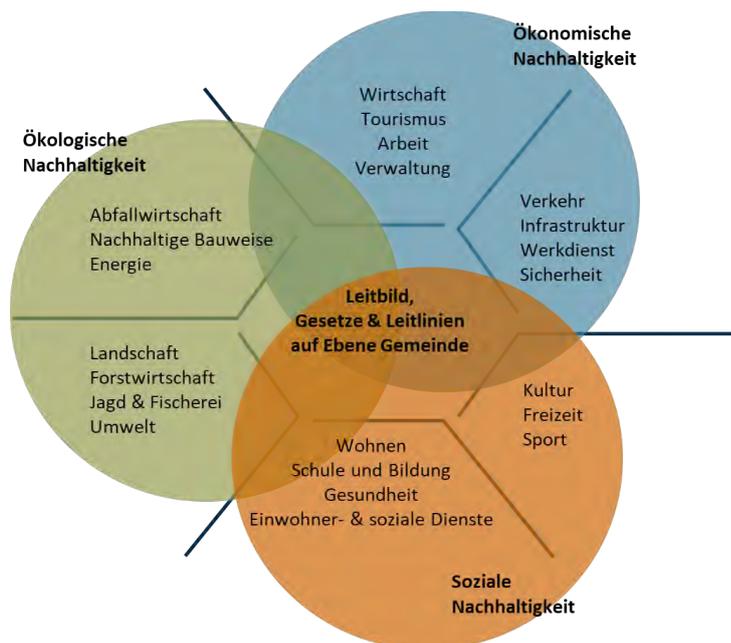
Das Thema Nachhaltigkeit ist ein inhärenter Bestandteil des regionalen Raumkonzepts für eine nachhaltige Entwicklung und wird im Dokument nicht explizit erwähnt. Auf Ebene der Gemeinden werden die Planungsvorgaben in einem kommunalen räumlichen Leitbild (KRL) festgehalten. Gemäss Richtplan des Kantons Graubünden sind die Gemeinden dazu angehalten, ihre strategische Ausrichtung der Siedlungsentwicklung für die nächste Planungsperiode (15 - 20 Jahre) sowie, damit verbunden, die zentralen Handlungen in einem kommunalen räumlichen Leitbild (KRL) festzuhalten. Auf der Basis des KRL haben die Gemeinden anschliessend ihre Ortsplanung zu überarbeiten.

### 2.2.5 Kommunale Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung

Die Gemeinden decken alle Bereiche des täglichen Lebens ab und sind für die Anliegen ihrer Einwohner zuständig. Sie agieren eigenständig oder auch im Verbund mit anderen Gemeinden in Bereiche wie z.B. Forst- und Abfallwirtschaft, Sicherheit, Gesundheit oder auch Tourismus. Ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit müssen in die Zielvereinbarungen aller Aufgabenbereiche einer Gemeinde fliessen.

Abbildung 11

Die Grundsätze der Nachhaltigkeit fliessen in alle Aufgabenbereiche einer Gemeinde



Quelle: Eigene Darstellung

Die Gemeinden der Region Maloja verfolgen verschiedene Strategien zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, jedoch fehlen in der Regel klar formulierte Nachhaltigkeits- und Klimaziele. Einige Hinweise finden sich in den Gesetzen und **kommunalen räumlichen Leitbildern (KRL)**, die sich auf die Gebietsentwicklung im Bereich Siedlung, Freiraum und Verkehr beziehen. Folgende Tabelle zeigt einige Beispiele von Massnahmen und Nachhaltigkeitsausweisen, z.B. die Klima- & Energiecharta<sup>8</sup> des Klima-Bündnis Schweiz unterzeichnet von den La Punt-Chamues-ch, St. Moritz, Sils und Silvaplana.

<sup>8</sup> Quelle: <https://klimabuendnis.ch/de/Info/klima-und-energie-charta>

Tabelle 3

Beispiele für Zertifikate und Massnahmen in verschiedenen Bereichen auf Ebene der Gemeinden

Ökonomie			
Schweizer Digit-Tal des Jahres (Engadin, 2021)	Plusenergie-Hotel in den Alpen (Muottas Muragl)	Swisstainable Zertifikat von Betrieben	Regionalflughafen Samedan Charta
Energiestadt Label (St. Moritz, La Punt, Pontresina (geplant))	Clean Energy St. Moritz-Graubünden (St. Moritz)	Energie Region Lakeside, Energy Charta (Sils, Silvaplana, St. Moritz)	Synthetischer Kraftstoff, GTL Fuel (Corvatsch, Corviglia)
Solarpaneele der Corviglia-bahn und am Piz Nair	“Bregaglia Lab” für Nachhaltige Entwicklung	ÖV-Inklusive ab 2, Übernachtung	
Ökologie			
Schweizer Nationalpark (S-chanf)	Bernina Glaciers Schutzpark (Pontresina)	Renaturierung Inn und Seenebene	GewässerperlePlus (Bever, La Punt)
«GlaciersAlive» Projekt (Morteratschgletscher)	Naturspeichersee (Lai Alv, Lai Pitschen)	Biogasanlage für Landwirtschaft & Gastroabfälle (Casty, Zuoz)	
Soziales			
Wakkerpreis für Baukultur (Bregaglia 2015)	UNESCO-Weltkulturerbe (RHB Albula-Bernina)	Lia Rumantscha, gelebte Mehrsprachigkeit	Festival della Castagna (Bregaglia)

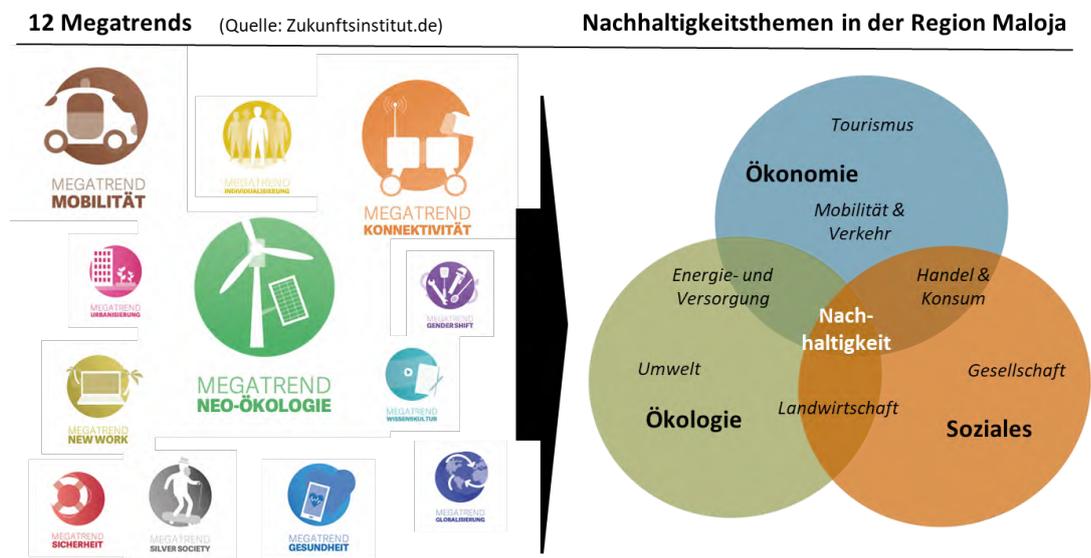
Quelle: Eigene Darstellung

### 3 Nachhaltigkeitstrends und Best-Practice-Beispiele

Die von den Vereinten Nationen definierten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) wurden zu einer zentralen Leitlinie für Staaten, Organisationen und Unternehmen. In diesen Themenfeldern suchen Forschungsinstitute, Branchenvertreter und Unternehmen nach nachhaltigen Lösungen und neuen Technologien, um im Kampf zur CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion voran zu kommen und einen Mehrwert für die Gesellschaft zu leisten. Aber nicht nur Technologie und Forschung, sondern auch Trends im Bereich Gesellschaft, Politik und Umwelt beeinflussen die Entwicklung der Themenfelder rund um Nachhaltigkeit. Das deutsche Zukunftsinstitut hat 12 Megatrends als Treiber des künftigen Wandels identifiziert.<sup>9</sup> Per Definition haben Megatrends Auswirkungen auf alle Ebenen der Gesellschaft und beeinflussen so auch Unternehmen, Organisationen und Individuen in ihrem Verhalten nicht nur kurzfristig, sondern auch auf mittlere bis lange Sicht.

Abbildung 12

Einfluss von Megatrends auf die nachhaltige Entwicklung der Region Maloja



Quelle: Zukunftsinstitut.de, eigene Darstellung

Unter den vom Zukunftsinstitut beschriebenen **12 Megatrends** sind für die nachhaltige Entwicklung der Region Maloja vor allem die Treiber Neo-Ökologie, Mobilität, Gesundheit und Konnektivität relevant.<sup>10</sup>

- Der **Megatrend Neo-Ökologie** beschreibt, wie «das Umweltbewusstsein vom individuellen Lifestyle zur gesellschaftlichen Bewegung, die Nachhaltigkeit vom Konsumtrend zum Wirtschaftsfaktor und die Klimakrise zur Grundlage einer neuen globalen Identität wird.»

Für die Nachhaltigkeit relevante **Neo-Ökologie-Trends** sind beispielsweise Zero Waste, Beyond Plastic, Dekarbonisierung, Regionalisierung, Green Tech, Plant Based, Bio Boom, Sharing Economy, Circular Economy (Kreislaufwirtschaft) oder Gemeinwohl-Ökonomie.

<sup>9</sup> Vgl. <https://www.zukunftsinstitut.de/>

<sup>10</sup> Vgl. Beschreibung Megatrends und deren «Sub»-Trends des Zukunftsinstituts, <https://www.zukunftsinstitut.de/>

- Der **Megatrend Mobilität** beinhaltet folgendes: «Im Kontext der vernetzten Gesellschaft entsteht ein neues Mobilitätsparadigma, das dem Auto zunehmend seine Bedeutung als Statusobjekt nimmt: Künftig ist es nur noch ein integrierter Bestandteil unter vielen anderen in einem nahtlosen System – und dabei immer häufiger postfossil, vernetzt und (teil-)autonom.»

Für die Nachhaltigkeit relevante **Mobilitätstrends** sind beispielsweise neue Mobilitätskonzepte auf der letzten Meile, Autonomes Fahren, Shared Mobility, Bike Boom, Slow Travel, Elektromobilität oder 24/7 Gesellschaft.

- Der Megatrend Gesundheit befasst sich mit umfassenden Lebensfragen da die Gesundheit in sämtliche Bereiche des Alltags durchdringt und mittlerweile als Fundamentalwert der Gesellschaft betrachtet werden kann. Dieser ist zu einem Synonym für eine hohe Lebensqualität geworden und prägt wie wir heute und in Zukunft leben.

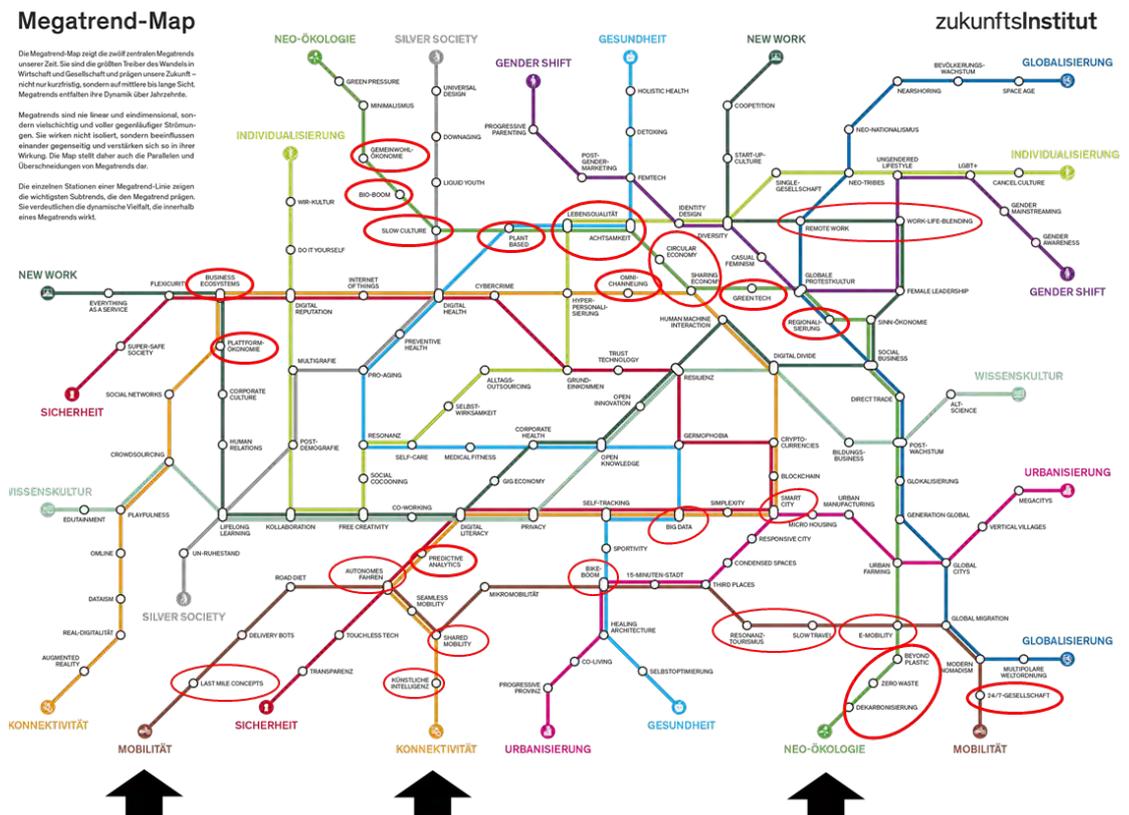
Für die Nachhaltigkeit relevante Gesundheitstrends sind beispielsweise Essen & Ernährung, Demografie der Bevölkerung, Digitalisierung der Medizin, Achtsamkeit & Lebensqualität, Veränderung von Lebensstilen, Slow Culture, Luftqualität, Bewegung & Sport, Diversität & sozialer Zusammenhalt

- Der **Megatrend Konnektivität** betrachtet «die Vernetzung auf Basis digitaler Infrastrukturen als Auslöser des gesellschaftlichen Wandels im 21. Jahrhundert» und beschreibt wie «vernetzte Kommunikationstechnologien unser Leben, Arbeiten und Wirtschaften grundlegend verändern und neue Verhaltensmuster und Geschäftsmodelle hervorbringen wird.»

Für die Nachhaltigkeit relevante **Konnektivitätstrends** sind unter anderem Shared Mobility, Predictive Analytics, Artificial Intelligence, Big Data, Smart City, Omni Channeling, Sharing Economy, Business Ecosystems oder Plattform Ökonomie.

Abbildung 13

Megatrend-Map des Zukunftsinstituts mit ausgewählten Nachhaltigkeitstrends



Quelle: angepasste Trendmap des Zukunftsinstitut.de

Diese für die **Nachhaltigkeit relevanten Trends** sowie die aus Forschung und Praxis verfolgten Lösungsansätze und **Best-Practice-Beispiele** werden in den folgenden Kapiteln näher beschrieben. Dabei wird bewusst auf einzelne Bereiche fokussiert, die für eine nachhaltige Entwicklung in der Region Maloja relevant sind: Verkehr und Mobilität, Energie und Versorgung, Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung, Konsum und Handel sowie Tourismus und Gesellschaft.

### 3.1 Trends im Bereich Verkehr und Mobilität



Folgende Trends im Bereich Mobilität sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:

- Emissionsfreie Mobilität und Transport
- Öffentlicher Transport und Ausbau des Radfahr-Netzwerks
- Multimodale Mobilität und gemeinsame Nutzung
- Elektrische Fahrzeuge
- Autonomes Fahren
- Nachhaltige Kraftstoffe, Sustainable Fuels und Wasserstoff

Trends zielen darauf ab, den Transport mit dem öffentlichen Verkehr, Radverkehrslösungen und multimodalen Mobilitäts- und Sharing-Ansätzen emissionsfrei zu machen.

Die auf der Klimakonferenz COP26 abgegebene Erklärung, bis 2040 oder früher nur noch Autos und Kleintransporter mit Null-Emissionen zu verkaufen, hat den Druck auf die Hersteller zur Investition und Produktion von *Elektroautos* erhöht. In der Schweiz nehmen die Verkäufe von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben (reine Elektrofahrzeuge, Plug-in-Hybride, andere Hybridmodelle und gasbetriebene Fahrzeuge) stark zu und machen ca. 50% aller verkauften Neuwagen aus. In Norwegen sind es bereits zwei Drittel der Neuwagen-Verkäufe. Norwegen verfolgt das Ziel, als weltweit erstes Land den Verkauf von Benzin- und Dieselaautos komplett einzustellen. Zu den grössten Herausforderungen zählen immer noch die Reichweite von Batterien und das Lademanagement. Das *Ladenetzwerk* muss mit der steigenden Anzahl an Fahrzeugen kontinuierlich ausgebaut werden und hat insbesondere in ländlichen Regionen noch enormen Entwicklungsbedarf.<sup>11</sup> Die zunehmende E-Mobilität ist zwar ein positiver Trend, verstärkt aber ebenso den Energiebedarf und bringt Herausforderungen in der Netzstabilität. Das neu lancierte Projekt «V2X Suisse» unter der Leitung des Bundesamts für Energie prüft, ob *bi-direktionales Laden von Elektroautos* Strom ins Netz zurückspeisen könnte, wenn sie gerade nicht gefahren werden. So würden Elektroautos zu mobilen «Powerbanks» und Haushalte könnten den Strom in Spitzenzeiten von ihren Autos beziehen, während diese sich über Nacht zum günstigeren Tarif wieder komplett aufladen.

Ein weiterer Trend ist *Shared Mobility* – gemeinsame Nutzung von Autos, E-Scooters oder Fahrrädern. Sharing ist das Leitmotiv der neuen Generation, die mit Tauschen und Teilen im Internet aufgewachsen ist und wird von manchen Unternehmen erfolgreich als Geschäftsmodell angewendet. Der Shared Mobility Markt hat sich in den letzten Jahren schnell entwickelt. Heute gibt es über 50 verschiedene Anbieter in der Schweiz. Durch die gemeinsame Nutzung desselben Fahrzeugs steigt die Auslastung, was sich positiv auf die Klimabilanz auswirkt. Gemäss Aussage des Bundesamts für Energie soll Shared Mobility zum vollintegrierten Teil des Schweizer Verkehrssystems werden und in Zukunft einen wesentlichen Teil dazu beitragen, wenn es darum geht, situativ das jeweils effizienteste

<sup>11</sup> Vgl. TCS Schweiz Studie 2022, die mit 1.7 Ladepunkten pro zehn E-Autos die Anzahl öffentlicher Ladestationen in der Schweiz als gut bewertet. <https://www.tcs.ch/de/testberichte-ratgeber/ratgeber/elektromobilitaet/ladeinfrastruktur-schweiz.php>

Verkehrsmittel einzusetzen und diese zu einer nahtlosen Mobilitätskette zu verknüpfen.<sup>12</sup> In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung und der Einsatz von *E-Bikes* als Transportmittel, Sportgerät, Lastenrad, Pendlergefährt, Kurierfahrzeug oder Last-Mile-Konzept weiter steigen und die Anforderungen an den *Ausbau des Radfahr-Netzwerks*.

In Zukunft soll auch die Technologie des *autonomen Fahrens* die Verkehrssicherheit allgemein und Reichweite von Elektrofahrzeugen deutlich steigern, was insbesondere für Taxis, Busse und Mehrzweckfahrzeuge interessant sein könnte. Die OECD liefert dazu eine interessante Prognose: Flotten von selbstfahrenden Autos könnten in nicht allzu ferner Zukunft bis zu 90 Prozent der Autos auf urbanen Straßen ersetzen.<sup>13</sup>

Auch das langfristig erklärte Ziel der Luftfahrt ist, den Luftverkehr komplett CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten. Neue Flugzeugmodelle, nachhaltigere Flugkraftstoffe wie *Sustainable Aviation Fuels (SAF)* und alternative *Antriebe mit Wasserstoff, Elektro oder Hybrid* werden dazu beitragen. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL möchte neben der technologischen Weiterentwicklung auch die *Intermodalität* oder *multimodale Mobilität zwischen Verkehrsmitteln* fördern und den *öffentlichen Verkehr* insb. die Bahn verstärkt einbinden.<sup>14</sup> Schon heute versuchen Firmen mit der Einführung eines Mitarbeiter-CO<sub>2</sub>-Budgets in ihren Reiserichtlinien, den Geschäftsreiseverkehr zu drosseln und die Wahl alternativer Transportmittel an Stelle vom Flugzeug zu intensivieren.

### 3.2 Trends im Bereich Energie und Versorgung



Folgende Themen und Trends in den Bereichen Energie und Versorgung sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:

- Erneuerbare Energien, Energiespeicherung und Netzausbau
- Energieeffizienz
- Elektrizität und Wasserstoff
- Dezentralisierung des Energiesystems
- Sharing Economy und Blockchain basierte Plattform Lösungen
- Smart City und datengestütztes Energiemanagement (Artificial Intelligence, Big Data)

Der Energie- und Versorgungssektor ist von zentraler Bedeutung zur Dekarbonisierung. Mit der Energiestrategie 2050 des Bundes setzt die Schweiz die Transformation ihres Energiesystems um, schrittweise aus der Kernenergie auszusteigen, die Energieeffizienz und den Anteil der erneuerbaren Energien zu steigern sowie den Energieverbrauch und die energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken. Gross angelegte Projekte für *erneuerbare Energien* sowie *Energiespeicherung und Netzausbau* sind geplant. Die Herausforderungen

<sup>12</sup> Vgl. Energie Schweiz (2022): Shared Mobility Agenda 2030.

<sup>13</sup> Vgl. Int. Transport Forum (2015): Urban Mobility System Upgrade: How shared self-driving cars could change city traffic.

<sup>14</sup> Vgl. Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL (2020): AVISTRAT-CH – Industrie-Strategie 2035 für die Schweizer Luftfahrt.

sind angesichts der zunehmenden Elektrifizierung und dem nach wie vor hohen Anteil an Strom aus Kernkraft<sup>15</sup> gross. Das Berggebiet kann eine entscheidende Rolle einnehmen.

*Erneuerbare Energien.* Der Anteil an erneuerbaren Energien an der Energieversorgung steigt weltweit. *Wind- und Sonnenenergie* werden immer attraktiver und konkurrenzfähiger gegenüber konventioneller Stromerzeugung. Innerhalb von nur zehn Jahren hat sich die Leistung von Photovoltaik-Anlagen verfünffacht und bei der Windenergie verachtst. Gleichzeitig sinken durch die Ausweitung des Angebots die Kosten für erneuerbare Energien, während die Kosten von fossilen Brennstoffen durch höhere CO<sub>2</sub>-Preise weiter ansteigen. Solarenergie hat das Potenzial, schon bald die kostengünstigste Energiequelle zu werden. Es fehlt jedoch bisher an leistungsstarken Energiespeichern, um diese effizient einzusetzen.

Was die *Energieeffizienz* betrifft, so haben Politik und Industrie bereits politische Anreize gesetzt respektive erste Massnahmen getroffen. In der Schweiz fallen über 40% des Energieverbrauchs und rund ein Drittel der klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen im Gebäudebereich an und rund 20% im Industriesektor. Bund und Kantone wollen mit dem Gebäudeprogramm steuerliche Anreize für Gebäudesanierungen setzen, um den Energieverbrauch im Schweizer Gebäudepark erheblich zu reduzieren und den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu senken. Im Kanton Graubünden wurden im Rahmen des Aktionsplan Green Deal diese Massnahmen nochmals deutlich aufgestockt.<sup>16</sup> Im Industriesektor trifft es v.a. die Zement-, Chemie- und Pharmabranche, die in den nächsten Jahren über *effizientere Produktionsprozesse, neue Technologien und die Substitution fossiler Brennstoffe* gefordert sind, ihren Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz und Dekarbonisierung zu leisten.

*Elektrizität.* Wenn Strom mit erneuerbaren Energien hergestellt wird, kann er zur Dekarbonisierung von Sektoren beitragen. Bereiche wie die Industrie, die Wärmeproduktion und der Verkehr beruhen dann nicht mehr auf dem Ausstoss von Kohlenstoffdioxid, sondern auf grünem Strom. Dafür wiederum braucht es eine Sektorenkopplung, also die Vernetzung von Wärme-, Strom-, Verkehrs- und weiteren Systemen. Auch wird es in Zukunft Effizienzsteigerungen geben, um den produzierten Strom effektiver zu nutzen als bisher.

*Wasserstoff.* Wasserstoff wird für die Dekarbonisierung von Industriebranchen wie der Zement- und Stahlindustrie benötigt, sowie in nicht oder kaum elektrifizierbaren Mobilitätssegmenten wie dem Flug- oder Schiffsverkehr und als Energiespeicher. Zu beachten ist, dass die Produktion von Wasserstoff sehr energieintensiv ist. Deswegen soll Wasserstoff nur gezielt dort eingesetzt werden, wo es keine alternativen elektrischen Lösungen gibt. Außerdem muss der produzierte Wasserstoff für die Energiewende „grün“ sein, also ausschließlich mit erneuerbaren Energien produziert werden.

*Dezentralisierung des Energiesystems.* Die Entwicklung von netzunabhängigen Solar- und Batterielösungen einerseits und neue Energiemodelle resp. Plattformlösungen andererseits werden die Dezentralisierung des Systems vorantreiben. Einzelne Personen, die ihre eigene Energie produzieren und speichern, werden sie zukünftig auch der Gemeinschaft oder dem Markt anbieten können. Die Abhängigkeit von grossen Kraftwerken und Energiequellen wird durch das wachsende Netz aus Millionen von kleinen und einigen neuen, grossen Stromerzeugern sinken. Diese Entwicklung wird Teil der *Sharing Economy* Philosophie sein, bei der Nutzen und Zugang wichtiger als Besitzen und Eigentum werden. Eine weitere bedeutende Technologie für das Energiemanagement ist die Blockchain. Es gibt bereits heute auf *Blockchain basierenden Plattformen* lokale Energiemärkte, die den Austausch unter Endverbrauchern regeln. Sie haben das Potenzial zu verändern, wie Endverbraucher mit Energienetzwerken und auch untereinander agieren.

*Smart City und datengestütztes Energiemanagement.* Es wird erwartet, dass die Digitalisierung die Energiewende mit intelligenten, datengesteuerten Energiemanagement-

---

<sup>15</sup> Der Stromproduktionsmix der Schweiz lag 2021 gemäss Bundesamt für Energie bei 61.5% Wasserkraft, 28.9% Kernkraft, 7.7% Erneuerbaren und 1.9% fossiler Herkunft.

<sup>16</sup> Vgl. Ausführungen im Kapitel 2.2.3 Kantonale Zielsetzungen GR für nachhaltige Entwicklung

lösungen, wie Smart-Grid-Technologien sowie *Big-Data-Energiemanagement* & Analytics, unterstützen wird. *Künstliche Intelligenz* ermöglicht den Energieverbrauch und -bedarf genau zu kalkulieren und die Energieversorgung durch z.B. Windräder, Photovoltaik-Anlagen, elektrische Fahrzeuge, Stromnetzwerke, Batteriespeicher und andere Energieressourcen intelligent miteinander zu vernetzen und dadurch langfristig sicherer und kostengünstiger zu machen. So arbeitet auch das Zukunftskonzept *Smart City* und involvierte Versorgungsunternehmen mit intelligenten Gebäuden zur Reduktion des Energieverbrauchs.

Allgemein erhoffen sich Experten mehr aus zukünftigen nachhaltiger Energielösungen und Technologien als aus regulierungsbezogenen Trends wie die Anwendung eines CO<sub>2</sub>-Preises.

### 3.3 Trends im Bereich Umwelt



Folgende Themen im Bereich Umwelt sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:

- Wasser als knappe Ressource
- Revitalisierungsprojekte zum Schutz von Lebensräumen und Gewässern
- Naturschutzgebiete und Förderung der Biodiversität
- Dekarbonisierung; Stickstoffbelastung der Luft und des Wassers
- Sensibilisierung der Bevölkerung (Umweltschutzzertifikate / Labels)
- Achtsamkeit
- Zusammenhang Klimaschutz und Gesundheit

Im **Globalen Risikoreport 2020** des Weltwirtschaftsforums wurde *Wasserknappheit* als eines der fünf größten gesellschaftlichen Risiken der nächsten zehn Jahre identifiziert. Auch die UN prophezeit bis 2030 eine um 40 Prozent reduzierte Verfügbarkeit von Wasser. Die zunehmende Verknappung und gleichzeitig auch Verschmutzung von Wasser stellt für Mensch, Tier und Umwelt eine Bedrohung dar. Auch in der Schweiz ist Wasserknappheit kein Fremdwort mehr. Die Ressource Wasser leidet unter den Folgen des Klimawandels. Trockene Sommer sowie schmelzende Gletscher- und Schneedecken wirken sich negativ auf die Wasserstände in Flüssen und Seen, sowie auf das Grundwasser aus. Dies macht vor allem der Landwirtschaft zu schaffen. Als mögliche Lösung werden *Stauseen als künstliche Wasserspeicher* diskutiert, die neben der Stromproduktion somit auch als Wasserreservoir zukünftig an Bedeutung gewinnen könnten. Über den Bau von *Speicherseen in den Bergen für eine effizientere und nachhaltigere Beschneigung* der Skigebiete mit Schmelz- und Regenwasser denken aktuell auch einige Bergbahnen nach. Das spart Grundwasser und reduziert den Strombedarf, der durch das Hochpumpen des Wassers aus dem Tal auf den Berg anfällt. Mit der globalen Erwärmung wird der Bedarf an Schneekanonen weiter zunehmen, weshalb Naturspeicherseen eine bedeutende Nachhaltigkeitsmassnahme zur Reduktion des Wasserverbrauchs sind.

Eine sehr erfolgreiche Massnahme zum *Schutz natürlicher Lebensräume* ist die Ernennung von Schutzgebieten und Pärken. In der Schweiz gibt es heute zwanzig Pärke. Diese erstrecken sich

auf insgesamt über 5'200 Quadratkilometer, was über 12% der Schweizer Landesfläche entspricht. Die Aufgaben des Netzwerks Schweizer Pärke bestehen unter anderem in der Erhaltung und Aufwertung der Natur- und Kulturlandschaften, Förderung einer nachhaltig regionalen Wirtschaft (naturnaher Tourismus) sowie Bildung der Bevölkerung. Pärke schützen und fördern auch die *Biodiversität*. Gemäss dem Bundesamt für Umwelt BAFU ist der Zustand der Biodiversität in der Schweiz insbesondere im Schweizer Mittelland und in den Tallagen der Berggebiete unbefriedigend. Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten sind bedroht. Der Aktionsplan Biodiversität des Bundes sieht diverse Massnahmen vor, den Verlust landesweit nicht weiter fortschreiten zu lassen. Diese betreffen insbesondere die Schaffung respektive Weiterentwicklung der ökologischen Infrastruktur (z.B. durch die Förderung der regionalen Vernetzungsplanung), die Artenförderung (National Prioritäre Arten) sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Relevanz der Biodiversität für das Wohlergehen der menschlichen Gesellschaft.

Die Ernennung von Schutzgebieten allein genügt nicht. Es braucht konkrete Investitionen in die Natur in Form von *Renaturierungs- und Revitalisierungsprojekten*, d.h. in die Wiederherstellung der natürlichen Funktionen eines zuvor verbauten Lebensraums. Beispielsweise wurden über Jahre die meisten Fliessgewässer in der Schweiz begradigt, kanalisiert oder durch Wehre und Staudämme zerstückelt. Gemäss einer Untersuchung von WWF Schweiz sind nur noch 3.5% der Schweizer Fliessgewässer von hohem ökologischem Wert und nur 20% werden den Bestimmungen der Gewässerschutzverordnung gerecht.

Die Schweiz ist eines der saubersten Länder der Schweiz. Trotzdem hat sich die Schweiz zum Ziel gesetzt, die *Stickstoffbelastung der Luft und des Wassers* zu reduzieren. Schweizer Gewässer werden vor allem mit Kunststoffen aus Reifenabrieb, aber auch anderen Quellen wie Haushalte, Industrie, Bauwirtschaft oder Littering belastet. Davon gelangen jährlich mindestens 20 Tonnen Mikroplastik über die Schweizer Fliessgewässer in die Ozeane.<sup>17</sup> Kontinuierliche Investitionen in die Verbesserung von Kläranlagen sowie weitere Massnahmen von Industrie und Bauwirtschaft zur Reduktion / Vermeidung von Schadstoffen durch Investitionen in neue Anlagen und Technologien sind gefordert. Eine wichtige Funktion für saubere Luft übernehmen auch die Wälder. *Nachhaltige Waldbewirtschaftung* gewinnt kontinuierlich an Bedeutung. Der Wald ist nicht mehr nur Holzlieferant, sondern muss so bewirtschaftet werden, dass er die Leistungen wie Schutz von Naturgefahren auch erbringen kann.

Die *Sensibilisierung der Bevölkerung* und Touristen über Massnahmen zum Schutz der Umwelt gehören zu den wichtigen Aufgaben der Nachhaltigkeit auch in Zukunft. Mit *Labels* wie Naturpark, Biosphäre, Unesco, GewässerperlePlus vermarktet man die Natur in der Regel nur und rückt sie ins rechte Licht. Einige davon haben jedoch auch instrumentalen Charakter und sind an Auflagen geknüpft. So verliert zum Beispiel Val Müstair das UNESCO-Biosphären-Label, da es nicht gelungen ist, der Auflage von UNESCO nachzukommen, eine Pufferzone zwischen dem Schweizer Nationalpark und der Entwicklungszone im Gebiet S-chanf und Zernez zu errichten.

Abschliessend ist festzuhalten, dass die Gestaltung der Umwelt untrennbar verstrickt ist mit der Lebensqualität und individueller Gesundheit. So steigt in der Gesellschaft die *Achtsamkeit* gegenüber der Natur und das Bewusstsein, dass das Ökosystem geschützt werden muss, um auch selbst als Individuen und als Gemeinschaft gesund bleiben zu können. Dieser soziokulturelle Trend fordert von allen Akteuren Verantwortung aber auch Aufklärung über die Zusammenhänge von *Klimaschutz und Gesundheit*.

---

<sup>17</sup> Vgl. SDG Schweiz Länderbericht 2022

### 3.4 Trends im Bereich Landwirtschaft und Ernährung



Folgende Themen und Trends aus den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung sind von Bedeutung:

- Regionale und lokale Lebensmittel
- Pflanzenbasierte Ernährung
- Regenerative Landwirtschaft und Minimierung von Pflanzenschutzmitteln
- Künstliche Intelligenz und Big Data
- Green Tech
- Verringerung von Lebensmittelabfällen

Die Landwirtschaft und Ernährung gehören zu den Schlüsselfaktoren für die globalen Nachhaltigkeitsziele. Die Branche ist ausserdem dem Klimawandel ausgesetzt und hat wichtige soziale Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Experten bewerten die *regionale und lokale Lebensmittelproduktion* in der Nähe der Verbraucher aufgrund der kurzen Lieferketten als bedeutenden Trend für den Klimaschutz. Die Reflexion über die Herkunft der Produkte erhöht die Wertschätzung gegenüber der lokalen Produktion und etabliert neue Konsummuster. Auch die Forderung „Bio sollte der Standard für die Zukunft sein“ wird in der Politik diskutiert. Eine nachhaltig lebende Gesellschaft sollte keine Nicht-Bio-Lebensmittel zulassen, wobei Grundvoraussetzung ist, dass jeder sich auch Bio leisten kann.

Zu den neuen Konsummustern gehört auch die *vegetarische oder vegane Ernährung*, die die Landwirtschaft verändern wird. Eine Dokumentation von SRF im Mai 2022 beschreibt, dass immer mehr Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz aufs Schlachten von Tieren verzichten wollen und aus der Fleisch- und Milchproduktion aussteigen. Auch wenn der Konsum von Fleischalternativen oder Plant-based-Produkten in der Schweiz heute erst bei 3% liegt, soll er in zwanzig Jahren auf 25% ansteigen. Klimaschädliche Emissionen, also Treibhausgase wie CO<sub>2</sub>, Methan und Lachgas treten auch durch die Herstellung veganer Lebensmittel auf. Doch eine ganze Reihe von Studien belegt, dass je weniger Fleisch konsumiert wird, desto weniger Treibhausgase entstehen. Jedoch hat die Forschung und erste Praxisbeispiele gezeigt, dass über *neue Futtermittelzusätze* wie z.B. Mikroorganismen<sup>18</sup> oder Algen sich die Methanemissionen pro Tier um rund die Hälfte reduziert. Notwendig hierzu ist neben der Festlegung neuer Normen und Vorschriften für Futtermittelzusatzstoffe die genaue Untersuchung der Wirkungsweise, wie zum Beispiel der Milchproduktionseffizienz und Auswirkung auf die Düngung der Böden.

Ökologischer Landbau, Minimierung des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln und die Begrenzung der Wasserverschmutzung sind wichtigste Standards für eine ökologische Landwirtschaft. Durch die Abkehr von der intensiven Landwirtschaft, bei der Biodiversität verloren geht und die Böden Nährstoffe verlieren, einerseits und intensiven Nutztierhaltung andererseits ist es gelungen, den Ausstoss von Treibhausgasen in den letzten 30 Jahren

<sup>18</sup> Engadiner Post (2022): Mikroorganismen in der Landwirtschaft, 16. Februar 2023, S. 5

bereits entscheidend zu verringern. Ein neuer Ansatz genannt *regenerative Landwirtschaft* beschreibt, wie Böden durch neue Methoden so verbessert werden können, dass sie zum einen Kohlenstoff speichern und so wieder aufgebaut werden und zugleich aber auch nährstoffreiche Ernten produzieren können.<sup>19</sup> Dazu gehört beispielsweise, dass zwei oder mehr Pflanzen zusammen gezüchtet werden und dass Insekten anstelle von chemischen Pestiziden eingesetzt werden.

Ein weiterer Faktor spielen zukünftige innovative Technologien, *Green Tech*, die landwirtschaftliche Arbeiten präziser machen und dazu beitragen, die Auswirkungen auf das Ökosystem zu begrenzen. Sie werden bereits von den meisten Experten als wichtig eingestuft, obwohl sie sich noch in der Anfangsphase befinden. Der Trend des Einsatzes von Technologien wie GPS an Traktoren, Fernerkundungssysteme oder *künstliche Intelligenz* für eine datengetriebene automatisierte Landwirtschaft wird sich auch in der Schweiz etablieren. Ein Pionier in diesem Bereich im Engadin ist Menduri Willy aus Madulein, der *Hightech* und regenerative Landwirtschaftsmethoden beim Mähen, Güllen, bei der Übersaat und der Beweidung einsetzt.<sup>20</sup> Er ist einer von 50 Pilotbetrieben der Projektgruppe «Klimaneutrale Landwirtschaft» in Graubünden. In Großbritannien werden bereits 60% des Farmlandes mithilfe von Präzisionsmethoden wie Sensorsystemen, Kameras, Drohnen, Mikrofonen, virtuellen Feldkarten, Analyse-Tools und GPS-gesteuerten Traktoren bewirtschaftet. Die neuen technologischen Möglichkeiten der Agrikultur sind dabei noch lange nicht ausgereizt.

Schliesslich werden auch die *Reduzierung von Lebensmittelabfällen* als wichtig eingestuft. Neben der eigentlichen Reduktion von Abfällen durch optimierten Einkauf von Lebensmitteln empfiehlt sich das Recycling der Abfälle. So können beispielsweise Lebensmittelabfälle und landwirtschaftliche Abfälle in Biogasanlagen verarbeitet und CO<sub>2</sub>-neutraler Strom produziert werden. Solche Anlagen sind im Engadin bereits in Zernez, Zuoz, Bever/Samedan, Silvaplana-Surlej und Sils zu finden.

### 3.5 Trends im Bereich Konsum und Handel



Folgende Themen und Trends aus dem Bereich Konsum sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:

- Wiederverwendung und Recycling (Zero Waste)
- Ansätze der Kreislaufwirtschaft
- E-Commerce, Omni Channeling und Datenschutz
- Soziale Vernetzung, Sharing Economy und Plattformen
- Hypervernetzung
- Künstliche Intelligenz

<sup>19</sup> Vgl. Gut & Bösel «Beyond Farming», <https://ich-wir-alle.com/alle-folgen/details/61-folge-podcast-benedikt-boesel-beyond-farming-leben-schuetzen-durch-regenerative-landwirtschaft>

<sup>20</sup> Quelle: Klimabauer dank Hightech. Engadiner Post, 3. November 2022

Die Bevölkerung, insbesondere die Mittelschicht, wächst in den nächsten Jahrzehnten und so auch der weltweite Konsum. Gleichzeitig nimmt das Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsprobleme wie Plastikmüll und nicht nachhaltiger Ressourcenverbrauch zu. Experten beurteilen daher *Wiederverwendung und Recycling (Zero Waste)* als Schlüsselrend in einer nachhaltigeren Entwicklung der Weltwirtschaft. Der Druck auf produzierende Unternehmen in Sachen Plastikvermeidung, Verlängerung der Produktlebensdauer und Verwendung von biobasierten Kunststoffen steigt. Auch *Ansätze der Kreislaufwirtschaft* zur Optimierung von Lieferketten sind von Bedeutung, um Energie- und Stoffströme zu analysieren und Abfall selbst wieder zur Ressource werden zu lassen.

Ähnliche Bedeutung hat der Trend zum *E-Commerce* und *Omni Channeling*. Die Corona Krise sorgte für einen enormen Boom im Online-Handel. Im Jahr 2020 stieg der Netto-Umsatz von Waren im E-Commerce alleine in der Schweiz um fast 30 Prozent auf rund 13 Milliarden CHF und machte 14% vom gesamten Einzelhandel mit Waren aus. Entgegen der sehr verbreiteten Meinung, dass E-Commerce ein Klimakiller sei, beweisen aktuelle Untersuchungen, dass dies nicht stimmt.<sup>21</sup> Auch der E-Commerce Handel bemüht sich um Themen wie Klimaneutralität, Herkunftsnachweis von Produkten, faire Lieferketten sowie Retouren-Management.

Eine weitere Herausforderung im wachsenden digitalen Geschäft und der fortschreitenden *sozialen Vernetzung der Gesellschaft* ist der verantwortungsvolle Umgang mit *persönlichen Daten und Datenschutz*. Dies ist im Kontext der vom deutschen Zukunftsinstitut beschriebenen *Ära der Hypervernetzung* besonders relevant. Die Welt wird zum Netzwerk. Neue Geschäftsmodelle wie zum Beispiel *Sharing-Plattformen* für verschiedene Dienstleistungen oder auch physische Produkten verändern ganze Branchen. Traditionelle Businessmodelle weichen dem Streaming-Prinzip, und neue Technologien, allen voran die *Künstliche Intelligenz (KI)*, halten Einzug in unsere Lebens- und Arbeitswelten.

### 3.6 Trends im Bereich Tourismus



Folgende Themen und Trends aus dem Bereich Tourismus sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:

- Sanfter Tourismus / Ökotourismus
- Workation oder Bleisure Travel
- Firmenreiserichtlinien mit CO<sub>2</sub>-Budgets
- Integration von ÖV-gratis in Angebote
- Nachhaltigkeitszertifikate und -Labels, z.B. Swisstainable Programm
- Klimaneutrale Destination mit CO<sub>2</sub>-Kompensation
- Ganzjahrestourismus

---

<sup>21</sup> Bundesamt für Umwelt: Die Ökologisierung des Onlinehandels: Neue Herausforderungen für die umweltpolitische Förderung eines nachhaltigen Konsums. 2021

In Zeiten der Klimakrise gehört der nachhaltige Tourismus auch genannt Ökotourismus, sanfter Tourismus oder Green Travel zu den klaren Trends. Die Nachfrage steigt mit jedem Jahr. Dies zeigt eine Umfrage von Booking.com im 2022. 71% der Befragten äusserten den Wunsch, in den kommenden 12 Monaten nachhaltiger zu reisen. Dies ist ein Plus von 10% gegenüber dem Jahr 2021.<sup>22</sup>

*Sanfter Tourismus* ist eine Reiseform, bei welcher lokale Erfahrungen, Bildung, Respekt vor der lokalen Kultur und die Vermeidung touristischer Hotspots im Vordergrund stehen. Nachhaltiges Reisen bedeutet keinen Verzicht, sondern bewusster und genussvoller zu reisen. Zu den Merkmalen gehören, Nachhaltigkeit bei der Wahl der Unterkunft berücksichtigen, mit ÖV statt Auto oder Flugzeug anreisen, die Natur nah und ursprünglich geniessen, die lokale Kultur authentisch erleben, regional konsumieren, länger bleiben und tiefer eintauchen. *Workation* oder *Bleisure Travel* ist ein weiterer Trend, der durch die Kombination von Arbeiten und Ferien machen zu längeren Aufenthaltszeiten und somit nachhaltigeren Aufhalten führt. Die Einführung von *CO<sub>2</sub>-Budgets in den Reiserichtlinien* von Firmen führt auch dazu, dass die Emissionen bei der An- und Abreise genau kalkuliert und nachhaltige Verkehrsmittel gewählt werden. Die Integration von *gratis ÖV-Nutzung in der Gästekarte* oder die Kombination von *ÖV mit Rabatten für Freizeitaktivitäten* wie z.B. *Snow'n Rail Pässe* mit Vergünstigung für Skitickets und Skimiete haben sich als weitere Massnahme für nachhaltigen Tourismus sehr bewährt.

Um auf Unternehmensseite nachhaltigen Tourismus zu fördern, hat Schweiz Tourismus 2021 das Programm *Swisstainable* lanciert. Es soll die Tourismusbranche bei der Umsetzung nachhaltiger Lösungen unterstützen und gleichzeitig den Gästen die Nachhaltigkeitsbestrebungen der Tourismusanbieter sichtbar zu machen. Bis Ende 2023 soll das Ziel erreicht werden, dass 4'000 Schweizer Unternehmen mitmachen. Im Januar 2023 waren etwas weniger als 1'000 Betriebe in der Schweiz registriert und weitere 600 Organisationen in Bearbeitung. Die Region Maloja weist 30 Teilnehmer am Programm aus. Neu soll 2023 ein *Swisstainable Programm für Destinationen* lanciert werden, um die Durchdringung des Programms voranzutreiben und die Tourismusorganisationen in den Destinationen stärker in die Pflicht zu nehmen. Schliesslich möchte man die Schweiz als die nachhaltigste Reisedestination der Welt positionieren.

Dazu tragen auch die *internationalen Nachhaltigkeitsrankings* wie der Global Destination Sustainability GDS-Index (Zürich Tourismus auf Rang 17), Travel & Tourism Competitiveness Report oder der Environmental Performance Index sowie die global anerkannten Zertifikate, wie *Ibex Fairstay*, *ISO 9001 /14001*, *EarthCheck* oder *TourCert*, bei.<sup>23</sup> Die Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG mit den beiden Ferienregionen Engadin Scuol Zernez und Val Müstair hat als erste Schweizer Destination das TourCert-Zertifikat erhalten. Als Zeichen des Engagements für Nachhaltigkeit gibt es weitere breit abgestützte Initiativen, zu denen beispielsweise das *Energiestadt Label* oder *Myclimate «Cause We Care»* als Programm, gehören. „Cause We Care“ ist eine freiwillige, kunden- und unternehmensbasierte Initiative der Schweizer Stiftung myclimate, die klimaneutrale Angebote für Gäste ermöglicht. Die Anzahl registrierter Betriebe wächst. Zu den grössten Neuzugängen zählt die Tourismusdestination Davos mit dem „myclimate Klimafonds Davos“. Davos will bis ins Jahr 2030 *der erste klimaneutrale Ferienort* der Schweiz werden und wurde dafür mit dem internationalen Klimaschutzpreis «Arge Alp» ausgezeichnet. Ein weiteres spannendes Beispiel ist die Region Flims-Laax-Falera. Sie wollen die weltweit *erste selbstversorgende alpine Destination mit 100% erneuerbarer Energie* werden. Ein früheres Beispiel für Selbstversorgung ist das 2010 eröffnete erste Plusenergie-Hotel Muottas Muragl in den Alpen. Dank Röhrenkollektoren, Erdsonden und einer Photovoltaikanlage wird in der

<sup>22</sup> <https://partner.booking.com/de/click-magazine/trends-einblicke/diese-trends-pr%C3%A4gen-nachhaltigeres-reisen-im-jahr-2022>

<sup>23</sup> Vgl. Nachhaltigkeit im Tourismus: Wegweiser durch den Labeldschungel. Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung. 2016

Jahresbilanz mehr Energie produziert, als das Gebäude benötigt. Das Konzept wurde 2011 mit dem Schweizer Solarpreis sowie weiteren Umwelt- und Tourismuspreisen ausgezeichnet.

Weitere Trends im Bereich nachhaltiger Tourismus ist die Entwicklung von Destinationen mit starkem Wintertourismus hin zum Sommertourismus und als langfristiges Ziel zum *Ganzjahrestourismus*. Der Klimawandel und die daraus resultierenden Folgen zwingen zum Handeln und Entwickeln neuer Angebote für verschiedene Zielgruppen. Steigender Beliebtheit erfreuen sich beispielsweise Angebote im Gesundheitstourismus oder dem flexiblen Arbeiten aus den Ferien «Workation» auch in der Zwischensaison.

Auf Destinationsebene gibt es einige weitere Beispiele, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 14

Nachhaltigkeitsansätze verschiedener Destinationen



Quelle: Eigene Darstellung

### 3.7 Trends im Bereich Gesellschaft



Folgende Trends im Bereich Gesellschaft sind für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung:<sup>24</sup>

- Planet Centricity
- Sinn-Ökonomie
- Achtsamkeit und Lebensqualität
- Connected World
- Slow Culture
- Lebenslanges Lernen
- Diversität und sozialer Zusammenhalt

*Planet Centricity* beschreibt das gestärkte Bewusstsein für die ökologischen Auswirkungen des menschlichen Handelns in der Gesellschaft. Dies spürt man insbesondere auch in der jungen Generation, die sich immer mehr nach dem Sinn des Lebens und Handelns fragen und nach einem Sinn («*Purpose*») suchen. Die neue *Sinn-Ökonomie* ist auf Nachhaltigkeit, soziale Mehrwerte und gesellschaftlichen Fortschritt ausgerichtet. Zunehmend werden in diesem Prozess auch staatliche Regulierungen diskutiert und von den Konsumierenden eingefordert. In diesem Zusammenhang steht auch die *Achtsamkeit* für die Umwelt und das Streben nach *Lebensqualität*. Achtsamkeit ist der grosse Gegentrend zur permanenten Reizüberflutung über die digitalen Kanäle und sozialen Netzwerke. Soziale Medien werden zur DNA moderner Gesellschaften. Sie durchdringen jeden Aspekt des Alltags und gehen weit über den eigentlichen Zweck der Kommunikation hinaus. Junge Menschen teilen gerne ihr ganzes Leben mit ihrem Netzwerk und definieren sich über die speziell für die sozialen Medien entworfene eigene Identität.

Auch der Trend zur *Slow Culture* wird in diesem Kontext weiter vorangetrieben. Denn je stärker hohe Flexibilität, permanente Zeitnot und ständiges Unterwegssein in unserer hypermobilen Gesellschaft als Belastung empfunden werden, umso mehr suchen Menschen nach Entschleunigung und nach Möglichkeiten, achtsamer und bewusster zu leben und konsumieren. Dieser Wunsch macht sich auch in der Nachfrage nach entsprechenden touristischen Angeboten bemerkbar.

Die Arbeitswelt ist durch rasanten Wandel und grosse Umbrüche geprägt. Neue Berufe, Methoden und Arbeitsmodelle erfordern Fähigkeiten und Herangehensweisen, die bisher in der Ausbildung nicht gelehrt werden. *Lebenslanges Lernen* wird unverzichtbar.

Das Bewusstsein für die *Diversität* und für die sozialen Ungleichheiten in der Gesellschaft wird immer größer, was den Wunsch nach Änderung der Verhältnisse immer weiter stärkt. Der *gesellschaftliche Zusammenhalt* und das soziale Vertrauen ist in unserer heutigen Gesellschaft immer noch sehr fragil und ungenügend auch wenn die Transparenz und Forderung nach sozialer Gerechtigkeit steigt.

<sup>24</sup> Vgl. deutsches Zukunftsinstitut und Trend One Blog: Sozialer Wandel: Trends, die unsere Gesellschaft verändern werden. <https://blog.trendone.com/2021/07/26/sozialer-wandel-megatrends/>

## 4 Ist-Analyse der nachhaltigen Entwicklung in der Region Maloja

Zur Erarbeitung einer Strategie zur nachhaltigen Entwicklung der Region ist die Ist-Analyse entscheidend. Wo liegen die Stärken und Schwächen der Region in Bezug auf Nachhaltigkeit und wo ergeben sich daraus Ansatzpunkte für die strategische Stossrichtung? Die Analyse zeigt verschiedene Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in der Region Maloja auf den drei Nachhaltigkeitsebenen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft auf, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die folgenden Kapitel fassen verschiedene Fakten, die in dem separaten Dokument «Ist-Analyse» abgelegt wurden, zusammen. Aus der Ist-Analyse sowie Anregungen aus dem Kapitel 3 Nachhaltigkeitstrends wurde abschliessend die SWOT-Analyse<sup>25</sup> für die Region Maloja auf den drei Nachhaltigkeitsebenen abgeleitet.

☞ Weitere Informationen und Statistiken zur Ausgangslage der Region Maloja sind im separaten Dokument «Ist-Situation» enthalten.

### 4.1 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich der Ökologie

Das Engadin und das Val Bregaglia verfügen über verschiedene herausragende Landschaften von nationaler Bedeutung. Die Landschaften sollen schonungsvoll genutzt, unterhalten und geschützt werden.

#### **Klimaschutz, Klimaanpassung und CO<sub>2</sub>-Neutralität bis 2050**

Die Folgen der **Klimaerwärmung** sind nicht nur am Rückzug der Gletscher abzulesen, sie machen sich überall in der Region Maloja bemerkbar: die Schneemengen im Winter werden weniger, die Seen frieren später zu und tauen früher auf und im Sommer herrscht oft Trockenheit. Im Rahmen einer Studie wurde die Landschaft um Pontresina in das Jahr 2100 bei einer Erwärmung von 3° C projiziert mit dem Resultat, dass dort elf neue Gletscherseen entstehen würden.<sup>26</sup> Diese könnten als Lebensräume, touristische Ziele und für die Wasserkraft neue Chancen bieten, aber auch ein Gefahrenpotenzial für Bergstürze und das Skigebiet darstellen. **Naturkatastrophen** wie Murgänge, Lawinen oder Waldbrände haben tendenziell zugenommen. Im Vergleich zu anderen touristischen Destinationen ist die Schneesicherheit aufgrund der hohen Lagen (noch) nicht gefährdet. Das stellt eine Chance für die Region im klassischen Wintertourismus dar. Im Sommer profitiert die Region von kühleren Temperaturen im Vergleich zum Unterland. Trotzdem sollten Massnahmen für den aktiven Umgang mit den Auswirkungen der Klimaveränderung getroffen werden.

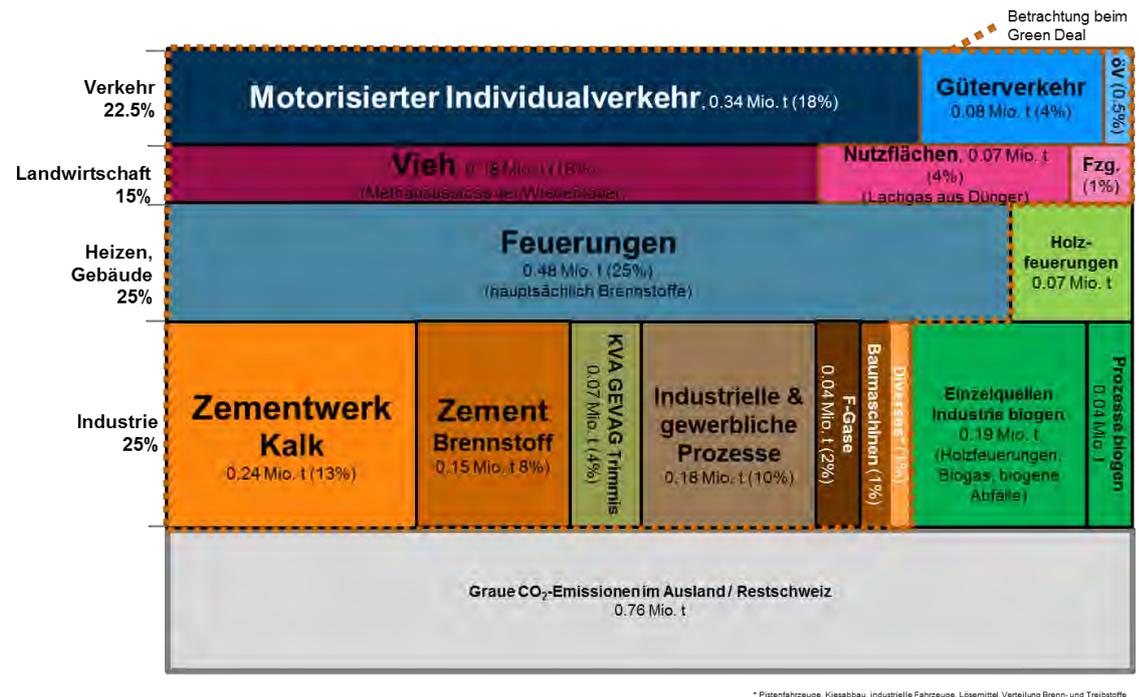
Im Kampf gegen Klimaerwärmung wird auch die Region Maloja ihren anteiligen Beitrag **an CO<sub>2</sub>-Ausstoss zum Netto-Null-Ziel** des Kantons leisten müssen. Wie im Kapitel 2.2.3 im Aktionsplan Green Deal beschrieben, beläuft sich das Treibhausgas-Kontingent, das sich der Kanton selber vorgibt, auf 21 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> bis 2050. Graubünden hat gemäss Berechnungen des Kantons Graubünden insgesamt einen CO<sub>2</sub>-Ausstoss von jährlich 2.2. Mio. Tonnen, davon sind 1.9 Mio. Tonnen klimarelevant und müssen entsprechend reduziert werden, wenn das Netto-Null-Ziel erreicht werden soll. Die ständige Wohnbevölkerung der Region Maloja macht 9.14% an der Bevölkerung im ganzen Kanton aus.

In der folgenden Abbildung sind die heutigen Emissionsquellen von Graubünden pro Jahr ersichtlich. Der orange umrahmte Bereich ist für die Berechnung der Emissionsziele relevant.

<sup>25</sup> SWOT = engl. Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)

<sup>26</sup> Rothenbühler (2006): GISALP - Räumlich-zeitliche Modellierung der klimasensitiven Hochgebirgslandschaft des Oberengadins.

Abbildung 15

Gesamter CO<sub>2</sub>-Ausstoss von Graubünden

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden auf Basis VÖV beim Verkehr, Rest: Emissionskataster GR 2018

Da das Oberengadin und Bregaglia keine eigentliche Industrie aufweisen, stehen folgende Emissionsquellen im Vordergrund, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren:

- **Heizungen (Feuerungen) und Gebäude:** Heizungen in Gewerbebauten und in Privathäusern machen rund 37% des gesamten Energieverbrauchs in Graubünden aus; im Engadin dürfte dieser Wert höher liegen. Die Renovation der Häuser mit neuen Heizungssystemen oder besserer Dämmung könnte aufgrund der alten Gebäudesubstanz jedoch ein sehr kostspieliges Unterfangen sein und wird sich für viele Zweitwohnungen /-häuser nicht lohnen.
- **Verkehr:** Der Bereich des Individualverkehrs und des Güterverkehrs ist heute noch eine grosse Quelle von Treibhausgasemissionen. Eine schnelle Elektrifizierung sowie ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs – auch im Güterbereich – und Förderung des Langsamverkehrs sind mögliche Handlungsfelder.
- **Landwirtschaft:** Der Methan-Ausstoss in der Milchwirtschaft und in Mastbetrieben ist nach wie vor ein Bereich mit hohem CO<sub>2</sub>-Ausstoss. Wie im [Kapitel 3.4](#) beschrieben, gibt es verschiedene nachhaltige Ansätze über Futtermittelzusätze bis regenerativer Landwirtschaftsmethoden und Biogasanlagen zur Verwertung landwirtschaftlicher Abfälle. Diese sind in der Region Maloja bereits zahlreich im Einsatz.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Tourismus sind hauptsächlich in den Bereichen Verkehr<sup>27</sup> und Gebäude / Heizungen enthalten.

<sup>27</sup> Das Bild zeigt die Erfassung der Emissionen nach dem Territorialprinzip. Die Anreise der Gäste ist dabei nur teilweise enthalten – nämlich ungefähr der Teil, der innerhalb Graubündens anfällt.

## Mobilität und Verkehr

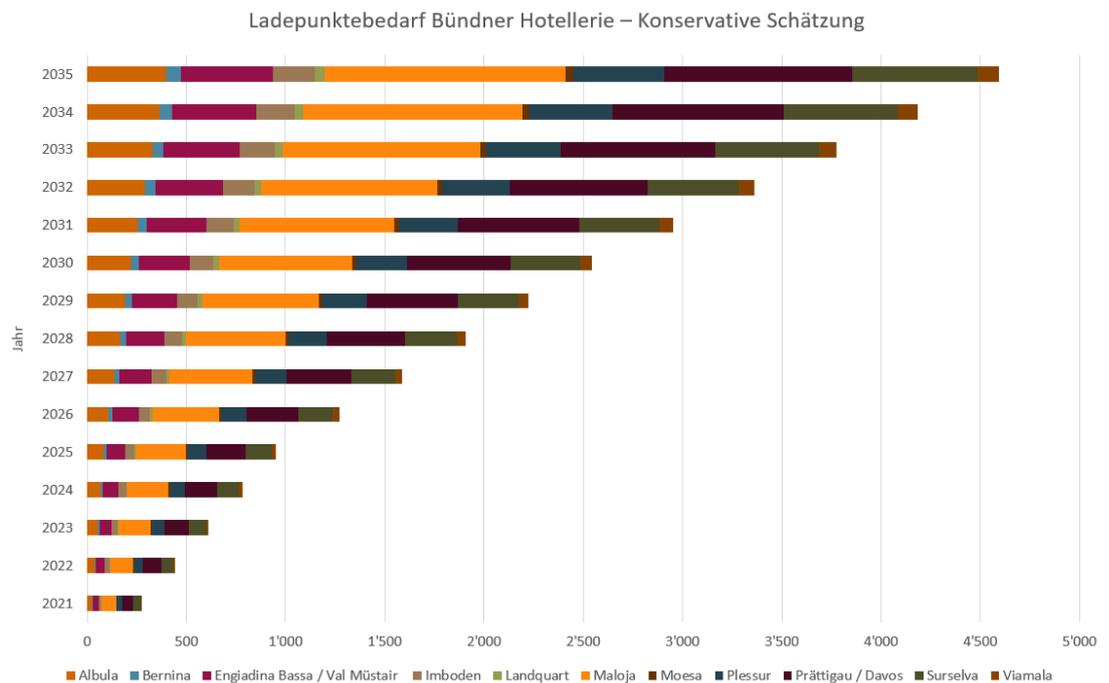
Das Strassennetz ist für den motorisierten **Individualverkehr** mehrheitlich gut ausgebaut und leistungsfähig, mit einigen wenigen Schwachstellen wie z.B. zwischen Maloja – Sils – Silvaplana, die die Verkehrssicherheit und die Erreichbarkeit belasten. Langfristig soll ein 2.2 km langer Tunnel das Problem lösen. In der Hochsaison im Winter wie Sommer nimmt der Verkehr stark zu, weshalb sich u.a. Verkehrsüberlastungen rund um St. Moritz bilden. Ein neues im Oktober 2022 gestartetes Gesamtverkehrskonzept der Gemeinde St. Moritz soll auf einen Zeithorizont von 15 Jahren Verbesserungen für alle Verkehrsteilnehmer bringen.<sup>28</sup>

Zur Reduktion der Umweltbelastung trägt auch die **Elektromobilität** bei, wie in [Kapitel 3.1. Mobilität Trends](#) beschrieben. Im Januar 2023 hatten über die Hälfte der neu zugelassenen Autos in der Schweiz einen (teil)elektrifizierten Antrieb (Elektro und Hybrid). Das Angebot an öffentlichen E-Ladestationen in der Region Maloja hat zwar etwas zugenommen, ist jedoch immer noch gering im Vergleich zu anderen Regionen. Zudem können viele E-Auto-Besitzer ihr Auto zu Hause nicht aufladen, da die Vermieter nicht verpflichtet sind, eine Installation zu erlauben, auch nicht, wenn sie die Mietenden selbst bezahlen.

Gemäss dem Masterplan E-Mobilität des Kantons Graubünden aus dem Jahr 2017 liegt der Bedarf für den Kanton GR bis 2035 bei bis zu 9'000 E-Ladestationen im öffentlichen Raum. In den letzten Jahren hat sich der Bedarf jedoch deutlich rascher entwickelt als erwartet und beträgt gemäss neuen Schätzungen allein für Bündner Hotelgäste bis 2035 rund 4'500 E-Ladestationen – ein Viertel davon in der Hotellerie der Region Maloja (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16

Bedarf an E-Ladestationen der Bündner Hotellerie bis 2035



Quelle: Ackermann (2023): E-Ladestationen in der Hotellerie am Beispiel des Kantons Graubünden

Im Bereich **öffentlicher Verkehr** ist die Region mit der Engadin Bus, Rhätischen Bahn, Postauto sowie mit Orts- und Sportbussen als touristisches Zusatzangebot während der Saison prinzipiell gut erschlossen. Jedoch fehlt es teilweise an Frequenzen z.B. RhB-Halbstundentakt im Nahverkehr innerhalb des Tals oder Anschlussverbindungen ab Landquart/Chur nach Zürich und Zürich Flughafen. Mit der angestrebten weiteren

<sup>28</sup> Gesamtverkehrskonzept St. Moritz: Auftaktveranstaltung und Aufruf zur öffentlichen Mitwirkung ([gemeinde-stmoritz.ch](http://gemeinde-stmoritz.ch))

Angebotsverdichtung beim Regional- und Fernverkehr kann der ÖV für Einheimische und Gäste noch attraktiver gestaltet werden.

Bei der Wahl der Verkehrsmittel sind die Prioritäten der Bevölkerung eindeutig. Etwas mehr als zwei Drittel der Tagesdistanz wird mit dem Privatauto zurückgelegt, gefolgt vom öffentlichen Verkehr mit 23% und dem Fuss- und Veloverkehr mit knapp 7%.<sup>29</sup> Für den Arbeitsmarkt sind vor allem die Achsen von Norditalien in die Region (Maloja- und Berninapass) für Pendler bzw. Grenzgänger wie auch zunehmend von Osten aus dem Südtirol und Vorarlberg relevant (Projekt Vinschgau-Engadin-Bahn). Unter dem Aspekt des Personal- und Fachkräftemangels ist die verkehrstechnische Erreichbarkeit respektive seine Optimierung aus Norditalien von Bedeutung.

Die **Anreise von Gästen** trägt ebenfalls zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen bei. Nur 20% der anreisenden Familien und 20% der Ferienwohnungsgäste nutzen den öffentlichen Verkehr.<sup>30</sup> Bei den italienischen Gästen im Oberengadin ist der Anteil mit 5% noch geringer. Gründe sind der fehlende Komfort, vor allem beim Umsteigen mit Gepäck, die Reiseverbindungen und fehlende Mobilität in der Ferienregion. Ansätze multimodaler Mobilität und Shared Mobility, wie in Kapitel 3.1 Mobilität Trends beschrieben, könnten gute Ansatzpunkte für Verbesserungen sein. Angebote wie gratis ÖV-Nutzung mit der Gästekarte oder die Kombination von ÖV mit Rabatten für Freizeitaktivitäten z.B. Snow'n Rail Pässe sind ebenfalls wichtige Instrumente, die heute auch schon genutzt werden. Tatsächlich werden drei Viertel der ÖV-Nutzer dem Tourismus- und Freizeitverkehr zugeordnet, jedoch ist der Anteil am Gesamtverkehr noch viel zu gering. Der Bereich Mobilität und Verkehr hat somit einen entscheidenden Einfluss darauf, ob das Produkt «Ferien im Oberengadin» künftig nachhaltig gestaltet werden kann.

Abschliessend ist der **Regionalflughafen Samedan** mit jährlich rund 15'000 Flugbewegungen als Zubringer für die 5\*-Hotellerie im Tourismus und Zweitwohnungsbesitzer zu erwähnen. Der Flughafen hat eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung für das Oberengadin und ist für die Tourismusdestination St. Moritz ein klares USP. Das Potenzial für einen Ausbau im Bereich Charterflüge ist jedoch sehr gering und auch von der Mehrheit der Bevölkerung nicht gewollt.<sup>31</sup> Dies auch vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung des Tourismus.

### **Biodiversität, Ökosysteme und Landschaft**

Der Bund schätzt viele Indikatoren rund um die **Biodiversität** als eher negativ ein und sieht bei seinen Nachhaltigkeitszielen einen grossen Handlungsbedarf in diesem Bereich. Die für die Biodiversität ausgewiesenen Gebiete der Schweiz umfassen aktuell rund 13,4 %. Damit hat die Schweiz die Mindestvorgabe der internationalen Biodiversitätskonvention (CBD) von 17 % der Landesfläche als Schutzgebiete auszuscheiden für das Jahr 2020 nicht erreicht. Die Region Maloja weist jedoch heute einen hohen Anteil an Schutzgebieten mit einer sehr reichen Biodiversität auf. Bei den Pflanzen zeigt die Vegetationskarte rund 920 Arten, darunter 119, welche auf der Roten Liste und damit vom Aussterben bedroht sind. Die Region Maloja besitzt auch einige Einträge im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN), die spezifischen Gebiete als wertvollste Landschaften der Schweiz klassieren.<sup>32</sup>

Die Herausforderung für die Region Maloja liegt darin, die reiche Biodiversität weiterhin zu schützen und gleichzeitig die Schutz- und Nutzungskonflikte zu lösen, die sich vor allem mit dem Tourismus als wichtigste Branche ergeben. **Nutzungskonflikte** ergeben sich in der gezielten Zugänglichkeit und Erlebbarmachung der **Natur für den Tourismus**. Dieses

<sup>29</sup> Vgl. Richtplan Kanton Graubünden, Kapitel 6. Verkehr, April 2022

<sup>30</sup> Vgl. Kanton GR (2008): Studie Vorstudie ÖV-Anbindung Oberengadin – Lombardei

<sup>31</sup> Vgl. Oberengadin Hotelleriesuisse (2022): Keine Charterflüge am Regionalflughafen Samedan in naher Zukunft.

<sup>32</sup> Beispiele sind die alpine Landschaft des schweizerischen Nationalparks (BLN-1915), die Oberengadiner Seelandschaft und Berninagruppe mit ausgedehnten Lärchen-Arvenwäldern und Gletschern (BLN-1908).

Gleichgewicht in der Region Maloja gilt heute als intakt dank sorgsamer Raumplanung und klar definierten Masterplänen wie z.B. Bike oder Langlauf.<sup>33</sup> Indikator dafür ist gemäss Reto Rupf, stv. Leiter des Instituts für Umwelt und natürliche Ressourcen an der ZHAW Wädenswil, die Tragfähigkeit eines Raumes im natürlichen wie auch im sozialen Kontext. «Sobald durch die Nutzung Schäden an der Natur entstehen, ist eine kritische Grenze erreicht.» Das Gleichgewicht zwischen Natur und touristischer Nutzung muss deshalb fortlaufend kritisch beobachtet werden. Einen positiven Beitrag dazu leisten auch die Gemeinden, die seit Jahren in **Schutz- und Renaturierungsmassnahmen** investieren z.B. Schutzwald, Revitalisierung Inn, Uferzonen Seen, Schweizer Nationalpark, Bernina Glaciers und Gewässerschutz. Lokal besteht entlang der Seen und in der Silser Schwemmebene noch Aufwertungspotenzial. Insgesamt ist die Region jedoch sowohl im Bereich Renaturierung als auch in der Errichtung von Schutzzonen ein Vorzeigebeispiel in der Schweiz (vgl. Kapitel 3.3 Umwelt Trends).

Einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung und Pflege der Kulturlandschaft leistet auch die **Land- und Forstwirtschaft**. Der Schutzwald macht 60% der Waldfläche aus und ist für die Bewohner der Region Maloja essenziell. Auch Bemühungen für eine nachhaltige Landwirtschaft sind vorhanden. Im Jahr 2020 produzierten rund 70% aller Betriebe in der Region Maloja nach Bio-Richtlinien (GR: 59%), jedoch gibt es noch Potenzial nach oben wie z.B. die Minimierung von Pflanzenschutzmitteln, den Einsatz von Mikroorganismen und weitere Methoden regenerativer Landwirtschaft. Ein Pionier in diesem Bereich im Engadin ist Menduri Willy aus Madulein, der Hightech und regenerative Landwirtschaftsmethoden beim Mähen, Güllen, bei der Übersaat und der Beweidung einsetzt (vgl. Kapitel 3.4 Trends in der Landwirtschaft).

## Fazit Ökologie

Nachfolgend sind nochmals die wichtigsten Stärken und Schwächen aus der Ist-Analyse für die Dimension Ökologie zusammengefasst.

### Biodiversität, Ökosysteme, Landschaft

- Im Gegensatz zum Mittelland weist die Region Maloja intakte Lebensräume und eine hohe Biodiversität auf
- Die Gemeinden haben in den letzten Jahren in diverse Schutz- und Renaturierungsmassnahmen investiert (z.B. Schutzwald, Revitalisierung Inn, Uferzonen Seen, Schweizer Nationalpark, Bernina Glaciers, ..)
- Das Gleichgewicht zwischen Natur und touristischer Nutzung gilt als intakt dank sorgsamer Raumplanung und klar definierten Masterplänen Bike, Langlauf etc.
- Bemühungen für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sind vorhanden mit Potenzial nach oben.

### Klimaschutz, CO2-Neutralität

- Aufgrund der hohen Lagen ist die Schneesicherheit (noch) nicht gefährdet. Das stellt eine Chance für die Region im klassischen Wintertourismus dar. Im Sommer profitiert die Region von kühleren Temperaturen.
- Häufigere und intensivere Naturgefahren als Auswirkung des Klimawandels sind zu erwarten. Das betrifft die Sicherheit der Bevölkerung wie auch touristische Infrastrukturen.
- Die hauptsächlichen Verursacher von Treibhausgasen sind in der Region Maloja die Heizungen inkl. schlecht gedämmte Häuser und der Verkehr. Ebenfalls relevant ist das Gewerbe und die Landwirtschaft.
- Es existiert noch kein regionales Klimaschutzprogramm.

### Mobilität und Verkehr

- Gute allgemeine Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Verbesserungspotenzial Langsamverkehr z.B. Radrouten Maloja – St. Moritz
- Elektrotankstellen Abdeckung für privaten Individualverkehr noch ungenügend
- Schwachstellen auf den Hauptverkehrs- und Zufahrtachsen bei Hochsaison

Legende:  
Stärke  
Teils, teils  
Schwäche

☞ Weitere Abbildungen und Fakten finden sich in dem separaten Dokument «Ist-Analyse».

<sup>33</sup> Vgl. Engadinerpost: Podiumsdiskussion Fremdwort «Overtourism» am 11.11.2022

## 4.2 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich der Ökonomie

Die Natur ist der Arbeitgeber eines grossen Wirtschaftszweigs in der Region. Der Tourismus profitiert von der einzigartigen Schönheit und internationalen Strahlkraft. Daher braucht es langfristige Ziele für eine ausgewogene Entwicklung des Tourismus, die den Wohlstand und die soziale Gerechtigkeit sichert und gleichzeitig die Umwelt schützt.

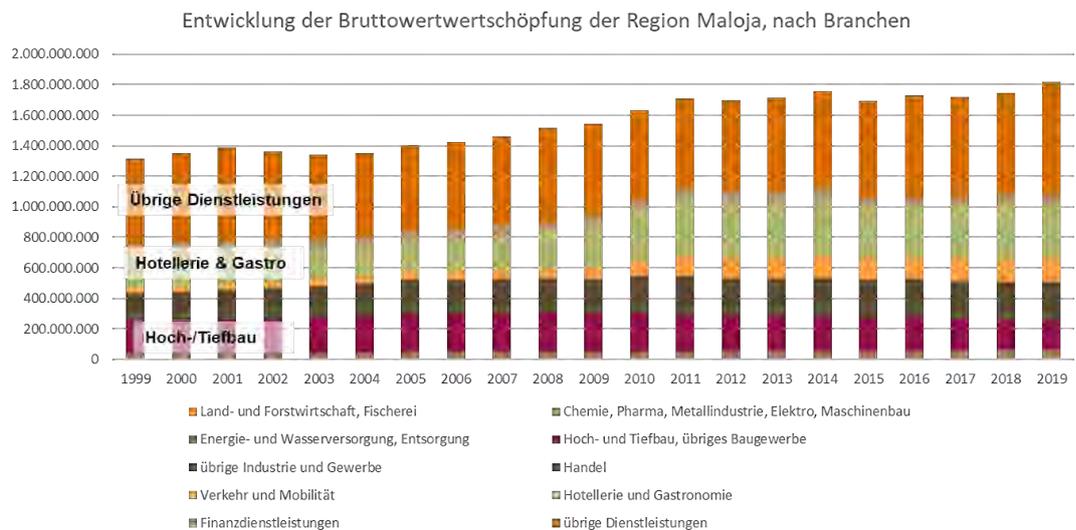
☞ Weitere Informationen zur Ausgangslage der Region im Bereich der Ökonomie sind im separaten Dokument «Ist-Situation» enthalten.

### Regionale Wertschöpfung

Nach Chur ist die Region Maloja die zweitwichtigste Region des Kanton Graubündens: 12.8% des kantonalen Bruttoinlandproduktes werden hier generiert. Insgesamt erwirtschaftete die Region CHF 1.82 Mrd. im 2019. Die **regionale Wertschöpfung** ist in den letzten 20 Jahren kontinuierlich leicht gestiegen. Der Tertiärsektor mit dem **Tourismus als Motor** trägt den Grossteil zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Somit ist die Wirtschaft stark abhängig vom Tourismus und dem Bauwesen, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 17

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Region Maloja nach Branchen



Quelle: Kanton Graubünden

Das BIP der Region Maloja als Wirtschaftsstandort steigt seit zwanzig Jahren leicht mit konstant rund 2'000 Unternehmen. Es ist somit wenig **Dynamik bei Neugründungen** zu verzeichnen. Zur Diversifikation der Wirtschaft wäre ein attraktives Umfeld für KMUs wichtig. Start-ups und bestehende Organisationen können die Digitalisierung sowie vorhandenen Kernkompetenzen der Region in Bereichen wie dem Tourismus oder der nachhaltigen Energieproduktion nutzen, um innovative Leistungen zu entwickeln. Wichtig ist dabei eine gut ausgebaute, leistungsfähige **Ultrahochbreitband-Infrastruktur** und flächendeckende **5G-Mobilfunknetzabdeckung**. Diese wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut.

Eine weitere Massnahme, um die regionale Wertschöpfung zu steigern, ist den **Ganzjahrestourismus** zu stärken und die Auslastung in der Nebensaison zu erhöhen. Diverse Hotels im Oberengadin haben in den letzten Jahren angefangen, ihre Sommersaison zu verlängern, unterstützt von der Engadin St. Moritz Tourismus, die in Kampagnen den goldenen Herbst im Engadin zelebriert. Das Oberengadin verfügt während der Sommer- und Wintersaison über ein hochstehendes Angebot an Sport- und Freizeitanlagen und über

hervorragende Voraussetzungen für die Ausübung verschiedenster Freiluftsportarten. Das Angebot an ganzjährigen Indoor Sport- und Freizeitaktivitäten als Schlechtwetterangebote ist jedoch begrenzt. Die wichtigsten Indoor-Infrastrukturen sind die Hallenbäder, die Museen und die Kletterhalle.

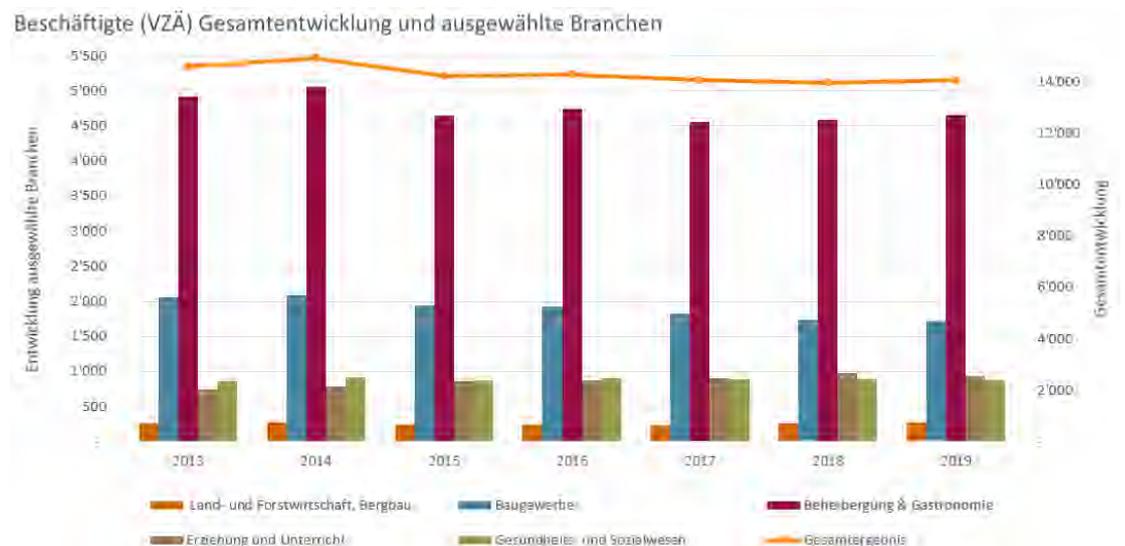
Die Region verfügt über **gesunde, finanzstarke Gemeinden** mit hohen Investitionsbudgets und guter Basis für eine aktive Standortentwicklung. Stolperstein einer dynamischen Standortentwicklung der Region ist die Fragmentation der Region in 12 Gemeinden und die **Effizienz in Politik und Verwaltung**, die darunter leidet. Die Fusion kleiner Gemeinden, die oft Schwierigkeiten haben alle Ämter zu besetzen und die erforderlichen Kompetenzen zu bringen, könnte hier Abhilfe verschaffen. Ein etwas einfacherer Ansatz wäre die weitere Zusammenlegung von Fachbereichen unter den Gemeinden. Ein weiteres herausragendes Merkmal ist die **Steuerattraktivität des Oberengadins**, die damit auch Anreize für potenzielle Zuzüger setzt, ihren Erstwohnsitz in die Region zu verlegen.

### Regionaler Arbeitsmarkt

Die Region zählt heute rund 17'300 Beschäftigte. Der **Tourismus ist klar die Leitbranche** in der Region Maloja, welche zusammen mit der von ihr abhängigen Bauwirtschaft knapp 60% der regionalen Beschäftigung sicherstellt. Die **regionale Beschäftigung** ging zwischen 2011 - 2019 insgesamt um 5% zurück. Die grössten Rückgänge sind im Baugewerbe -23% und im Gastgewerbe -8% zu verzeichnen, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 18

Entwicklung der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten in der Region Maloja nach Branchen



Quelle: BFS

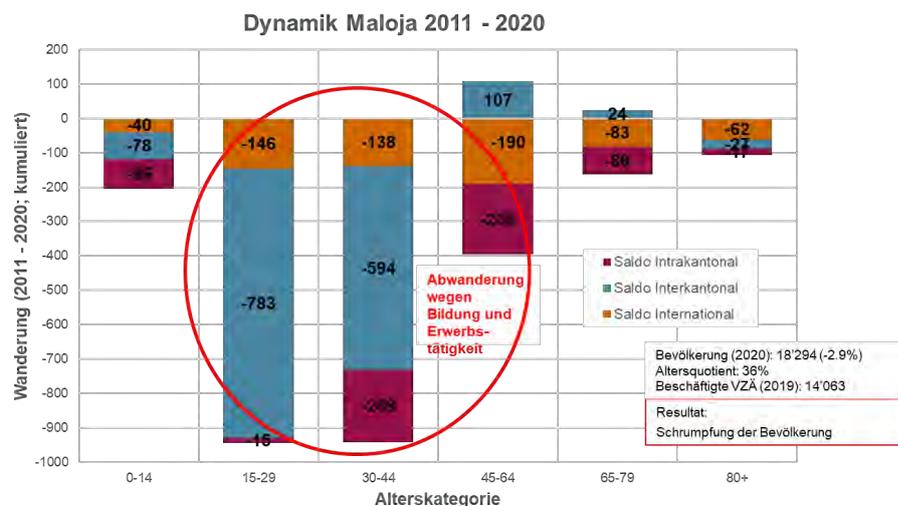
Eine weitere Besonderheit in der Region ist die hohe Anzahl Grenzgänger. Im Jahr 2020 wurden über 3'500 Grenzgänger beschäftigt. Das sind über 20% der regionalen Arbeitsplätze vor allem im saisonalen Geschäft in der Beherbergung und Gastronomie. Die Grenzgänger sind ein Glück für die Region und tragen stark dazu bei, dass der **Arbeits- und Fachkräftemangel** weniger stark als in anderen Regionen der Schweiz ausfällt. Um für Unternehmen wie auch für gut qualifiziertes Fachpersonal einen attraktiven Arbeitsmarkt zu bieten, muss die Region in ihre **Standortattraktivität** investieren. Themen wie bezahlbarer Wohnraum, Erreichbarkeit, Bildung und Gesundheitsangebot, flächendeckende Hochbreitbandabdeckung, mehr Ganzjahresstellen, Kinderbetreuung, Freizeitangebote und Lebensqualität sind bedeutende Faktoren. Eine Studie des Wirtschaftsforums Graubünden

hat ergeben, dass ohne Gegenmassnahmen Graubünden bis 2040 jeder 5. Arbeitnehmer fehlen wird.<sup>34</sup> Die akute Abwanderung von jungen Leuten aus der Region kombiniert mit der demographischen Überalterung der Bevölkerung wird die Region Maloja vor grosse Probleme stellen. Wegen Ausbildung und Karriere wandern junge Einheimische ab, wobei anders als in anderen Bergregionen kaum Rückmigration festgestellt wird.

In Bregaglia haben die Beschäftigungszahlen leicht zugenommen und sind primär in der Landwirtschaft und im produzierenden Sektor. Diese Region ist weniger stark vom Tourismus abhängig, hat jedoch mit der Standortattraktivität für Unternehmen und Arbeitnehmende noch stärker zu kämpfen als das Oberengadin. Ebenso präsent ist der demographische Wandel der lokalen Bevölkerung und die Abwanderung der Jungen.

Abbildung 19

Region Maloja: Karriere- und ausbildungsbedingte Abwanderung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis BFS

## Energie und Ressourcen

Der eigene Energieverbrauch von Graubünden wird heute schon zu 41% mit **CO<sub>2</sub>-neutralen Energiequellen** gedeckt. Dem gegenüber steht eine hohe Energieeigenproduktion mit erneuerbaren Energien vor allem Wasserkraft, die mehr als den Gesamtverbrauch des Kantons generiert. 70 % der produzierten Energie werden in der Regel exportiert. In der Region Maloja ist das Verhältnis noch eindrücklicher: ein Energieverbrauch von 242 GWh steht einer Energieproduktion von rund 490 GWh gegenüber, wovon 85 % des Stroms aus **Wasserkraft** von Bregaglia stammen. Es wird also gut doppelt so viel produziert, wie selber verbraucht.

Aufgrund der vielen Sonnenstunden und der Höhenlage im Engadin ist auch das Potenzial für **Solarenergie** gross.<sup>35</sup> Eine erste Photovoltaik-Grossanlage wurde 2020 von der ARO S-chanf in Betrieb genommen. Das erste grosse Solarkraftwerk in den Bergen ist oberhalb von Bondo geplant. 36'000 Photovoltaik-Module sollen Strom für 5'200 Haushalte liefern. Baueingabe des Solarparks soll im zweiten Quartal 2023 stattfinden und die Inbetriebnahme ist im Herbst 2025 geplant, sofern keine Einsprachen zur Baueingabe erfolgen. Ein anderes Beispiel ist die Solar-Grossanlage, welche vom Elektrizitätswerk Samedan neben dem Flugplatz Samedan geplant ist. Dagegen regt sich jedoch auch Widerstand zum Schutz des Landschaftsbilds. Das Potenzial für Solar-, Wasser- und Windenergie ist jedoch gross und wird heute insgesamt noch zu wenig genutzt. Für die Region Maloja kann dieser Bereich ein strategisches Thema werden.

<sup>34</sup> Engadiner Post (2022): Mikroorganismen in der Landwirtschaft, 16. Februar 2023, S. 5

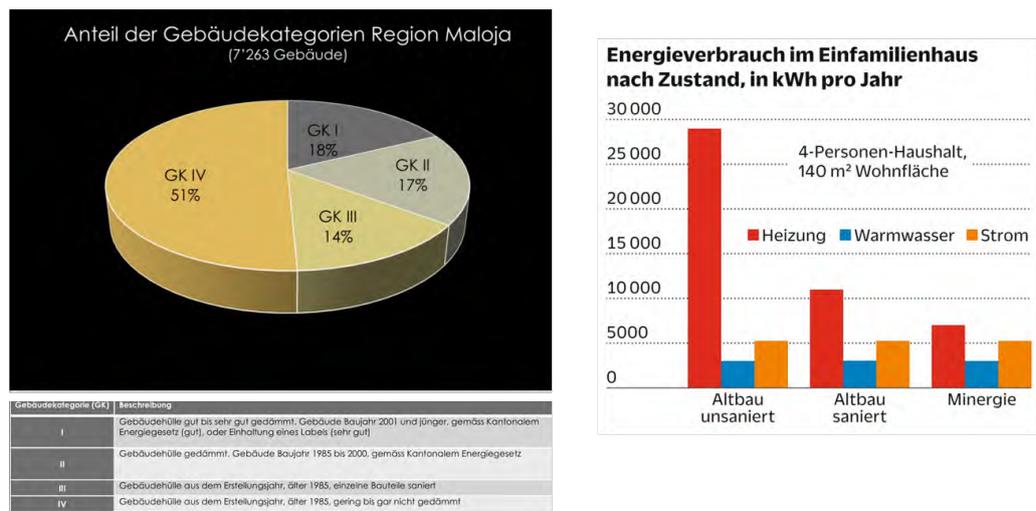
<sup>35</sup> Wirtschaftsforum Graubünden (2022): Personal- und Fachkräftemangel in Graubünden.

Das Thema Energie hat die Region schon früh aufgenommen. St. Moritz hat sich für einen nachhaltigen Umgang 2004 mit dem **Energiestadt-Label** verpflichtet, gefolgt von La Punt in 2016 und zukünftig Pontresina (in Planung). 2021 haben die Gemeinden St. Moritz, Sils und Silvaplana die Energieregion Lakeside ins Leben gerufen, um Synergien zu nutzen und mit Projekten die Treibhausgasemissionen von der Wärmeerzeugung weiter zu senken. Geprüft werden soll beispielsweise, ob Fernwärme auch aus dem Champfèrersee, Silvaplannersee und Silsersee zukünftig genutzt werden könnte.<sup>36</sup> Des Weiteren könnte die Ausweitung der Energieregion über das ganze Oberengadin langfristig zielführend sein, um die Zusammenarbeit im Energiebereich zu koordinieren, Synergien besser zu nutzen und Innovationen wie im Kapitel 3.2. Energie Trends beschrieben einzuführen.

Abschliessend müssen zum Thema Energie auch Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und Reduktion des Energieverbrauchs angesprochen werden. Wie bereits in Kapitel 2.2.3 und 4.1 erwähnt, machen Heizungen in Gewerbebauten und in Privathäusern über 40% des gesamten Energieverbrauchs in der Region aus. Zudem heizen gerade Hotels noch häufig mit fossilen Brennstoffen (Erdöl). Auch der Anteil an alten und schlecht gedämmten Häusern in der Region ist relativ hoch. Der Bedarf an Heizenergie beläuft sich in solchen Gebäuden auf ein Mehrfaches im Vergleich zu zeitgemäss gedämmten Bauten. Daher stellt die bessere Dämmung von Gebäuden in der Region Maloja ein wichtiges Handlungsfeld dar. Eine weitere Massnahme ist die Reduktion des Energieverbrauchs durch ferngesteuerte Heizungsregulierungen in den oft leerstehenden Zweitwohnungen.

Abbildung 20

Gebäude in der Region verursachen enormen Energieverbrauch für Heizungen



Quelle: Energiestrategie Region Maloja (2022) und NZZ am Sonntag auf Basis BFE und Energieheld (22.10.2022)

Nebst der Energiegewinnung und des Energieverbrauchs ist **Wasser eine wichtige Ressource** für die Wohnbevölkerung, für die Landwirtschaft und den Tourismus (Beschneigung, Hotels, Freizeitanlagen etc.). Eine Studie über nachhaltiges Wassermanagement in der Region Maloja hat ergeben, dass der Wasserbedarf grundsätzlich gedeckt ist und es nur zwischenzeitlich bei wenig Schnee im Winter und trockenem Sommer zu Engpässen in der Versorgung für die Beschneigung im Winter kommen kann.<sup>37</sup> Um Ressourcen, aber auch Energie zu sparen, ist daher der Bau von **Naturspeicherseen** in den Bergen für eine effizientere und nachhaltigere Beschneigung der Skigebiete mit Schmelz- und Regenwasser eine wichtige Massnahme. Die Bergbahn Engadin Mountains gehört zu den Pionieren der Nachhaltigkeit. Neben ihren mit synthetischem Kraftstoff «GTL Fuel» getriebenen Pistenfahrzeugen planen sie für 10 Millionen nun 2024 den zweiten Naturspeichersee «Lej Nair Pitschen» und 2025 den Einsatz

<sup>36</sup> Südostschweiz (2021): Drei Engadiner Gemeinden spannen zur Energieregion zusammen. 27.10.2021

<sup>37</sup> ETH Zürich (2020): Nachhaltiges Wassermanagement im Oberengadin unter Berücksichtigung des Klimawandels.

eines ersten wasserstoffbetriebenen Pistenfahrzeugs. Mit dem jährlichen Snowfarming und der Unterstützung des MortAlive-Projekts setzt sich auch die Corvatsch AG stark für Nachhaltigkeit ein. Für **CO<sub>2</sub>-neutrales Skifahren** im Oberengadin braucht es jedoch weitere Massnahmen und Speicherseen, um den Bedarf komplett zu decken.

Im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ist auch das Thema **Recycling** von hoher Bedeutung. Durch den Bau des neuen Abwasserkanals und der neuen ARA Oberengadin konnten in den letzten Jahren grosse Verbesserungen erreicht werden. Das Oberengadin nimmt somit eine Vorbildfunktion für andere Bergregionen ein. Trotzdem sind weitere Anstrengungen für die Verminderung von Microverunreinigung und der nachhaltigen Nutzung der Ressource Wasser (z.B. Landwirtschaft, Industrie) nötig. Im Bereich **Abfallbewirtschaftung** gibt es ebenfalls noch Potenzial zur Verbesserung des flächendeckenden Recyclings von Haushaltskunststoffen sowie von Lebensmittel- und Landwirtschaftsabfällen. Die Letzteren werden bereits heute teilweise in Biogasanlagen in Zernez, Zuoz, Bever/Samedan, Silvaplana-Surlej und Sils verarbeitet und daraus CO<sub>2</sub>-neutraler Strom produziert.

## Fazit

Nachfolgend sind die wichtigsten Stärken und Schwächen der Region Maloja auf der Dimension Ökonomie zusammengefasst.

### Regionale Wertschöpfung

- Die Region ist durch den Tourismus volkswirtschaftlich leistungsstark; die Bruttowertschöpfung steigt tendenziell. Engadin St. Moritz ist eine starke Tourismusdestination mit internationaler Ausstrahlung.
- Die Region verfügt über gesunde, finanzstarke Gemeinden mit hohen Investitionsbudgets und guter Basis für eine aktive Standortentwicklung.
- Die Frequenzen bei den Bergbahnen sind seit Jahren im Winter abnehmend während der Sommer stabil ist.
- Die Region ist mit 12 Gemeinden stark fragmentiert; hoher Aufwand in Politik & Verwaltung.
- Tiefe Dynamik bei Neugründungen von Firmen; schwach ausgeprägte Start-up Kultur.
- Die Saisonalität im Tourismus ist nach wie vor stark ausgeprägt. Das wirkt sich auf die Auslastung der Hotellerie und angebotenen Stellen (viele Saison- und befristete Stellen).
- Wirtschaft ist stark abhängig vom Tourismus und dem Bauwesen.

### Arbeitsmarkt

- Die Region Maloja ist auch im schweizerischen Vergleich steuerlich attraktiv.
- Die Digitalisierung, «Remote Work» und flexiblere Arbeitsmodelle stellen eine Chance für den Tourismus und Wohnstandort dar. Breitbandabdeckung hat jedoch noch Verbesserungspotenzial.
- Das Oberengadin profitiert im Arbeitsmarkt von Grenzgängern aus Italien.
- Das Angebot an Arbeitsplätzen für Fachkräfte und Hochqualifizierte ist gering, weshalb die beruflichen Perspektiven für junge Leute limitiert sind.
- Die Standortattraktivität für nicht-touristische Unternehmen leidet aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit im Vergleich zu anderen Regionen. Die Beschäftigung ist leicht abnehmend.

### Energie & Ressourcen

- Eigene nachhaltige Energieproduktion (Wasserkraft!) generiert heute schon doppelt so viel wie lokal verbraucht wird, wobei für einen Grossteil der produzierten Energie von der Gemeinde Bregaglia stammt. Potenzial für weitere Stärkung der lokalen Energieproduktion aus erneuerbaren Energien => strategisches Thema für die Region
- Potenzial zur vermehrten Nutzung der natürlichen Ressourcen wie z.B. Wasserreservoirs für die Pistenbeschneigung im Winter oder Seewasser zur Energiegewinnung über Wärmeaustausch ist vorhanden.
- Das Abfallvolumen zeigt dank einem höheren Recyclinganteil einen leicht positiven Trend. (tbc)
- Der Wasserverbrauch in der Region ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. (tbc)
- Der Verbrauch fossiler Energie ist mit 59% im Kanton GR immer noch hoch.
- In der Region gibt es viele ältere Gebäude mit schlechter Dämmung. Ein Grossteil der Energie verpufft.
- Will die Region ihren Beitrag zu den CO<sub>2</sub>-Zielen des Kantons leisten, muss sie bei den Gebäuden (Dämmung), bei den Heizungen (Verzicht auf Fossile Energieträger), beim Individualverkehr und bei der Landwirtschaft ansetzen.

<b>Legende:</b>
Stärke
Teils, teils
Schwäche

☞ Weitere Abbildungen und Fakten zur Analyse der ökonomischen Entwicklung der Region Maloja finden sich in dem separaten Dokument «Ist-Analyse».

### 4.3 Ist-Analyse der Region Maloja im Bereich Soziales

Die Lebensqualität in der Region ist hoch, geprägt von der einzigartigen Landschaft und dem allgemeinen Wohlstand, der hauptsächlich dem Wirtschaftsmotor Tourismus zu verdanken ist.

☞ Weitere Informationen zur Ausgangslage der Region im Bereich Soziales sind im separaten Dokument «Ist-Situation» enthalten.

#### Wohnen und Lebensqualität

In den zwölf Gemeinden der Region Maloja leben rund 18'300 Personen. Während der Tourismus-Hochsaison steigt die Zahl der Menschen auf bis zu 100'000. Die Tagestouristen sind in der Zahl noch nicht berücksichtigt. Die hohen saisonalen Schwankungen stellen die Region hart auf die Probe. Insbesondere in der Zwischensaison beeinflussen kalte Betten und die Entleerung der Dorfkerne das Zusammenleben negativ.

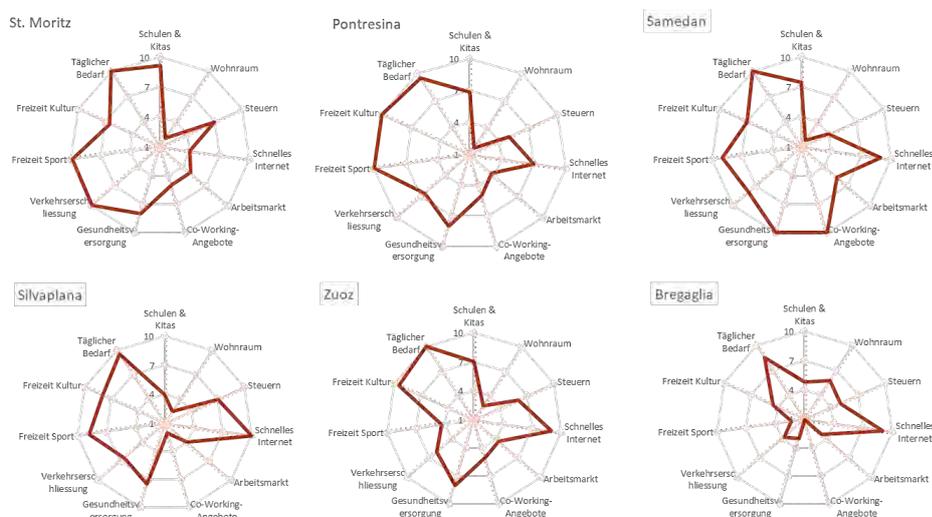
Nebst der klassischen Beherbergung verfügt das Engadin über eine sehr hohe Quote von 61% an **Zweitwohnungen**. Flexible Arbeitszeitmodelle und die Option von Home-Office im Beruf ermöglichen dieser oft privilegierten Personengruppe eine längere Aufenthaltszeit in den Bergen. Die Region Maloja hat deshalb gute Chancen, sich als Wohnstandort noch stärker zu etablieren. Die bessere Integration der Zweitheimischen ist daher ein wichtiges Thema.

In diesem Zusammenhang ist auch die **Nachfrage nach (Zweit-) Wohnraum** in den letzten Jahren weiter gestiegen und der Druck auf altrechtliche Wohnungen hat zugenommen. Angetrieben vom tiefen Zinsumfeld ist vielerorts eine Verknappung und Verteuerung an Wohnraum für Einheimische und Personal festzustellen. Der Druck auf die Gemeinden für **bezahlbaren Wohnraum** für Einheimische ist im letzten Jahr stark gestiegen. Dies ist gerade im Kontext des Personal- und Fachkräftemangels eines der grössten Probleme der Region. Inzwischen hat die Politik reagiert und zahlreiche Projekte für den Bau günstiger Wohnungen unterstützt oder selbst lanciert.

Zur **Beurteilung der Wohnattraktivität** gehören noch weitere Faktoren wie eine Studie vom Wirtschaftsforum Graubünden zeigt.<sup>38</sup> Folgende Abbildung zeigt, wie unterschiedlich die Bewertung der identifizierten Faktoren für einzelne Gemeinden ausfällt.

Abbildung 21

Wohnattraktivität: Profil der einzelnen Gemeinden



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden (2022)

<sup>38</sup> Wirtschaftsforum Graubünden (2022): «Do bin i dahai» - Wohnattraktivität der Bündner Gemeinden.

Insgesamt weisen die Gemeinden eine hohe Lebensqualität auf und punkten besonders mit Freizeitangeboten, Kultur und Natur sowie einer guten Abdeckung der Bedürfnisse des täglichen Bedarfs (Gesundheitsversorgung, Schulen, Restaurants, Lebensmittelläden, usw.). Bregaglia schliesst aufgrund seiner peripheren Lage und geringerem Angebot an allgemeiner Infrastruktur, gesundheitlicher Versorgung und Unterhaltung etwas schlechter ab.

Im Kontext der **hohen Abwanderungszahlen der 15 bis 45-Jährigen** aufgrund Ausbildung und Karriere spielt auch das Angebot an Aus- und Weiterbildung sowie Kinderbetreuung für junge Familien eine grosse Rolle. Für die Kinderbetreuung fehlen teilweise Kitas, schulische Ganztagesstrukturen und Betreuungsmöglichkeiten am Wochenende und in der Ferienzeit. Viele im Tourismus tätigen Personen arbeiten am Wochenende, am Abend wie auch während der Ferienzeit. Das **Bildungsangebot** für die obligatorische Schulzeit in den verschiedenen Gemeinden der Region ist dicht und bietet mit den Mittelschulen der Academia Engiadina in Samedan, dem internationalen Lyceum Alpinum in Zuoz sowie der Talentschule für Sport und Musik in Champfèr gute und vielseitige Alternativen.

Für die Weiterbildung der (jungen) Erwachsenen ist das Angebot hingegen begrenzt und beschränkt sich auf die Gewerbeschule Samedan und die Academia Engiadina mit einer höheren Fachhochschule für Tourismus (HFT) sowie ein Angebot an verschiedenen Sprach- und Computerkursen. Ausbildungsangebote schaffen einen Mehrwert für die ganze Region. Daher auch die Forderung einer **regionalen Bildungsstrategie** in der regionalen Standortentwicklungsstrategie (rSES) der Region Maloja zur gemeindeübergreifenden Nutzung der Synergien zwischen den Bildungseinrichtungen und Qualitätssteigerung durch Schwerpunktsetzung und Spezialisierung an den Bildungsstandorten. Auch die Förderung des dualen Bildungssystem sollte in Betracht gezogen werden.

### **Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung**

Das Engadin wie auch das Bergell, beide Regionen leben von ihren Menschen und ihrer Kultur. Sei es die Sprache, die Geschichte und Architektur, die Traditionen, Bräuche und Feste sowie kulinarischen Spezialitäten – sie alle tragen zur **lokalen Verwurzelung** und starken eigenen Identität bei. Das **Kulturgut** ist in seiner Einzigartigkeit auch für den Tourismus von hoher Bedeutung. Gleichzeitig nimmt das aktive Engagement, z.B. in Vereinen, in der Region Maloja wie auch der ganzen Schweiz, ab.

Der Zusammenhalt in der Bevölkerung wird insbesondere auch durch die Mitgliedschaft vieler Einwohner in Vereinen geprägt. Dies zeigt das Beispiel von La Punt Chamues-ch mit zwölf Vereinen. Für die Jugend waren früher u.a. die **Giuventünas** der Region wichtig, die sich für ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot einsetzten. Heute sind jedoch die Mitgliederzahlen am Schrumpfen. Allgemein fehlt es in der Region an Orten, wo Jugendliche sich treffen, Kontakte knüpfen und die Zeit vertreiben können. Gleichzeitig wird eine steigende Nulltoleranz in der Gesellschaft gegenüber Jugendlichen im Ausgang festgestellt. Lärmreklamationen und Schliessungen von beliebten Treffpunkten sind die Folge.<sup>39</sup> Die fehlende **Jugendkultur** macht sich nicht nur bei den Einheimischen sondern auch im Tourismus bei der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bemerkbar, die andere Skigebiete wie z.B. Flims-Laax präferieren.

Wie in Kapitel 3.5 Konsum Trends und 3.7 gesellschaftliche Trends beschrieben, kaufen wir vermehrt online ein und bewegen uns digital vernetzt mit unseren Freunden. Soziale Medien werden zur DNA der Gesellschaft und dringen in den Alltag ein. Dies könnte für die Region eine Chance sein, dass die abgewanderten Jugendlichen trotz physischer Distanz eine hohe Verbundenheit halten und später den Wunsch verspüren zurückzukommen.

---

<sup>39</sup> Vgl. Engadiner Post (2012): Wo steht die Oberengadiner Jugendarbeit? Giuventünas haben eine grosse Bedeutung für die Jugend. 15. September 2012.

Für den Zusammenhalt der Bevölkerung ist auch die **Integration von verschiedenen Interessensgruppen** und deren **Chancengleichheit** wichtig. Das Oberengadin weist mit 30% einen hohen Anteil an Ausländern (Bregaglia: 15%, GR: 19%, CH: 25%), Saisoniers und Wochenaufenthalter auf. Dies ist einerseits auf den Bedarf nach Fachkräften im Tourismus, der Baubranche und im Gesundheitswesen und andererseits auf die hohe Attraktivität des Engadins als Wohnort für vermögende Personen aus dem Ausland zurückzuführen. Daraus ergeben sich auch Chancen für eine Region, weshalb der Wunsch nach einer besseren **Integration und Mitwirkung von verschiedenen Interessensgruppen** regelmässig politisch thematisiert wird. Ein besonderer Fokus liegt auf den Zweitheimischen.

## Fazit

Nachfolgend sind die wichtigsten Stärken und Schwächen der Region Maloja in der Dimension Soziales zusammengefasst.

### Wohnen und Lebensqualität

- Die Region Maloja weist eine hohe Lebensqualität auf und punktet besonders mit Freizeitangeboten, Kultur und Natur
- Gute Abdeckung der Bedürfnisse des täglichen Bedarfs (Gesundheitsversorgung, Schulen, Restaurants, Lebensmittelläden, usw.)
- Die Region Maloja hat gute Chancen, sich als Wohnstandort noch stärker zu etablieren (Potenzial Zweitheimische, Trend zu «remote work»)
- Das Angebot an Kindertagesstätten und Tagesstrukturen ist noch ausbaufähig (z.B. in Bezug auf Öffnungszeiten, die mit den Arbeitszeiten im Tourismus korrespondieren). Eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie macht die Region als Wohn- und Arbeitsort attraktiver.
- Wohnraum für Einheimische und Arbeitnehmer ist teuer und knapp. Die Nachfrage übersteigt das Angebot, was sich preistreibend auswirkt. Das Zweitwohnungsgesetz erzeugt Druck auf die altrechtlichen Wohnungen.

### Gesellschaft, Kultur und sozialer Zusammenhalt

- Starke eigene Kultur und sprachliche Vielfalt hat diverse Vorteile; hohe Identifikation und Zusammenhalt der Bevölkerung mit der Region, Attraktivität für den Tourismus, sprachliche Gewandtheit
- Hohes Sicherheitsgefühl, tiefe Deliktanzahl gemäss Kriminalitätsstatistik
- Hoher Anteil an Ausländern (30%; CH: 25%), Saisoniers und Wochenaufenthalter bedingen eine hohe soziale Integration
- Verbesserungspotenzial bzgl. Mitwirkungsrechte verschiedener Interessensgruppen (z.B. Zweitheimische)
- Alterspyramide mit einer tieferen Zahl an jüngeren Personen in der Region Maloja als in der restlichen Schweiz weist auf eine weiterhin schrumpfende Bevölkerung hin.
- Entleerung der Dorfkerne und kalte Betten beeinflussen das Dorfbild v.a. in der Zwischensaison negativ.

Legende:  
Stärke  
Teils, teils  
Schwäche

☞ Weitere Abbildungen und Fakten zur Analyse der ökonomischen Entwicklung der Region Maloja finden sich in dem separaten Dokument «Ist-Analyse».

#### 4.4 Zusammenfassung: SWOT-Analyse der Region Maloja

Basierend auf den vorangehenden Überlegungen zur Ist-Analyse der nachhaltigen Entwicklung wurden die Stärken und Schwächen sowie, Chancen und Risiken zusammengetragen, die sich für die Region Maloja auf den drei Nachhaltigkeitsdimensionen ergeben.

Abbildung 22 SWOT-Analyse der nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja

<p><b>Stärken</b></p> <p><b>Ökologische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Eigene nachhaltige Energieproduktion (Wasserkraft)</li> <li>Intakte Lebensräume, hohe Biodiversität</li> <li>Gesunder Schutzwald mit hoher Bedeutung</li> <li>Einzigartige Landschaft</li> <li>Hohe Versorgungssicherheit Wasser und Strom</li> </ul> <p><b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Starke Tourismusdestination mit internationaler Ausstrahlung</li> <li>Starke Hotellerie und Beherbergung, attraktive Freizeitangebote und -infrastruktur</li> <li>Leistungsstarke Region mit steigender Bruttowertschöpfung</li> <li>Finanzstarke Gemeinden (Steuern, Liegenschaften, Wasserzinsen)</li> <li>Regionalflughafen bietet gute Anbindung aus der Luft (Privatfliegerei)</li> </ul> <p><b>Soziale Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Wohn- und Lebensqualität</li> <li>Kulturelle &amp; sprachliche Vielfalt</li> <li>Breites Versorgungsangebot des täglichen Bedarfs, inkl. Gesundheitsangebote, Schulen, Läden, Gastronomie, usw.)</li> </ul>	<p><b>Schwächen</b></p> <p><b>Ökologische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mangelnde Energieeffizienz Gebäude: Viele ältere Häuser mit schlechter Dämmung und Heizungen mit fossilen Energieträgern</li> <li>Schwachstellen beim Langsamverkehr (z.B. Velonetz Maloja-Silvaplana)</li> <li>Verkehrsüberlastung Strassen an Spitzentagen</li> <li>E-Ladestationennetz für künftigen Bedarf nicht gerüstet</li> </ul> <p><b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Saisonalität: Viele Saisonstellen, wenige Ganzjahresstellen</li> <li>Rückläufige Beschäftigung</li> <li>Wenig diversifizierte Wirtschaftsstruktur, Tourismusehngängigkeit</li> <li>Hohe Abhängigkeit von ausländischen Fachkräften</li> <li>Kalte Betten (Zweitwohnungen), tiefe Auslastung über 365 Tage der Hotellerie</li> <li>Schlechtwetterangebote Freizeit &amp; Tourismus</li> </ul> <p><b>Soziale Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Immobilienpreise und Wohnraumknappheit Einheimische und Personal</li> <li>Herausfordernde demografische Situation (Abwanderung, Überalterung)</li> <li>Tagesstrukturen und Kinderbetreuungsangebote</li> </ul>
<p><b>Chancen</b></p> <p><b>Ökologische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung der lokalen erneuerbaren Energieproduktion (Wasser, Sonne, Wind) als strategisches Thema der Region</li> <li>Bezug zur Natur schaffen durch Erlebbarkeit der Landschaft</li> <li>Attraktivieren des ÖV und Langsamverkehrs</li> </ul> <p><b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Digitalisierung und neue Arbeitsmodelle stellen ein Potenzial für den Werkplatz dar: «Arbeiten wo andere Ferien machen»</li> <li>Zunehmende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen im semi-professionellen Sport und durch steigender Anteil der älteren Bevölkerung</li> <li>Diversifizierung im Tourismus zur Verlängerung der Saison (z.B. Kultur- und Gesundheitstourismus)</li> <li>Sommerfrische und Schneesicherheit als USPs des Tourismus in Zukunft</li> <li>Imm-Hub kann Start-ups anziehen und Innovationskraft steigern</li> </ul> <p><b>Soziale Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Arbeitsmodelle, Home Office und remote work stellen eine Chance für die Region als Wohnort dar.</li> <li>Attraktives steuerliches Umfeld für Erst- und Zweitheimische</li> </ul>	<p><b>Gefahren</b></p> <p><b>Ökologische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zunahme extreme Wetterereignisse und Naturgefahren</li> <li>Abnahme Schneesicherheit</li> <li>Unökologische Anreise der Gäste, wenig Einfluss der Region</li> <li>Übermützung der Landschaft</li> </ul> <p><b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsmarkt ist aufgrund der verkehrstechnischen Erreichbarkeit etwas isoliert</li> <li>Demografische Entwicklung in CH und Europa mit dem sich verschärfenden Personalmangel dürfte im Oberengadin besonders spürbar werden</li> <li>Abnahme Frequenzen Skifahrer/Wintersportler</li> <li>Verteuerung der Bereitstellung des Wintersportangebots (Abnahme Schneesicherheit)</li> <li>Wirtschaft ist aufgrund der hohen Abhängigkeit vom Tourismus sehr anfällig für Währungsschwankungen, Inflation, politische Unruhen</li> </ul> <p><b>Soziale Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Weiterhin schrumpfende Bevölkerung führt zu abnehmender Dynamik der Region</li> <li>Endeering der Dörfer und Fortschreiten der Wohnraumknappheit für Einheimische</li> <li>Abwanderung junger Fachkräfte und Hochqualifizierte bleibt aufgrund fehlender beruflicher Perspektiven</li> </ul>

Die in [Kapitel 3](#) beschriebenen Nachhaltigkeitstrends und Best Practice Beispiele im Bereich Verkehr und Mobilität, Energie und Versorgung, Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung, Konsum und Handel, Tourismus und Gesellschaft zeigen verschiedene Ansatzpunkte, um die in der Tabelle genannten Stärken und Schwächen aufzugreifen und im Rahmen der strategischen Ausrichtung der nachhaltigen Entwicklung der Region zu berücksichtigen und weiter zu entwickeln.

## 5 Strategie der nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja

Die vorliegende Strategie stützt sich auf Erkenntnisse aus der Ist-Analyse in Kapitel 4 sowie Resultate der breit abgestützten Bevölkerungsumfrage zum Thema Nachhaltigkeit, welche im Januar 2023 durchgeführt wurde. Daraus wurden Vision und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Region formuliert sowie die strategische Stossrichtung und Handlungsfelder abgeleitet.

Abbildung 23

Aufbau der Nachhaltigkeitsstrategie und Handlungsfelder



Quelle: eigene Darstellung

Die breit abgestützte Umfrage in der Bevölkerung hatte zum Ziel, den Puls zu fühlen, wieviel das Thema Nachhaltigkeit der Bevölkerung bedeutet und wie die Prioritäten gesetzt werden. Die Umfrage wurde vom 10. bis 25. Januar 2023 online durchgeführt. Die Bevölkerung wurde medial, über die Website sowie über diverse Partner zur Möglichkeit der Umfrageteilnahme informiert. Der Fragebogen beinhaltete 15 Fragen zum Thema Nachhaltigkeit und einige zu sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmer (📄 vgl. separates Dokument «Auswertung Umfrage Nachhaltigkeitsstrategie»).

Informationen zu den Teilnehmern der Umfrage:

- Mit 557 Umfrageteilnehmern konnte eine relevante Samplegrösse erreicht werden. Die Umfrageergebnisse haben somit eine hohe Aussagekraft (Konfidenzintervall von 95%), auch wenn die Umfrage nicht als streng repräsentativ angesehen werden kann.
- Von allen Teilnehmenden gaben 78% an, Einwohner:innen in einer der Gemeinden der Region Maloja zu sein. Damit haben rund 2.35% aller Einheimischen an der Umfrage teilgenommen. Die übrigen Teilnehmenden setzten sich aus Zweitwohnenden, Saisonarbeitenden, Wochenaufenthalter und Gästen zusammen.
- Die Teilnehmenden repräsentieren alle Gemeinden der Region, alle Geschlechter (47% Frauen, 52% Männer, 1% divers) sowie Personen aus verschiedenen Interessengruppen und Branchen. Die Mehrheit befindet sich im Erwerbsalter; 18% sind älter als 65 Jahre.

Zum Start der Umfrage hat Claudia Jann, Regionalentwicklerin der Region Maloja und Auftraggeberin der Studie, in einem Interview die Beweggründe und Bedeutung der Studie in der Engadiner Post erläutert. «Ziel ist es, eine einheitliche Marschrichtung aufzeigen zu können. Wo die Schwerpunkte liegen, entscheidet die Bevölkerung. Nachhaltigkeitsziele und -massnahmen sind nur so gut wie ihre Akzeptanz bei der Bevölkerung. Daher ist auch die Bevölkerungsumfrage so wichtig», sagt Claudia Jann.

☞ Weitere Informationen zum Fragebogen, den Ergebnissen und Kommentaren der Teilnehmenden finden sich im separaten Dokument «Auswertung Umfrage Nachhaltigkeitsstrategie» und im «Anhang Umfrage».

## 5.1 Vision und Zielsetzung

Die Region Maloja verfügt mit ihrer einzigartigen Landschaft und vielfältigen Ökosystem über Naturschätze von unschätzbarem Wert. Der fortschreitende Klimawandel stellt jedoch eine Herausforderung dar. Im sozialen Bereich drückt der Mangel an bezahlbarem Wohnraum und der Abwanderungstrend der jungen Bevölkerung auf die Attraktivität der Region und verstärkt den Personal- und Fachkräftemangel für die Wirtschaft vor allem im Tourismus. Die Ist-Analyse in Kapitel 4 hat gezeigt, dass es neben den Risiken auch Chancen und Potentiale gibt, die es im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung der Region zu packen gilt.

Um auch in Zukunft erfolgreich und eine der weltweit führenden Tourismusdestinationen zu sein, braucht es ein gemeinsames Handeln und konkrete Taten. Deshalb hat die Region Maloja eine Vision und Nachhaltigkeitsziele formuliert, die zur Umsetzung der Strategie der Nachhaltigen Entwicklung des Bundes und des Pariser Klimaabkommens beitragen.

Nachhaltig ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Voraussetzungen für künftige Generationen zu verschlechtern. Die Vision für eine nachhaltige Region Maloja lautet deshalb wie folgt.

Abbildung 24

Vision nachhaltige Entwicklung Region Maloja



Quelle: eigene Darstellung. Bild von unsplash.com

**Aus der Vision leiten sich folgende Nachhaltigkeitsziele ab:**



**Klares Klimaziel:** Die Region Maloja nimmt ihre Verantwortung wahr und leistet ihren Beitrag zu den Netto-Null-Zielen des Bundes und des Kantons. Unser Einflussbereich liegt in der Region. Hier wollen wir aktiv sein und die Veränderungen als Chance für unser Tal nutzen.



**Regionale Wertschöpfung:** Als eine der weltweit führenden Tourismusdestinationen streben wir die weitere Stärkung des ganzjährigen Qualitätstourismus an. Wir sorgen für geeignete Rahmenbedingungen mit dem Ziel, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen, die Wirtschaft zu diversifizieren, attraktive Ganzjahresarbeitsplätze zu bieten und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

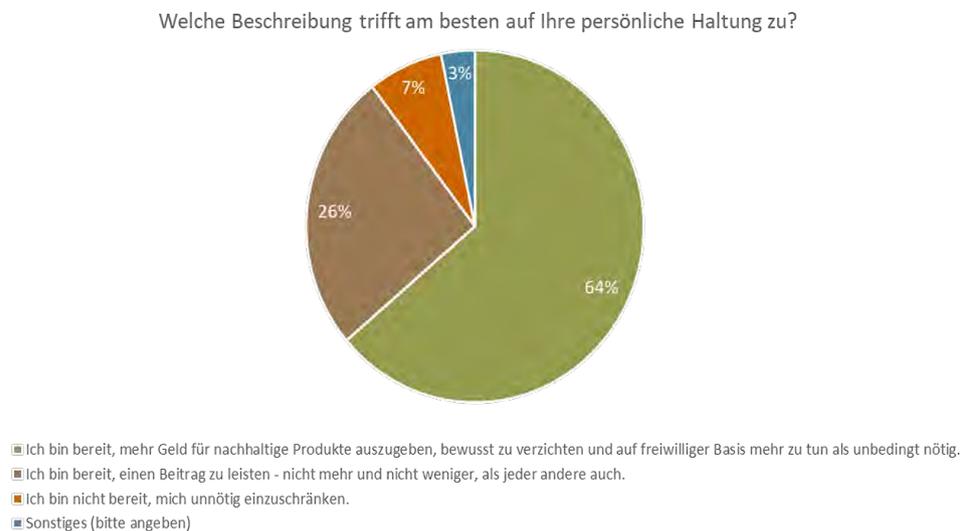


**Hohe Lebensqualität:** Wir sind stolz auf unsere Natur und Kultur und investieren in die Attraktivität und Lebensqualität für Jung und Alt. Sie stellen den Nährboden für eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur in der Region dar.

Die Vision und die übergeordneten Zielsetzungen stützen sich auf die Resultate der Bevölkerungsumfrage zum Thema Nachhaltigkeit. Diese hat gezeigt, dass 90% aller Umfrageteilnehmenden bereit sind, einen persönlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Dies ist ein starkes Ergebnis und zeigt, den **hohen Stellenwert der Nachhaltigkeit** und das Bewusstsein des Gleichgewichts zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren für den Wohlstand und die Lebensqualität in der Region.

Abbildung 25

Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 12)

Die Region Maloja möchte im Wettlauf des fortschreitenden Klimawandels Chancen im Zusammenhang mit dem Wandel nutzen sowie Konflikte und Risiken frühzeitig erkennen.

Die folgenden **acht strategischen Stossrichtungen** zeigen die Marschrichtung für eine nachhaltige Entwicklung der Region auf, die sich die Bevölkerung gemäss Umfrage wünscht.

### Strategische Stossrichtungen der Nachhaltigkeitsstrategie

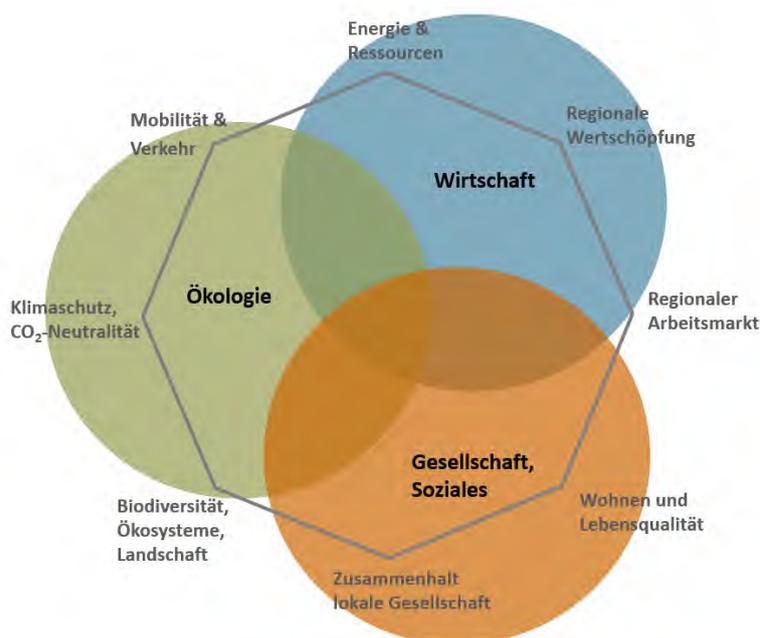
1. Biodiversität, Ökosysteme und Landschaft schützen
2. Massnahmen zum Klimaschutz und zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Neutralität ergreifen
3. CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität, ÖV und Langsamverkehr stärken
4. Die regionale Wertschöpfung stärken
5. In einen attraktiven Arbeitsmarkt investieren
6. Erneuerbare Energien ausbauen, Energie und Ressourcen effizienter nutzen
7. Wohn- und Lebensqualität steigern
8. Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung, Chancengleichheit, Identität und Kultur stärken

Die Stossrichtungen für eine nachhaltige Entwicklung sind zwar den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zugeordnet, stehen jedoch in engen wechselseitigen Auswirkungen zueinander. Beispielsweise ist die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum für die Wohn- und Lebensqualität (7) entscheidend, hat aber auch direkte Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt (5) und die Standortattraktivität für Unternehmen (4). Auch sind Investitionen in erneuerbare Energien (6) eine wirtschaftliche Massnahme, unterstützen jedoch ebenso den Klimaschutz (2). Konfliktpotenzial hingegen kann es zwischen dem Schutz der Natur (1) und der touristischen Nutzung im Freizeitbereich (4) geben. Wichtig ist, dass solche Abhängigkeiten oder Konflikte transparent gemacht und in der Beurteilung von Projekten berücksichtigt werden.

Die folgende Abbildung fasst die Stossrichtungen der **Nachhaltigkeitsstrategie der Region Maloja** nochmals zusammen, deren Handlungsfelder im nächsten Kapitel erläutert werden.

Abbildung 26

8 Stossrichtungen der Nachhaltigkeitsstrategie der Region Maloja



Quelle: Eigene Darstellung

## 5.2 Stossrichtung und Handlungsfelder «Ökologie»

Aus **ökologischen Gesichtspunkten** stellen die Naturschätze und die Landschaft der Region die Basis für die hohe Lebensqualität und den Tourismus dar. Schutz und Nutzung sollen co-existieren und mit Sorgfalt abgewogen werden. Die Region verfügt über verschiedene Handlungsfelder zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses und zur Erreichung der Klimaneutralität bis spätestens 2050. Dies zeigen die in Kapitel 4 skizzierten zahlreichen Nachhaltigkeitsbeispiele der Region im Rahmen der Ist-Analyse. Der Fokus der Analyse und Umfrage im Bereich Ökologie lag dabei nicht in erster Linie auf Handlungsfeldern zur Klimaanpassung, sondern auf der Vermeidung vom Klimawandel.

Die folgenden Abschnitte gehen auf die verschiedenen Handlungsfelder im Bereich Ökologie ein und zeigen die Prioritäten aus Sicht der Bevölkerung auf Basis der Umfragewerte.

### Ökologische Nachhaltigkeit: Stossrichtungen mit Handlungsfeldern

Biodiversität, Ökosysteme, Landschaft	Klimaschutz, CO <sub>2</sub> -Neutralität	Mobilität und Verkehr
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Biologische Vielfalt erhalten und fördern</li> <li>▪ Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft</li> <li>▪ Umweltschädliche Chemikalien vermeiden</li> <li>▪ Sorgsame Raumplanung zur Erhaltung des Landschaftsbilds</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klimaschutzmassnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität bis 2050 („netto Null“)</li> <li>▪ Schutz vor Naturgefahren verstärken</li> <li>▪ Klimaneutrale Tourismusregion werden</li> <li>▪ Sensibilisierung zu Klimawandel und Klimaschutz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Innovative Mobilitätskonzepte entwickeln</li> <li>▪ Öffentlicher Verkehr fördern</li> <li>▪ Massnahmen gegen Verkehrsüberlastung ergreifen</li> <li>▪ Ganzjährig zuverlässige Verkehrsanbindung sicherstellen</li> <li>▪ Gestaltung Langsamverkehr verstärken</li> <li>▪ Elektromobilität fördern</li> <li>▪ Internationale Anbindung über den Flughafen Samedan sichern</li> </ul>

#### 5.2.1 Biodiversität, Ökosysteme und Landschaft schützen

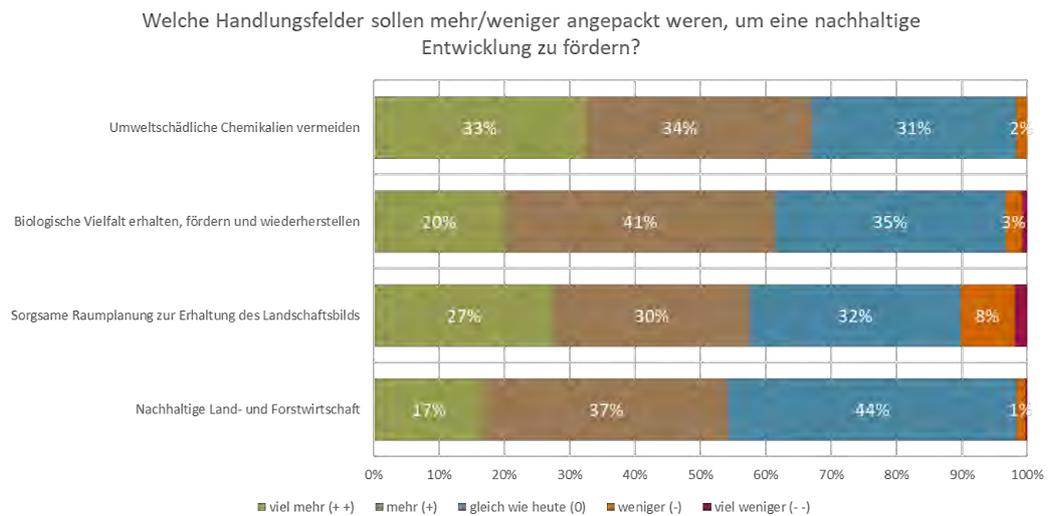
Die Region Maloja verfügt im schweizerischen Vergleich über eine überdurchschnittlich hohe Tier- und Pflanzenvielfalt sowie intakte Ökosysteme. Trotz guter Werte müssen die Bemühungen, wie [Kapitel 4.1 Ist-Analyse der Umwelt](#) zeigt, zum Schutz der Landschaft fortgesetzt werden, die auch von ökonomischem und sozialem Wert für die Region ist.

#### Beurteilung des Handlungsbedarfs

In der Umfrage hat die Massnahme zur Verringerung umweltschädlicher Stoffe die höchste Wertung erhalten. Gefolgt von der Förderung der Biodiversität an zweiter Stelle noch vor dem Erhalt des Landschaftsbilds, welches etwas in Konkurrenz zur touristischen Nutzung steht.

Abbildung 27

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Biodiversität, Ökosysteme, Landschaft



Beschreibung der Handlungsfelder

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.1 Ist-Analyse, Kapitel 3.3 Trends Umwelt, 3.4 Landwirtschaft)
1.1	Umweltschädliche Stoffe verringern	Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln oder anderen gefährlichen Stoffen kann zur Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme führen. Es sind freiwillige Massnahmen von der Landwirtschaft, dem Gewerbe und Privaten gefordert, da die verbotenen Substanzen national festgelegt werden.
1.2	Biologische Vielfalt erhalten und fördern	Die einzigartige Berglandschaft und das intakte Ökosystem stellen die wertvollste Ressource der Region dar. Sie sollen geschützt und für nachfolgende Generationen erhalten werden. Investitionen in Schutz- und Renaturierungsmassnahmen (z.B. Revitalisierung Inn, Uferzonen Seen, Schweizer Nationalpark, Bernina Glaciers)
1.3	Sorgsame Raumplanung zur Erhaltung des Landschaftsbilds	Siedlungsentwicklung innerhalb der Perimeter der Raumplanung und Koordination der touristischen Nutzung von Landschaften über Masterpläne (z.B. Bike). Gleichgewicht zwischen Natur und touristischer Nutzung beobachten. Bestehende Infrastrukturen optimieren / anpassen. Landschaften aufwerten.
1.4	Nachhaltige Land- & Forstwirtschaft	Steigerung der Qualität und des Werts der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch eine nachhaltigere und produktivere Landwirtschaft, Tierzucht und Forstwirtschaft, die vielseitig, widerstandsfähig und ressourcenschonend ist. Bemühungen für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sind vorhanden mit Potenzial nach oben. Gerade im Bereich Landwirtschaft gibt es interessante Trends mit neuen innovativen Technologien und Zusatzfuttermittel bei Kühen, um den CO <sub>2</sub> -Ausstoss an Methangas zu reduzieren. (Vgl. Kapitel 3.3. Umwelt Trends und 3.4 Landwirtschaft Trends).

5.2.2 Massnahmen zum Klimaschutz und zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Neutralität ergreifen

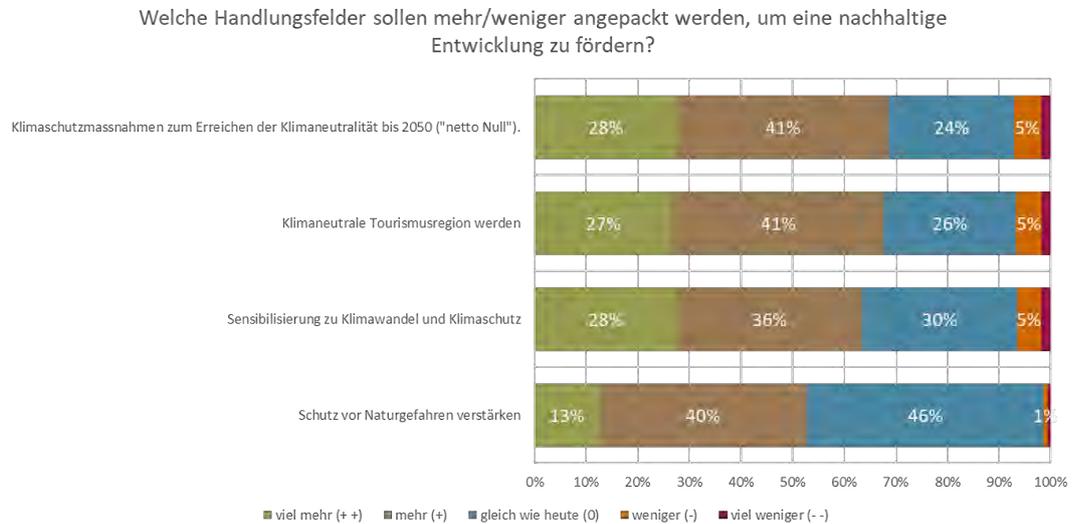
Der Klimaschutz hat eine hohe Bedeutung für die Region Maloja. Dies zeigt die Bewertung der Handlungsfelder mit dem Ergebnis, dass eine Mehrheit der Bevölkerung Klimaschutzmassnahmen ergreifen und eine klimaneutrale Tourismusregion werden möchte. Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren werden weniger stark gewichtet, da wahrscheinlich bereits heute gute Vorkehrungen getroffen wurden, die als ausreichend bewertet werden. Trotzdem sollten Massnahmen für den aktiven Umgang mit den Auswirkungen der Klimaveränderung

allgemein in Betracht gezogen werden, da sie weitreichende und langfristige Konsequenzen haben werden.

**Beurteilung des Handlungsbedarfs**

Abbildung 28

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Neutralität



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 19)

**Beschreibung der Handlungsfelder**

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.1 Ist-Analyse, Kapitel 3.3 Trends Umwelt)
2.1	Klimaschutzmassnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität bis 2040 („netto Null“).	Zur Erreichung der Klimaziele müssen Treibhausgasemissionen reduziert werden: Heizungen und Gebäude, der Verkehr und die Landwirtschaft stehen in der Region im Vordergrund. Es braucht ein zielgerichtetes Engagement aller beteiligten Akteure. Der Aktionsplan Green Deal vom Kanton Graubünden bietet konkrete Anreizsysteme in dem Bereich (vgl. Kap. 2.2.3). Für die Region Maloja existiert noch kein Masterplan zur Zielerreichung und Definition möglicher Absenkpfade.
2.2	Klimaneutrale Tourismusregion werden	Auch im Tourismus müssen konkrete Massnahmen getroffen und Anreize für Leistungspartner und Gäste zur Reduktion des CO <sub>2</sub> -Footprints gesetzt werden. Z.B. wäre myclimate ein Partner für einen regionalen Klimafonds. Anerkannte Programme wie Swisstainable, TourCert oder IbeX Fairstay unterstützen die Entwicklung von Massnahmen und Kommunikation der Botschaft an den Gast. Engadin und St. Moritz Tourismusorganisationen mit den Gemeinden sind hier gefordert, aktiv zu werden.
2.3	Sensibilisierung zu Klimawandel und Klimaschutz	Ziel der Aufklärung ist, die Mobilisierung und Mitverantwortung auf dem Weg zur klimaneutralen Gesellschaft. Die Engadiner Post als Sprachrohr der Region greift regelmässig Nachhaltigkeitsthemen in der Berichterstattung auf. Aktiv müssen jedoch auch die Gemeinden, Verbände wie auch die Tourismusorganisation werden.
2.4	Schutz vor Naturgefahren verstärken	Häufigere und intensivere Naturgefahren (z.B. Lawinen, Berggrutsche, Hochwasser) als Auswirkung des Klimawandels sind zu erwarten. Das betrifft die Sicherheit der Bevölkerung wie auch touristische Infrastrukturen. Ansprechpartner für Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren sind die Gemeinden und Fachdienste.

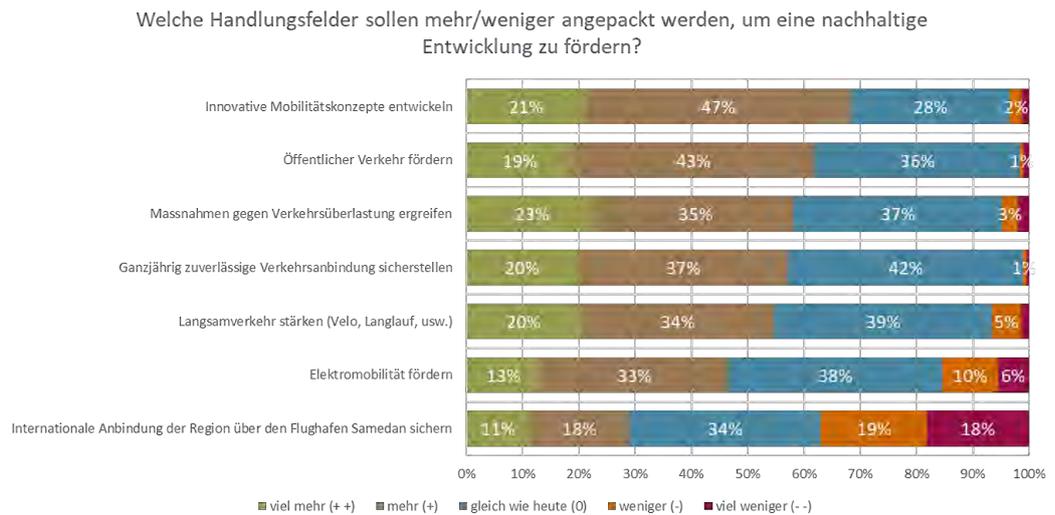
### 5.2.3 CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität, ÖV und Langsamverkehr stärken

Als Verursacher von CO<sub>2</sub> gehört der Verkehr zu den wichtigen Ansatzpunkten zur Förderung der Nachhaltigkeit. Dieser Meinung war auch die Bevölkerung der Region und hat in der Umfrage Handlungsbedarf auf den Themen «innovative Mobilitätskonzepte», «öffentlicher Verkehr» und «ganzjährig zuverlässige Verkehrsanbindung» zum Ausdruck gebracht. Vergleichsweise wenig Rückhalt hat die Förderung von Elektromobilität sowie die Sicherung internationaler Flugverbindungen über den Flughafen Samedan erhalten.

#### Beurteilung des Handlungsbedarfs

Abbildung 29

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Mobilität und Verkehr



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 21)

#### Beschreibung der Handlungsfelder

	Handlungsfeld	Beschreibung (Vgl. Kapitel 4.1 Ist-Analyse, 3.1 Mobilitätstrends)
3.1	Innovative Mobilitätskonzepte entwickeln	Innovative Mobilitätskonzepte (z.B. on-Demand, Sharing-Modelle) sollen die letzte Meile erschliessen und die Attraktivität des ÖVs gegenüber dem MIV steigern.
3.2	Öffentlicher Verkehr	Die Region ist im Bereich ÖV mit der RhB, Bussen und Postautos gut erschlossen. Schwachstellen im ÖV sind Frequenzen sowie Direktverbindungen: St.Moritz - Landquart / Zürich Flughafen.
3.3	Ganzjährig zuverlässige Verkehrsanbindung sicherstellen	Für Pendler und Grenzgänger ist die Achse von Norditalien in die Region relevant. Die Erreichbarkeit der Region leidet auch unter der Verkehrsüberlastung der Zufahrtsstrassen und dem Nadelöhr Vereina.
3.4	Massnahmen gegen Verkehrsüberlastung ergreifen	Das Strassennetz ist für den motorisierten Individualverkehr mehrheitlich gut ausgebaut. Schwachstellen gibt es lediglich auf den Hauptverkehrs- und Zufahrtachsen bei Hochsaison.
3.5	Langsamverkehr stärken	Sichere Wege für den Langsamverkehr sind für Einwohner und Touristen von Bedeutung. z.B. Route Maloja – St. Moritz. Masterpläne (z.B. Bike) sorgen für Abstimmung mit der Raumplanung.
3.6	Elektromobilität fördern	Die Elektrotankstellenabdeckung für den privaten Individualverkehr in der Region ist noch ungenügend. Elektromobilität soll auch weiter ausgebaut werden.
3.7	Intern. Anbindung der Region über den Flughafen Samedan sichern	Der Flughafen Samedan ist Basis für Rega, Sport- und Hobbyflieger sowie im 4* und 5*-Bereich für die Private Jet Aviation, die auch Europäische Destinationen anbindet.

### 5.3 Stossrichtung und Handlungsfelder «Ökonomie»

Die Region Maloja will Rahmenbedingungen für eine prosperierende, lokale Wirtschaft sicherstellen und damit den Wohlstand und ein Auskommen aller nachhaltig sichern. Neue Technologien und Möglichkeiten der Digitalisierung sollen genutzt, sowie Besonderheiten der Region berücksichtigt werden. Auch das Potential zur Steigerung des Anteils an erneuerbaren Energiequellen soll berücksichtigt werden. Dies zeigen die in Kapitel 4 erwähnten Beispiele in der Region im Kontext der Ist-Analyse.

Die folgenden Abschnitte gehen auf die verschiedenen Handlungsfelder im Bereich Ökonomie ein und zeigen die Prioritäten aus Sicht der Bevölkerung auf Basis der Umfragewerte.

#### Ökonomische Nachhaltigkeit: Stossrichtungen mit Handlungsfeldern

Regionale Wertschöpfung	Regionaler Arbeitsmarkt	Energie und Ressourcen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weiterentwicklung Freizeit- und Tourismusinfrastrukturen</li> <li>▪ Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft für KMU und Start-ups</li> <li>▪ Digitalisierung vorantreiben</li> <li>▪ Steigerung der Effizienz in Verwaltung und Politik</li> <li>▪ Förderung regionaler Produkte und Dienstleistungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Standortattraktivität für Unternehmen verbessern zur Schaffung neuer Arbeitsplätze</li> <li>▪ Investitionstätigkeit für Unternehmen fördern zur Sicherung von Arbeitsplätzen</li> <li>▪ Mithelfen, dass mehr Ganzjahresstellen angeboten werden</li> <li>▪ Wohnraum für Personal</li> <li>▪ Kinderbetreuungsangebote zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie</li> <li>▪ Attraktivität der Region für die Jugend erhöhen</li> <li>▪ Berufliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wassermanagement und -versorgung</li> <li>▪ Erhöhung Anteil an erneuerbaren Energieproduktion in der Region</li> <li>▪ Energieeffizienz steigern, z.B. Gebäude</li> <li>▪ Food Waste reduzieren</li> <li>▪ Abfallbewirtschaftung und Recycling optimieren</li> </ul>

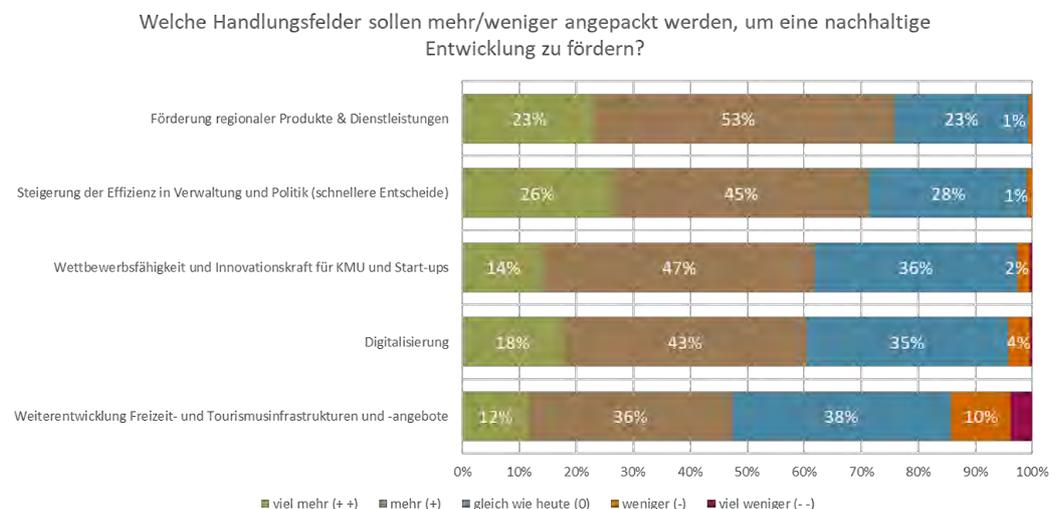
#### 5.3.1 Regionale Wertschöpfung

Die Region ist durch den Tourismus volkswirtschaftlich leistungsstark und verfügt über gesunde, finanzstarke Gemeinden mit hohen Investitionsbudgets, die eine aktive nachhaltige Standortentwicklung erlauben. Zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung wird an erster Stelle die Förderung regionaler Produkte und Dienstleistungen gewünscht. Darüber hinaus überrascht der dringende Wunsch nach einer effizienteren Verwaltung und Politik noch vor der Digitalisierung, der Weiterentwicklung von Infrastrukturen im Tourismus und innovationsfördernden Rahmenbedingungen für Unternehmen.

#### Beurteilung des Handlungsbedarfs

Abbildung 30

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Regionale Wertschöpfung



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 16)

### Beschreibung der Handlungsfelder

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.2 Ist-Analyse)
4.1	Förderung regionaler Produkte & Services	Regionalität und Ursprünglichkeit entsprechen einem Trend. Logistikketten müssen gewährleistet und kleinere Produzenten eingebunden werden. Gemeinschaftliche Initiativen können unterstützt werden. Dies erhöht die lokale Wertschöpfung.
4.2	Steigerung der Effizienz in Verwaltung und Politik	Die Region ist mit 12 Gemeinden stark fragmentiert; daraus ergibt sich ein hoher Verwaltungsaufwand. Synergien zwischen Gemeinden sollen genutzt, Hierarchien und Hürden abgeschafft werden, damit kürzere Entscheidungswege für eine schnellere Umsetzung sorgen. Schlanke Behördenprozesse und digitale Dienstleistungen sparen Zeit.
4.3	Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft für Start-ups / KMUs stärken	Die Anzahl Neugründungen von Firmen ist tief; fehlende Start-up Kultur. Netzwerke und Kernkompetenzen der Region sollen genutzt werden, um Anreize für innovative Start-ups setzen, welche den Arbeitsmarkt diversifizieren
4.4	Digitalisierung vorantreiben	Digitalisierung im Tourismus, Bildung, Verwaltung etc. vorantreiben. Datenbasierte Entscheidungen auf der Basis von Big Data ermöglichen. Im Tourismus liegt das Mandat für die Region bei Engadin Tourismus AG.
4.5	Weiterentwicklung Freizeit- und Tourismusinfrastrukturen & -angebote	Um eine höhere Auslastung übers Jahr zu erreichen, müssen gezielt neue Produkte entwickelt werden, z.B. Gesundheitstouristische Services, Workation als Trend oder kulturelle Angebote / Events. Dies als Aufforderung an die Tourismusorganisationen und Anbieter.

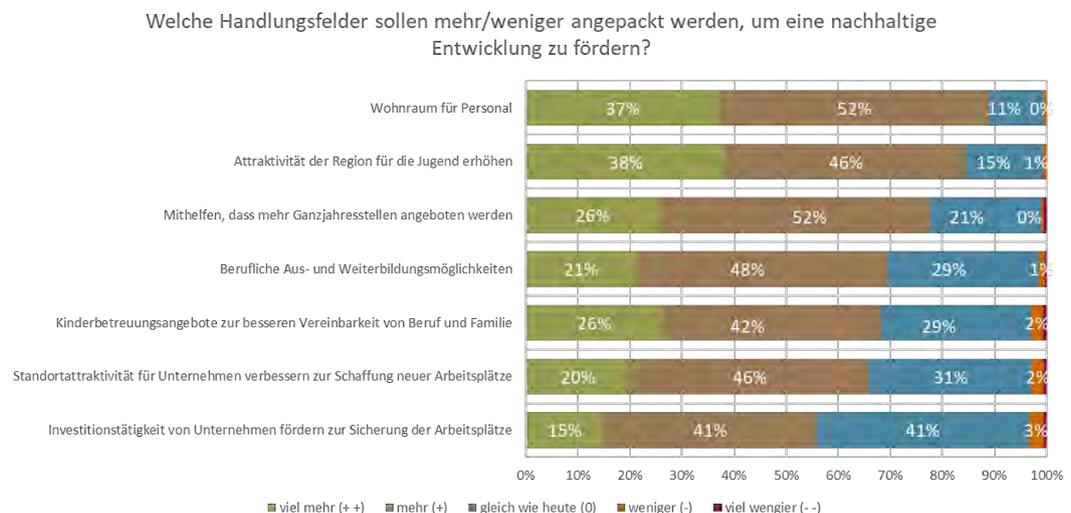
### 5.3.2 In einen attraktiven Arbeitsmarkt investieren

Für eine nachhaltige Entwicklung der Region spielt die Stärkung des regionalen Arbeitsmarkts eine Schlüsselrolle. Der Tourismus stellt fast 80% aller direkten und indirekten Arbeitsplätze. Abseits vom Tourismus leidet die Standortattraktivität aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit der Region im Vergleich zu anderen Orten. Da das Angebot an Arbeitsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten gering ist, sind auch die beruflichen Perspektiven für junge Leute limitiert. Der Abwanderungstrend zwischen 15 - 44 Jahren ist daher relativ hoch. Dies macht auch der Bevölkerung zu schaffen, wie die Resultate der Umfrage zeigen. Weitere Themen wie Wohnraum für Personal, Attraktivität der Region für die Jugend, das Schaffen von Ganzjahresstellen und Angebote für Kinderbetreuung wurden ebenfalls als wichtig eingestuft.

### Beurteilung des Handlungsbedarfs

Abbildung 31

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Regionaler Arbeitsmarkt



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 17)

**Beschreibung der Handlungsfelder**

	<b>Handlungsfeld</b>	<b>Beschreibung</b> (vgl. Kapitel 4.2 Ist-Analyse)
5.1	Wohnraum für Personal	Saisonpersonal ist für den Tourismus in der Region zentral. Die Hotellerie und Gastronomie weisen die tiefsten Durchschnittseinkommen aller Branchen auf. Personalwohnungen sind knapp und teuer, entsprechend ist bezahlbarer Wohnraum zentral.
5.2	Attraktivität der Region für die Jugend erhöhen	Die Abwanderung der Jungen konnte in den letzten Jahrzehnten nicht gestoppt werden. Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten, Freizeitangebote wie auch generelle Faktoren der Lebensqualität spielen eine Rolle. Die Gemeinden, Vereine wie auch Tourismusorganisationen sind gefordert aktiv zu werden und sich für ein attraktives Angebot einzusetzen. -> Aufnahme in den Masterplan Familien.
5.3	Mithelfen, dass mehr Ganzjahresstellen angeboten werden	Die Saisonalität im Tourismus ist nach wie vor stark ausgeprägt, weshalb es immer noch viele Saison- und befristete Stellen gibt. Unternehmen sind als Arbeitgeber gefordert. Die Gemeinden können mit optimalen Rahmenbedingungen unterstützen und Tourismusorganisationen mit Kampagnen off-season Zeiten bewerben.
5.4	Berufliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Die Grundausbildung und Schulen sind gut. Berufsausbildung und tertiäre Bildungsangebote (online / hybrid) könnten interessant sein.
5.5	Kinderbetreuungsangebote zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Damit Eltern ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können, gelten Kinderbetreuungsangebote als systemrelevant. Das Angebot muss weiter ausgebaut werden, um auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
5.6	Standortattraktivität für Unternehmen verbessern zur Schaffung neuer Arbeitsplätze	Die Region Maloja gehört zu den peripher gelegenen Regionen der Schweiz mit gewissen Standortnachteilen. Daher müssen andere Vorteile für Unternehmen geschaffen werden.
5.7	Investitionstätigkeit von Unternehmen fördern zur Sicherung von Arbeitsplätzen	Investitionen fördern, die wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen und Abhängigkeit von einzelnen Branchen reduzieren.

**5.3.3 Erneuerbare Energien ausbauen, Energie und Ressourcen effizienter nutzen**

Die nachhaltige Energieproduktion (vor allem Wasserkraft) in der Region Maloja generiert heute schon doppelt so viel wie lokal verbraucht wird. Trotzdem ist der fossile Verbrauch immer noch hoch. Die Region Maloja soll deshalb langfristig die fossilen Energieträger durch Erneuerbare ersetzen und die Ressourceneffizienz steigern. (Energieziele 1 + 2 Kt. GR)<sup>40</sup>

Dies ist auch im Sinne der Bevölkerung, die den Handlungsbedarf in der Stossrichtung Energien und Ressourcen genauso hoch gewichtet wie diejenigen im regionalen Arbeitsmarkt. Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sind an erster Stelle vor der Steigerung des Anteils an erneuerbaren Energieproduktion in der Region. Auch das Thema Recycling und allen voran Food Waste ist für eine nachhaltige Entwicklung der Region von Bedeutung, währenddessen sieht man im Wassermanagement weniger bis keinen Handlungsbedarf. Vor dem Hintergrund der drohenden Trockenheit aufgrund des Klimawandels ist dies erstaunlich. Was die Themen Wasseraufbereitung angeht, ist die Region in diesem Bereich schon recht fortgeschritten. Vgl. Kapitel 4.2 Ist-Analyse.

<sup>40</sup> Vgl. Klimastrategieziele Kanton Graubünden (2015) mit Relevanz für die Region Maloja:

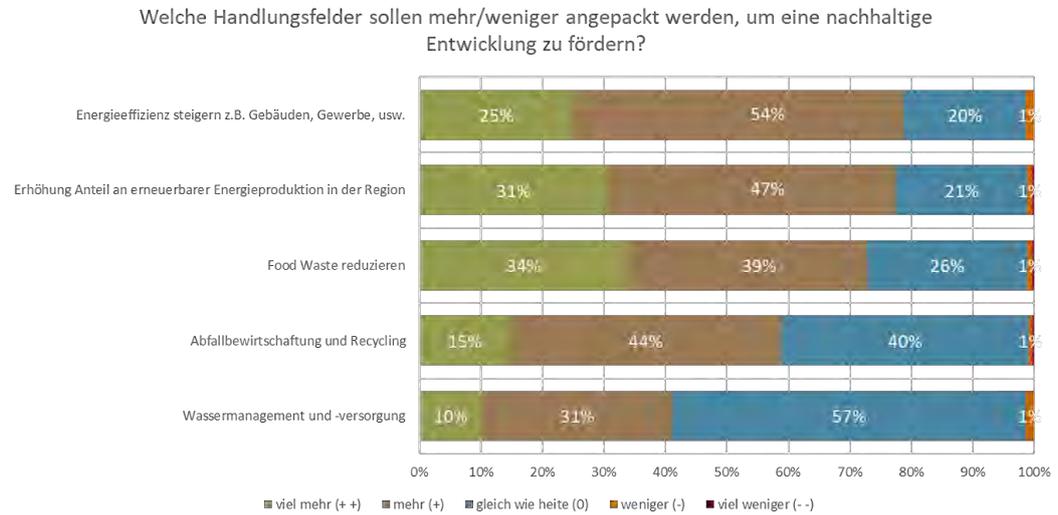
- 100% aus erneuerbaren Energien für den Strombedarf kantonseigener Bauten ab 2035.
- -25% weniger fossile Energie für Heizung & Warmwasser ersetzt durch 40% höheren Einsatz von erneuerbaren Energien.
- Nur 2000 Gigawattstunden Strom pro Jahr Verbrauch im Kanton Graubünden ab 2035.
- Sorgsamer Umgang mit Wasser, Nutzungskonflikte bei touristischen Angeboten (Beschneigung, Hotels, Spa-Betrieb)

Will die Region ihren Beitrag zu den CO<sub>2</sub>-Zielen des Kantons leisten, muss sie bei den Gebäuden (Dämmung), bei den Heizungen (Verzicht auf Fossile Energieträger), beim Individualverkehr und bei der Landwirtschaft ansetzen. In der Region gibt es viele ältere Gebäude mit schlechter Dämmung. 2/3 der Heizenergie verpufft!

**Beurteilung des Handlungsbedarfs**

Abbildung 32

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Energie und Ressourcen



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 18)

**Beschreibung der Handlungsfelder**

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.2 Ist-Analyse, Kapitel 3.3 Trends Energie)
6.1	Energieeffizienz steigern und -verbrauch senken	Der Gebäudepark im Engadin ist in die Jahre gekommen. Viele Gebäude sind punkto Energieeffizienz nicht optimal aufgestellt. Will die Region ihren Beitrag zu den CO <sub>2</sub> -Zielen des Kantons leisten, muss sie bei den Gebäuden (Dämmung) und bei den Heizungen (Verzicht auf Fossile Energieträger) ansetzen. Energiesparpotenzial gibt es in allen gewerblichen, öffentlichen und privaten Bereichen.
6.2	Food Waste reduzieren	Die Verschwendung von Lebensmitteln kann sowohl von Privaten wie auch von der Gastronomie und Event-veranstaltern noch stärker vermieden werden.
6.3	Erhöhung Anteil erneuerbarer Energieproduktion in der Region	Solargrossanlagen, Wasser- und Windkraftanlagen sollen geprüft werden. Das Potenzial zur Erhöhung des Anteils ist vorhanden. Energieversorgung im Winter ist auch im Engadin knapp. Die Region könnte im national wichtigen Energiethema eine entscheidende Rolle einnehmen.
6.4	Abfallbewirtschaftung und Recycling weiter optimieren	Abfallmenge reduzieren, Recycling auch von Plastik fördern.
6.5	Nachhaltige Wasserversorgung und -management	Wasser ist der wichtigste Rohstoff in Graubünden: Grundwasser für Natur & Tierwelt, Wasserversorgung und Energiegewinnung. Vor dem Hintergrund der drohenden Trockenheit aufgrund des Klimawandels könnte der Handlungsbedarf vor allem für die Landwirtschaft zukünftig noch steigen.

## 5.4 Stossrichtung und Handlungsfelder «Soziales»

Im Bereich der sozialen nachhaltigen Entwicklung will die Region Maloja eine beständig hohe Lebensqualität für alle Einwohnerinnen und Einwohner sicherstellen. Die Bevölkerung soll in allen Lebensphasen ein Umfeld vorfinden, welches den wichtigsten Bedürfnissen gerecht wird. Unterschiedliche Interessen sollen sorgfältig abgewogen und die lokale Kultur als verbindendes Element gestärkt werden.

### Soziale Nachhaltigkeit: Stossrichtungen mit Handlungsfeldern

Wohnen und Lebensqualität	Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Preiswerter Wohnraum für Einheimische schaffen</li> <li>▪ Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung</li> <li>▪ Bildungsangebote in der Region</li> <li>▪ Steuerattraktivität</li> <li>▪ Barrierefreie und altersgerechte Infrastrukturen und Begegnungsräume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Integration und Mitwirkung von Interessensgruppen (z.B. Zweitheimische, Ausländer)</li> <li>▪ Stärkung der lokalen Kultur und Identität</li> <li>▪ Chancengleichheit verbessern (z.B. Frau/Mann, Einheimische/Ausländer)</li> <li>▪ Stärkung des lokalen und sozialen Zusammenhalts</li> </ul>

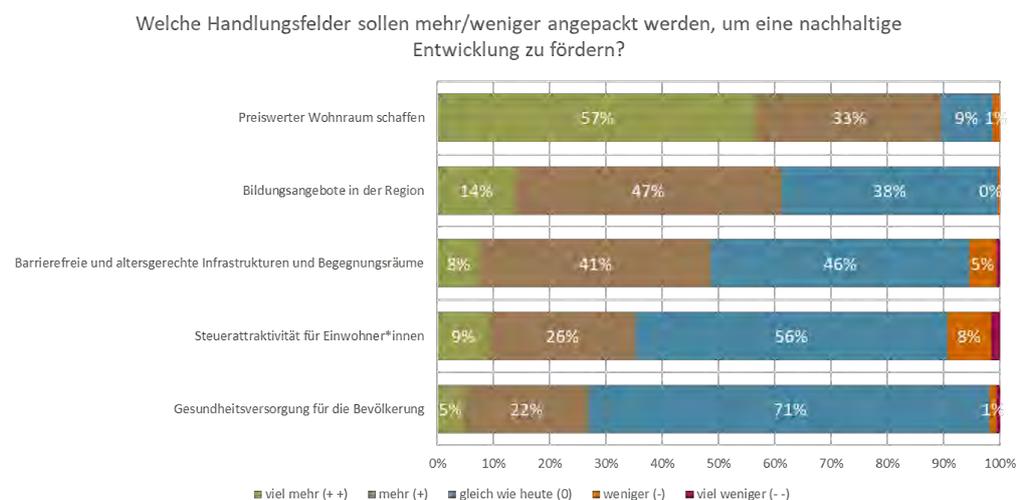
#### 5.4.1 Wohn- und Lebensqualität steigern

Die Region Maloja weist eine hohe Lebensqualität auf. Jedoch ist der Wohnraum für Einheimische und Arbeitnehmer teuer und knapp. Die Nachfrage übersteigt das Angebot, was sich preistreibend auswirkt. Das Zweitwohnungsgesetz erzeugt Druck auf die altrechtlichen Wohnungen. Die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum ist das mit Abstand wichtigste Handlungsfeld für eine nachhaltige Entwicklung der Region. Zur Erhöhung der Lebensqualität sieht eine Mehrheit der Befragten auch Handlungsbedarf im Angebot der Bildung. In den restlichen Themen wie Gesundheitsversorgung, Steuerattraktivität und altersgerechte Infrastrukturen soll der Status Quo beigehalten werden.

#### Beurteilung des Handlungsbedarfs

Abbildung 33

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Wohnen und Lebensqualität



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 14)

### Beschreibung der Handlungsfelder

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.3 Ist-Analyse)
7.1	Preiswerter Wohnraum für Einheimische schaffen	Günstiger Wohnraum ist im Oberengadin Mangelware. Dies hat auch Auswirkungen auf die Standortattraktivität für Arbeitnehmer.
7.2	Bildungsangebote in der Region fördern	Die Verfügbarkeit von hochwertigen Aus- und Weiterbildungsangeboten beeinflussen persönliche und berufliche Perspektiven für die einheimische Bevölkerung
7.3	Barrierefreie und altersgerechte Infrastrukturen und Begegnungsräume	Im Vordergrund stehen eine bedürfnisgerechte und ökologische Mobilität sowie eine gute verkehrstechnische Anbindung der Region nach Aussen.
7.4	Steuerattraktivität für die Einwohner:innen	Ein attraktives Steuerumfeld für Erst- und Zweitwohner bedeutet einen zusätzlichen Anreiz für die Wahl als ständiger oder temporärer Wohnsitz. Die Region Maloja hat gute Chancen, sich als Wohnstandort noch stärker zu etablieren.
7.5	Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung	Zunehmende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen durch den steigenden Anteil der älteren Bevölkerung und Chancen im Gesundheitstourismus zeigen die Bedeutung des Thema Gesundheit.

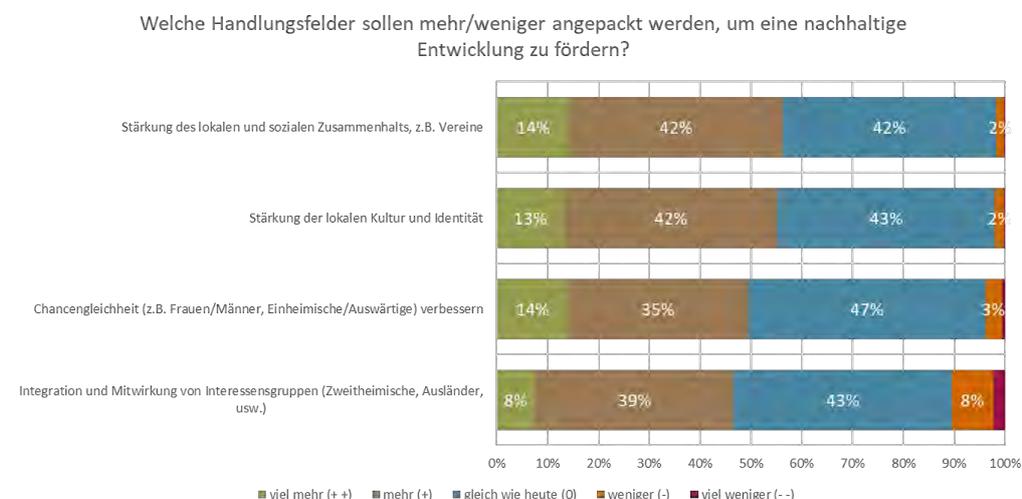
### 5.4.2 Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung, Identität & Kultur stärken

Der Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung gehört zu der strategischen Stossrichtung für die soziale Nachhaltigkeit. Rund die Hälfte aller Befragten findet, dass über die Stärkung der Vereine oder der lokalen Kultur und Identität mehr für den Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung gemacht werden kann. Ein Grossteil zeigt sich jedoch auch zufrieden damit. Wenig Bedarf an Verbesserungspotenzial wird bei der Integration und Mitwirkung von Interessensgruppen sowie der Chancengleichheit gesehen. Im Vergleich zu den anderen strategischen Stossrichtungen wird der soziale Zusammenhalt am wenigsten kritisch für die nachhaltige Entwicklung der Region betrachtet, da die Ausgangslage bereits heute positiv eingeschätzt wird.

### Beurteilung des Handlungsbedarfs

Abbildung 34

Prioritäten innerhalb der Stossrichtung: Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 15)

### Beschreibung der Handlungsfelder

	Handlungsfeld	Beschreibung (vgl. Kapitel 4.3 Ist-Analyse, Kapitel 3.7 Trends Gesellschaft)
8.1	Zusammenhalt stärken (z.B. Vereine)	Sozialer Zusammenhalt zwischen Generationen und Förderung der Jugend in Sport, Musik und Kultur stärken, ehrenamtliche Tätigkeit und Freiwilligenarbeit pflegen.
8.2	Stärkung der lokalen Kultur und Identität	Erhalt der kulturellen Vielfalt, Geschichte und den drei Sprachen der Region, die zur gemeinsamen Identität beitragen.
8.3	Chancengleichheit verbessern (z.B. Frau/Mann, Einheimische / Ausländer)	Sämtliche Formen von Diskriminierung bekämpfen und für Chancengleichheit zwischen Mann & Frau sorgen z.B. mit Krippenplätze und Ganztageschulen. Ausländische Bevölkerung stellt fast 25% der Arbeitskräfte. Soziale Kohäsion hängt vom Integrationsniveau ab.
8.4	Integration und Mitwirkung von Interessensgruppen	Qualitätssteigerung durch Partizipation und Engagement, Willkommenskultur pflegen, Impulse durch Zweiteimische als Enabler oder Investoren

### 5.5 Fazit: Strategie der regionalen nachhaltigen Entwicklung

In den nächsten zwanzig Jahren braucht es Anstrengungen von allen, um den Tatbeweis zu liefern, dass der Klimawandel bekämpft und die nachhaltige Entwicklung aktiv gefördert wird. Das gemeinsame Ziel ist eine zukunftsfähige hohe Lebensqualität im Einklang mit der Natur, der Gemeinschaft und wirtschaftlichen Entwicklung.

Die **acht Stossrichtungen der Strategie der nachhaltigen Entwicklung** der Region Maloja lassen sich auch den globalen Sustainable Development Goals (SDGs) zuordnen.

Abbildung 35

Strategischen Stossrichtungen der Region Maloja nach SDGs



Quelle: eigene Darstellung

Die Anstrengungen und Massnahmen der Region Maloja zählen auf die globalen SDGs ein, wie auch auf die Nachhaltigkeitsziele der Schweiz (SNE 2030) und des Kanton Graubündens (Klimastrategie und Aktion Green Deal).

### 5.5.1 Top zehn Handlungsfelder der Region Maloja

Aus Sicht der Bevölkerung liegt der grösste Handlungsbedarf für eine nachhaltige Entwicklung der Region Maloja auf folgenden **10 Themen**:

1

#### **Preiswerter Wohnraum für Einheimische schaffen**

Der hohe Anteil und die Nachfrage nach Zweitwohnungen üben starken Druck auf den verfügbaren Erstwohnraum aus. Eine Miete sollte nicht mehr als 30% des Haushaltseinkommens ausmachen. Mieten dürfen für untere und mittlere Einkommen bei max. CHF 1'300 - 2'100 p. Monat liegen. Entsprechende Angebote müssen geschaffen werden, um einen Abwanderungsdruck zu vermeiden.

---

2

#### **Wohnraum für Personal schaffen**

Saisonpersonal ist für den Tourismus in der Region zentral. Die Hotellerie und Gastronomie weist die tiefsten Durchschnittseinkommen aller Branchen auf. Personalwohnungen sind knapp und teuer.

---

3

#### **Attraktivität der Region für Jugend erhöhen**

Die Abwanderung der Jungen konnte in den letzten Jahrzehnten nicht gestoppt werden. Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten, Freizeitangebote wie auch generelle Faktoren der Lebensqualität spielen eine Rolle. Die Gemeinden, Vereine wie auch Tourismusorganisationen sind gefordert aktiv zu werden und sich für ein attraktives Angebot einzusetzen.

---

4

#### **Erhöhung Anteil erneuerbare Energien**

Solargrossanlagen, Wasser- und ggf. Windkraftanlagen bergen ein grosses Potenzial für die Region, im national wichtigen Energiethema eine entscheidende Rolle einzunehmen. Diverse Grossprojekte sind bereits in Planung.

---

5

#### **Food Waste reduzieren**

Die Verschwendung von Lebensmitteln kann sowohl von Privaten wie auch von der Gastronomie inkl. Eventveranstaltern noch stärker vermieden werden.

---

6

#### **Energieeffizienz steigern und -verbrauch senken**

Der Gebäudepark im Engadin ist in die Jahre gekommen. Viele Gebäude sind punkto Energieeffizienz nicht optimal aufgestellt. Auch im Gewerbe und von Privaten können Massnahmen getroffen werden.

---

7

#### **Mithelfen, dass mehr Ganzjahresstellen angeboten werden**

Unternehmen sind als Arbeitgeber gefordert. Die Gemeinden können mit optimalen Rahmenbedingungen unterstützen und Tourismusorganisationen mit Kampagnen während off-season Zeiten bewerben.

8

**Förderung regionaler Produkte**

Regionalität und Ursprünglichkeit entsprechen einem Trend. Logistikketten müssen gewährleistet und kleinere Produzenten eingebunden werden. Gemeinschaftliche Initiativen können unterstützt werden.

9

**Umweltschädliche Stoffe vermeiden**

Da verbotene Substanzen national festgelegt werden, sind die Landwirtschaft, öffentliche Hand, Gewerbe und Private gefragt selbständig freiwillige Massnahmen umzusetzen.

10

**Steigerung der Effizienz in der Verwaltung und Politik**

Schlanke Behördenprozesse und digitale Dienstleistungen sparen auf Seiten der Verwaltung und der Bevölkerung Zeit. Synergien zwischen Gemeinden sollen genutzt, Hierarchien und Hürden abgeschafft werden, damit kürzere Entscheidungswege auch zu einer schnelleren Umsetzung führen.

Die **Rangliste der 10 wichtigsten Handlungsfelder** enthält viele Themen, die aktuell in der Politik und Gesellschaft in der Region Maloja diskutiert werden. So zum Beispiel der akute Wohnungsmangel, das Potenzial zur Förderung erneuerbarer Energien, die Verlängerung der Saison im Tourismus und das Schaffen von Rahmenbedingungen für Ganzjahresstellen sowie weitere Massnahmen im Arbeitsmarkt zur Bekämpfung des Personal- und Fachkräftemangels und Erhöhung der Standortattraktivität.

Wie wichtig aktuell die beiden Themen bezahlbarer Wohnraum und ein attraktiver Arbeitsmarkt für die Region Maloja sind, zeigt die folgende Graphik aus der Bevölkerungsumfrage. So würde aktuell der Grossteil eines fiktiven Budgets von 10 Mio. CHF in diese beiden Themen fließen.

Abbildung 36

Bewertung der strategischen Stossrichtung aus Sicht der Bevölkerung



n=397

\*Durchschnittliche Verteilung der 10 Millionen auf auf die unterschiedlichen Anliegen.

Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja

## 5.5.2 Liste aller Handlungsfelder für die Region Maloja

Die Tabelle zeigt die Prioritäten der Handlungsfelder für die Bevölkerung gemäss Umfrage.

<b>1</b>	<b>Biodiversität, Ökosysteme und Landschaft schützen</b>	
1.1	Umweltschädliche Stoffe vermeiden	●●●●
1.2	Biologische Vielfalt erhalten und fördern	●●●○
1.3	Sorgsame Raumplanung zur Erhaltung des Landschaftsbilds	●●○○
1.4	Nachhaltige Land- & Forstwirtschaft	●●○○
<b>2</b>	<b>Massnahmen zum Klimaschutz und zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Neutralität ergreifen</b>	
2.1	Klimaschutzmassnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität bis 2050	●●●○
2.2	Klimaneutrale Tourismusregion werden	●●●○
2.3	Sensibilisierung zu Klimawandel und Klimaschutz	●●●○
2.4	Schutz vor Naturgefahren verstärken	●○○○
<b>3</b>	<b>CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität, ÖV und Langsamverkehr stärken</b>	
3.1	Innovative Mobilitätskonzepte entwickeln	●●●○
3.2	Öffentlicher Verkehr	●●●○
3.3	Ganzjährig zuverlässige Verkehrsanbindung sicherstellen	●●●○
3.4	Massnahmen gegen Verkehrsüberlastung ergreifen	●●○○
3.5	Langsamverkehr stärken	●●○○
3.6	Elektromobilität fördern	●○○○
3.7	Intern. Anbindung der Region über den Flughafen Samedan sichern	●○○○
<b>4</b>	<b>Die Regionale Wertschöpfung steigern</b>	
4.1	Förderung regionaler Produkte & Dienstleistungen	●●●●
4.2	Steigerung der Effizienz in Verwaltung und Politik	●●●●
4.3	Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft für Start-ups / KMUs stärken	●●○○
4.4	Digitalisierung vorantreiben	●●○○
4.5	Weiterentwicklung Freizeit- & Tourismus-Infrastrukturen und -angebote	●○○○
<b>5</b>	<b>In einen attraktiven Arbeitsmarkt investieren</b>	
5.1	Wohnraum für Personal	●●●●
5.2	Attraktivität der Region für die Jugend erhöhen	●●●●
5.3	Mithelfen, dass mehr Ganzjahresstellen angeboten werden.	●●●●
5.4	Berufliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	●●●○
5.5	Kinderbetreuungsangebote zur besseren Vereinbarkeit von Beruf & Familie	●●●○
5.6	Standortattraktivität für Firmen verbessern zur Schaffung von Arbeitsplätzen	●●●○
5.7	Investitionstätigkeit von Firmen fördern zur Sicherung von Arbeitsplätzen	●●○○
<b>6</b>	<b>Erneuerbare Energien ausbauen, Energie und Ressourcen effizienter nutzen</b>	
6.1	Energieeffizienz steigern und -verbrauch senken	●●●●
6.2	Food Waste reduzieren	●●●●
6.3	Erhöhung Anteil erneuerbarer Energieproduktion in der Region	●●●●
6.4	Abfallbewirtschaftung und Recycling weiter optimieren	●●○○
6.5	Nachhaltige Wasserversorgung und -management	●○○○
<b>7</b>	<b>Wohn- und Lebensqualität steigern</b>	
7.1	Preiswerter Wohnraum für Einheimische schaffen	●●●●
7.2	Bildungsangebote in der Region fördern	●●○○
7.3	Barrierefreie, altersgerechte Infrastrukturen + Begegnungsräume	●○○○
7.4	Steuerattraktivität für die Einwohner:innen	●○○○
7.5	Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung	●○○○
<b>8</b>	<b>Zusammenhalt lokale Gesellschaft stärken</b>	
8.1	Zusammenhalt stärken (z.B. Vereine)	●●○○
8.2	Stärkung der lokalen Kultur und Identität	●○○○
8.3	Chancengleichheit verbessern (z.B. Frau/Mann, Ausländer)	●○○○
8.4	Integration und Mitwirkung von Interessensgruppen	●○○○

### Legende:

●●●●: Priorität sehr hoch, Rangliste Top 10 Positionen | ●●○○: Priorität mittel, Rangliste Positionen 21 - 30  
 ●●○○: Priorität hoch, Rangliste Positionen 11 - 20 | ●○○○: Priorität tief, Rangliste Positionen 31 - 41

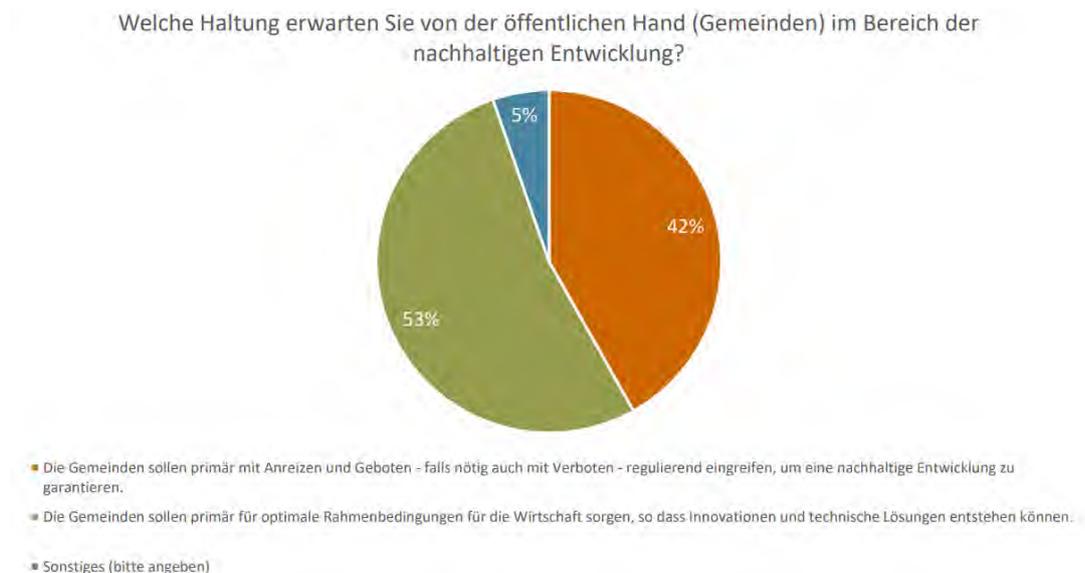
## 6 Rolle der Region Maloja und des Regionalmanagements

### 6.1 Erwartungen der Bevölkerung an die Region Maloja

Die Bevölkerungsumfrage zeigt, welche Erwartung an die **Rolle der Gemeinden** gestellt wird, wenn es um die nachhaltige Entwicklung der Region Maloja geht. Eine Mehrheit von 53% findet, dass die öffentliche Hand (Gemeinden) primär optimale Rahmenbedingungen für die Wirtschaft stellen soll. Währenddessen 42% eine aktivere Rolle der Gemeinden wünschen würden. Das heisst, regulierend mit Anreizen, Geboten und falls nötig auch mit Verboten eingreifend, um eine nachhaltige Entwicklung zu garantieren.

Abbildung 37

Bewertung der strategischen Stossrichtung aus Sicht der Bevölkerung



Quelle: Umfrage zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja (Frage 13)

☞ vgl. separates Dokument «Auswertung Umfrage nachhaltige Entwicklung Region Maloja».

### 6.2 Grundsätze und Haltung der Region Maloja

Wie bereits gezeigt, bewegt sich die Region punkto nachhaltiger Entwicklung nicht autonom. Technologien, Innovationen und gesellschaftliche Wertsysteme setzen einen übergeordneten Rahmen, in den sich regionale Nachhaltigkeitsbemühungen eingliedern.

Auf politischer Ebene sind mit internationalen Übereinkommen (z.B. Pariser Abkommen der UNO) und Nachhaltigkeitsziele des Bundes wichtige Weichen gestellt. Diese werden in einer Reihe von Förder- und Anreizinstrumenten einerseits und Gesetzen und Regulatoren andererseits umgesetzt. Sie bilden wiederum den Referenzrahmen für die Kantone – und für die Region Maloja, die innerhalb diesem eigene Programme umsetzen können<sup>41</sup>.

Bei der Planung von Massnahmen, die der nachhaltigen Entwicklung in der Region dienen, sollen durch die Gemeinden der Region Maloja daher folgende **Grundsätze** beachtet werden, die sich an den Leitlinien des Bundes<sup>42</sup> anlehnen:

<sup>41</sup> Beispielsweise den Aktionsplan Green Deal in Graubünden als Beitrag zum Klimaneutralitätsziel des Bundes bis 2050.

<sup>42</sup> Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030), Leitlinien

- **Lebensqualität und -grundlage der Region:** Es werden insbesondere Massnahmen unterstützt und verfolgt, welche dazu beitragen, die Lebensqualität und -grundlage in der Region Maloja auf lange Frist hinaus zu verbessern und Zukunftschancen zu nutzen.
- **Fokus auf das Beeinflussbare:** Bereiche und Themen werden aufgenommen, bei denen eine regionale Einflussmöglichkeit und politische Zuständigkeit besteht.
- **Gemeinsam und ganzheitlich:** Die Region Maloja versteht nachhaltige Entwicklung nicht als eine sektoralpolitische Aufgabe, sondern als zukunftsgerichteter, integraler Bestandteil aller gesellschaftlichen und politischen Bereiche. Die Herausforderungen können nur gemeinsam mit den Gemeinden und allen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren angegangen werden. Die Region Maloja anerkennt die unerlässlichen Beiträge aller relevanten Akteurinnen und Akteure für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmassnahmen. Der offene Dialog und partizipativ-demokratische Prozesse sind daher zentral.
- **Ausgewogenheit und Zielkonflikte:** Nachhaltige Entwicklung berücksichtigt alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen. Vorhaben und Projekte, Vorstösse und politische Entscheidungen werden ganzheitlich in Bezug auf ihre sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen bewertet. Die Interessenabwägung erfolgt transparent, um inhaltliche Zielkonflikte und mögliche negative Nebeneffekte offen zu legen.
- **Zusammenarbeit und Synergien:** Um eine Abstimmung und Optimierung des gemeinsamen politischen Handelns im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu beschleunigen, soll die regionale Zusammenarbeit intensiviert und Synergien und vorhandene Kompetenzen noch stärker genutzt werden.

### 6.3 Rolle der Region Maloja

Nicht nur die Gemeinden und die Region können Massnahmen ergreifen, sondern auch Private, Unternehmen und Non-Profit-Organisationen.

Die Region Maloja kann zu einer nachhaltigen, regionalen Entwicklung beitragen, in dem sie

- **Orientierung** schafft und aufzeigt, in welchen Bereichen ein regionales Potenzial zur Steigerung der Nachhaltigkeit gegeben ist und wo Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren zu verorten sind.
- den **regionalen Dialog** mit verschiedenen Akteuren zum Thema Nachhaltigkeit anregt, die verschiedenen Interessen aufnimmt und damit eine Basis für tragfähige Lösungen schafft.
- **Schwerpunkte und Ziele** der nachhaltigen Entwicklung in der Region Maloja – ergänzend zu den übergeordneten Zielen von Bund und Kanton – definiert bzw. laufend präzisiert;
- und indem sie – ergänzend zu den Förderprogrammen von Bund und Kanton – Massnahmen konzeptionell und finanziell unterstützt sowie eine **koordinierende Rolle** in der Region übernimmt.

Mit der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie, stellt sich die Frage, ob die Regionalentwicklung für die Umsetzung der nächsten Schritte sowie die Weiterführung der Strategiearbeit zuständig ist. Gemäss der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Graubünden obliegt dem Regionalmanagement folgende Aufgaben:

«Das Regionalmanagement initiiert, koordiniert, organisiert und gestaltet Prozesse (Massnahmen, Projekte) zur wirtschaftlichen Entwicklung funktionaler Räume. Es beinhaltet personelle, betriebliche und finanzielle Ressourcen, welche hauptsächlich für die **regionale Wirtschaftsentwicklung** im Sinne des GWE sowie der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes eingesetzt werden. Die am 1. Januar 2021 in Kraft tretende Neukonzeption des Regionalmanagements sieht vor, dass das Regionalmanagement auch **Tätigkeiten umfasst, welche eine indirekte Wirkung auf die Wertschöpfung** haben.»

Quelle: Leistungsauftrag zwischen dem Kanton GR und der Region Maloja zur Umsetzung des Regionalmanagements 2021-24

Der primäre Fokus der Regionalentwicklung liegt gemäss Leistungsauftrag auf der wirtschaftlichen Entwicklung, lässt aber Aufgaben mit indirekter Auswirkung auf die Wertschöpfung ebenfalls zu. Die Regionalentwicklungsstelle der Region Maloja kann von den Gemeinden beauftragt werden, eine koordinierende Rolle in der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu übernehmen. Andererseits kann auch eine dritte Partei wie z.B. die Tourismusorganisation, oder auch eine neue Organisation aus Stellvertretern aller Gemeinden, damit beauftragt werden.

#### 6.4 Einbindung der Nachhaltigkeitsthemen in die regionale Standortentwicklungsstrategie (rSES)

Das Konzept zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja wurde als eigenständiges Dokument entwickelt. Es ist als Ergänzung und Präzisierung der regionalen Standortentwicklungsstrategie im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu sehen.

Von der Begleitgruppe der rSES wurde an der Präsidentenkonferenz vom 29. September 2022 der Antrag gestellt, die Nachhaltigkeit in der rSES noch stärker zu verankern. Die dort enthaltene, strategische Stossrichtung „Nachhaltige Entwicklung stärken“ soll neu in „ökologische Verantwortung wahrnehmen“ umbenannt und die Nachhaltigkeit übergeordnet verankert werden. Die Präsidentenkonferenz stimmt dem Antrag der Begleitgruppe rSES zu. Somit wird bei der nächsten Überarbeitung der rSES die Nachhaltigkeit als übergeordneter Rahmen verankert und die Stossrichtungen an den drei Säulen der Nachhaltigkeit angelehnt.

Entsprechend dieser Logik empfiehlt es sich, die rSES und die Nachhaltigkeitsthemen stärker zusammenzuführen. Das bedeutet, dass

- Projekte der Standortentwicklung und allfällige Nachhaltigkeitsmassnahmen einen einheitlichen Genehmigungsprozess beim Regionalmanagement durchlaufen.
- die Dokumente der rSES bei einer nächsten Überarbeitung das Thema Nachhaltigkeit durchgängig aufnehmen: Im rSES-Strategiedokument gemäss dem Antrag der Begleitgruppe; das Projektportfolio ist mit allfälligen Projekten aus dem Bereich Nachhaltigkeit zu ergänzen; es ist zu diskutieren, ob das rSES-Chartset mit Elementen der Ist-Analyse aus dem Nachhaltigkeitskonzept ergänzt werden soll.

Die Grundsätze der Nachhaltigkeitsstrategie können zusammen mit weiteren Präzisierungen (z.B. aus der Tourismusstrategie, der Energiestrategie, usw.) in die rSES integriert werden, wenn diese das nächste Mal überarbeitet wird.

## 7 Von der Strategie zu konkreten Massnahmen: Nächste Schritte

Die bisherige Arbeit der Region im Rahmen der regionalen Strategie der nachhaltigen Entwicklung umfasst die Phase 1 (vgl. Abbildung 38). Auf der Basis einer Analyse wurden strategische Handlungsfelder identifiziert, welche von der Bevölkerung als besonders wichtig betrachtet werden. Diese wurden in der vorliegenden Strategie aufgezeigt. Die Strategie bildet damit den Rahmen für künftige Vorhaben und Projekte, die von den Gemeinden selber oder von Dritten geplant und umgesetzt werden können.

Abbildung 38

Aktueller Stand der Strategiearbeit zur nachhaltigen Entwicklung in der Region Maloja



Quelle: Eigene Darstellung

Nicht Gegenstand der bisherigen Arbeiten war es, konkrete Projekte zu planen, zu bewerten oder umzusetzen (Phase 2). Für die nächsten Schritte müssen die Gemeinden der Region Maloja entscheiden, welche Themenfelder priorisiert werden sollen und wie die Aufgabenteilung und Rollenverteilung zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsmassnahmen geregelt werden soll.

## Literaturverzeichnis

- Ackermann, G., (2023): E-Ladestationen in der Hotellerie – am Beispiel des Kantons Graubünden. Masterarbeit Universität Darmstadt.
- Buser, B., Capillo, M., Gertel, E., Odermatt, B. (2021): Finanzierungskonzept Aktionsplan Green Deal Graubünden. Schlussbericht.
- Bundesamt für Energie BFE (2022): Energie Schweiz: Shared Mobility Agenda 2030, Juni 2022
- Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL (2020): AVISTRAT-CH – Industrie-Strategie 2035 für die Schweizer Luftfahrt.
- Engadiner Post (2023): Mikroorganismen in der Landwirtschaft, 16. Februar 2023, S. 5
- Engadiner Post (2023): Bevölkerung soll bei Nachhaltigkeitsstrategie mitreden. 12. Januar 2023
- Engadiner Post (2012): Wo steht die Oberengadiner Jugendarbeit? Giuventünas haben eine grosse Bedeutung für die Jugend. 15. September 2012.
- ETH Zürich Studie (2020): Nachhaltiges Wassermanagement im Oberengadin unter Berücksichtigung des Klimawandels.
- International Transport Forum / OECD (2015): Urban Mobility System Upgrade: How shared self-driving cars could change city traffic.
- Hanser Consulting (2022): Keine Charterflüge am Regionalflughafen Samedan in naher Zukunft, Studie im Auftrag der Hotellerie Oberengadin, Medienmitteilung vom 28.09.2022
- Kanton Graubünden (2015): Klima in Graubünden – quo vadis?
- Kanton Graubünden (2021): Aktionsplan Green Deal für Graubünden. Massnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung.
- Kanton Graubünden (2022): Aktionsplan «Green Deal für Graubünden. Botschaft der Regierung an den Grossen Rat.
- Kanton Graubünden (2022): Richtplan Kanton Graubünden, Kapitel 6 Verkehr.
- Regionalentwicklungsverband Sarneraatal Obwalden (2020): Projektbewertung
- Region Maloja (2022): Energiestrategie – Region Maloja. Präsentation von der Präsidentenkonferenz vom 25. August 2022.
- Region Maloja (2022): Beschlussprotokoll der Präsidentenkonferenz der Region Maloja vom 25. August 2022
- Region Maloja (2022): Beschlussprotokoll der Präsidentenkonferenz der Region Maloja vom 29. September 2022
- Region Maloja (2022): Projektbeurteilungsraster der Begleitgruppe, Ziele Gruppe Ökonomie, Ziele Gruppe Ökologie und Ziele Gruppe Soziales, 4 Dokumente in Excelformat
- Region Maloja (2022): Regionales Raumkonzept Maloja, 28. April 2022 / Stand Mitwirkung
- Region Maloja (2020): Regionale Standortentwicklungsstrategie rSES 2030
- Region Maloja (2020): Projektportfolio rSES 2030
- Rothenbühler, C. (2006): GISALP - Räumlich-zeitliche Modellierung der klimasensitiven Hochgebirgslandschaft des Oberengadins.
- Kanton Graubünden (2022): Richtplan Kapitel 6. Verkehr, April 2022
- Schuler, Y. & Pirchl-Zaugg, Y. (2021): Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen. Scuol: Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG & ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2022): Die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Länderbericht der Schweiz 2022. Schweizerischer Bundesrat.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2021): Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030. Schweizerischer Bundesrat.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2021): Aktionsplan 2021-2023 zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030. Schweizerischer Bundesrat.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018): 23 Schlüsselindikatoren für das Monitoring der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Bundesamt für Statistik.

Südostschweiz (2021): Drei Engadiner Gemeinden spannen zur Energieregion zusammen. 27.10.2021.

Strohm, D. (2022): So stopfen Sie Energielecks, NZZ am Sonntag Magazin 22.10.2022

Swiss Recycling (2020): Überprüfung Abfallbewirtschaftung der Region Maloja.

Vonplon, D., Eisenring, Ch. (2022): Solarpanels statt Kühe: Das sind die aussichtsreichsten Solarprojekte in den Bergen. NZZ vom 23.11.2022.

Wirtschaftsforum Graubünden (2022): Personal- und Fachkräftemangel in Graubünden: Perspektiven 2040 und Massnahmenvorschläge.

Wirtschaftsforum Graubünden (2022): «Do bin i dahai» - Wohnattraktivität der Bündner Gemeinden.

## Anhänge

In separaten Dokumenten werden folgende Anhänge zur Studie geführt.

### Dokument «Ist-Situation»

Verschiedene Statistiken und Fakten beschreiben die Ausgangslage der Region Maloja in ökologischer, ökonomischer und sozialer Dimension.

### Dokument «Auswertung Umfrage nachhaltige Entwicklung der Region Maloja»

Das Dokument enthält die detaillierten Ergebnisse der Umfrage in der Bevölkerung zur nachhaltigen Entwicklung der Region Maloja, die vom 10. bis 25. Januar 2023 online durchgeführt wurde.

### Dokument «Anhang Umfrage»

In diesem Dokument befinden sich weitere Angaben und Detaillierergebnisse zur Bevölkerungsumfrage, z.B. alle offenen Antworten der Teilnehmenden, der Fragebogen und Detailangaben zu den Umfrageteilnehmenden.